Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

121 (3.5.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710688

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 121. Oldenburg, Donnerstag, 3. Mai 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Prinz Heinrich VII. Reuß j. L., der frühere deutsche Botschafter in Wien, ist, 81 Jahre alt, gestorben.

*

Wegen Beteiligung an der Maifeier sind in Berlin wie auch in anderen großen Städten Aussperrungen erfolgt.

*

Die Erhöhung der Brausteuer wurde vom Reichstage nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen, die Tabaksteuervorlage dagegen abgelehnt.

*

Die preußische Volksschulvorlage wurde in der Landtagskommission in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freisinnigen angenommen.

*

In Neapel soll ein Attentatsversuch gegen das Leben König Eduards gemacht worden sein. Der König ist in Paris eingetroffen.

*

In Paris wurden am 1. Mai 2000 Verhaftungen vorgenommen, freilich nur 150 davon aufrecht erhalten.

*

Graf Witte hat demissioniert.

*

Zum Chef des Generalstabes der russischen Armee wurde an Stelle des auf den neugeschaffenen Posten eines Gehilfen des Kriegsministers berufenen Generalmajors Poliwanow Generalleutnant Ewert ernannt, bisher Chef des Feldstabs der ersten Mandschurei-Armee.

*

In Finnland versuchte man die Eisenbahnbrücke zwischen Lovisa und Vesjarvi in die Luft zu sprengen.

*

Bei den ungarischen Parlamentswahlen scheint die Kossuthpartei einen sehr großen Erfolg zu erringen.

*

Der D-Zug München-Berlin erlitt bei Regenstauf einen schweren Materialschaden. Zehn Wagen wurden zertrümmert; drei Beamte wurden leicht, Reisende nicht verletzt.

Das Schicksal des preußischen Schulgesetzes.

Die Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat nunmehr die langwierige Vorberatung der Schulunterhaltungsgesetzvorlage beendet und den Entwurf mit den Aenderungen der Kommission am Dienstag mit 13 Stimmen der Konservativen und Freikonservativen gegen 7 Stimmen der Nationalliberalen und Freisinnigen angenommen, während die acht Mitglieder des Zentrums sich der Abstimmung enthalten haben. Die Nationalliberalen sind zu ihrer ablehnenden Haltung gelangt, weil nach den Beschlüssen der Mehrheit der Kommission das Rektorwahlrecht den Gemeinden, die es schon besitzen, völlig entzogen wird. Ein Antrag der Nationalliberalen, es wenigstens den Gemeinden zu belassen, die darauf verzichten, ihre Rektoren mit Schulaufsichtsbefugnissen von Staats wegen versehen zu lassen, wurde abgelehnt. — Nunmehr ergeben sich, da im Plenum das Zentrum mitstimmen wird, drei Möglichkeiten:

1. Der Entwurf wird im Plenum des Hauses in Bezug auf die konfessionellen Bestimmungen derart verändert, daß er von einer Mehrheit des Zentrums und der Konservativen angenommen werden kann.

2. Der Gesetzentwurf wird gegen die Konservativen durch die Stimmen des Zentrums und der liberalen Parteien abgelehnt.

3. Infolge von Verhandlungen unter den Kompromißparteien und mit der Regierung ändern die Nationalliberalen ihre Haltung und das Gesetz wird durch eine Mehrheit von Nationalliberalen und Konservativen beschlossen.

Von den rein parteipolitischen Erwägungen ganz abgesehen, wird man schon, namentlich im Interesse der Städte, denen ihre durch die ihnen auferlegten schweren Lasten wohlbegründeten Rechte auf Anstellung der Lehrer in empfindlicher Weise beschnitten werden sollen, wünschen müssen, daß das Gesetz völlig scheitert.

Die „Kölnische Zeitung" schreibt über das Ereignis:

„Die Verhandlungen der Schulkommission haben zu einer erfreulichen Klärung der politischen Lage geführt. Nachdem die Nationalliberalen in den vorhergehenden Sitzungen noch bei den kritischen Paragraphen 23 und 31 über ihren Standpunkt in der ersten Lesung hinaus der Regierung und den Konservativen Entgegenkommen gezeigt hatten, war nun wirklich das Maß ihrer Zugeständnisse bis an den Rand gefüllt, und sie hätten einfach politischen Selbstmord begangen, wenn sie bei dem § 40, der von der Berufung der Lehrer und Rektoren handelt, die Beschlüsse der zweiten Lesung angenommen und damit die Entrechtung einer großen Zahl von Gemeinden gutgeheißen hätten. Es gab denn auch wohl niemand, der nicht an dieser wundesten Stelle des Gesetzes auf ein Einlenken sowohl der Regierung, die den Entwurf geschaffen, wie der Konservativen, die seiner finanziellen Wirkungen am meisten bedürfen, gerechnet hätte. Statt dessen stieß der nationalliberale Antrag, es auch in der Wahl der Rektoren einfach bei den jetzt geltenden Bestimmungen zu belassen, selbst in der Form auf Widerspruch, daß er nur für solche Gemeinden gelten solle, die darauf verzichten, ihre Rektoren vom Staate mit Schulaufsichtsbefugnissen ausstatten zu lassen. Mit andern Worten, es soll für jeden Fall eine Minderung der Selbstverwaltungsrechte in das Gesetz hineingebracht werden, so ist es der Wille der Konservativen und der Regierung. Zu allem Ueberfluß tat der Kultusminister dies noch in einer Form kund, die in ihrer gänzlich unangebrachten Schroffheit selbst den besten Willen zur Verständigung zum Einfrieren bringen mußte, indem er kurzab erklärte, daß die Regierung ein sehr weites Entgegenkommen gezeigt habe und nun keine weiteren Zugeständnisse mehr machen könne. Steht so der Wille der Regierung und der Konservativen fest, nun, so steht der Wille der Nationalliberalen hoffentlich nicht minder fest, und mit ihrer Beteiligung an dem unglücklichen Schulgesetz ist es zu Ende. Es muß sich dann zeigen, ob die Regierung willens ist, ihre Politik der Rücksichtnahme auf Konservative und Ultramontane durch ein reaktionär-klerikales Schulgesetz zu krönen. Tut sie es, so wird sie, denken wir, die Erfahrung machen, daß das Maß auch überlaufen kann und daß unser liberales Bürgertum sich zwar vieles, aber nicht alles gefallen läßt. Das wäre vielleicht auch eine Klärung der Situation, für die man eine kurze Weile selbst ein schlechtes Schulgesetz in den Kauf nehmen könnte."

Ein bißchen gewunden klingt diese Sprache der Kölnerin doch immer.

Im Hannov. Cour. lesen wir:

Jedenfalls hatten die Nationalliberalen auf das bestimmteste erklärt, daß sie das Gesetz mit einer Bestimmung, die die Selbstverwaltung auf einem der wichtigsten Gebiete beseitigt, nicht annehmen würden. Sie stimmten demgemäß gestern gegen das ganze Gesetz. Daß im Plenum noch eine anderweitige Einigung erfolgt, ist mit Rücksicht auf die schroffe Haltung des Ministers gerade in diesem Punkte nicht wahrscheinlich. Unter keinen Umständen können die Nationalliberalen hier noch irgend etwas nachlassen. Wiederholt sich das Abstimmungsverhältnis im Plenum, so würde die Vorlage — ein gleichmäßig besetztes Haus vorausgesetzt — durch die beiden konservativen Parteien angenommen werden. Die Konservativen und Freikonservativen verfügen zusammen über 202 Stimmen, die drei liberalen Parteien über 112. Da kann das Zentrum mit seinen 97 Stimmen wieder ruhig — als scheinbar unbeteiligt — bei Seite stehen.

Man darf vielleicht in der neuesten Wendung zum Schulgesetz keinen Zufall der letzten Stunde sehen, sondern **ein nicht ungeschickt gefingertes Manöver:** das Gesetz ist nicht mit Hilfe des Zentrums angenommen, sondern lediglich durch die beiden konservativen Parteien; der Widerspruch der Nationalliberalen richtete sich nicht gegen konfessionelle Bestimmungen, über die vielmehr eine Einigung mit den Nationalliberalen erzielt wurde, sondern gegen Bestimmungen, die die Befugnisse der Regierung gegenüber der Selbstverwaltung erhöhen sollen. Wie man dies mit Rücksicht auf gut beglaubigte Vorgänge hinter den Kulissen auszunutzen versuchen wird, braucht ja wohl nicht weiter ausgeführt zu werden. Die notorische Erklärung, daß das Gesetz nicht gegen die Nationalliberalen gemacht werden soll, würde allerdings bei loyaler Deutung dem Inkrafttreten eines gegen ihre Stimmen beschlossenen Gesetzes im Wege stehen. Daran ist nach wie vor festzuhalten. Die eigentümlich schroffe Haltung des Kultusministers gerade bei dem entscheidenden Streitpunkt ermöglicht hier freilich allerlei Kombinationen über eine Taktik, die in der ihr zugrunde liegenden Gesinnung an die anfänglichen Absichten der Ausschaltung der Nationalliberalen erinnert. Aber wie der Hase auch schließlich laufen mag, wir meinen, es ist auch vom reinen Parteistandpunkte für die Nationalliberalen besser, wenn das Gesetz, wie es jetzt werden soll, ohne sie und gegen sie zustande käme, und ihnen die Möglichkeit gelassen würde, gegen die üblen Folgen mit gutem Gewissen einen energischen Kampf zu führen."

Nun noch eine andere Stimme. Der „Hamb. Gen.-Anz." schreibt: „Die Studtsche Schulvorlage ist gestern angenommen worden. Der Glaube, sie werde das Schicksal des Zedlitzschen Gesetzes erleben, ist verkehrt. Es fehlt dem Proteste an der entschiedenen Resonanz im Volke. Die Professorenerklärung gegen das Gesetz war eine erfreuliche Tat, wenigstens mit der Wirkung, die konservativ-klerikale Reaktion schwer in den Harnisch zu bringen. Die glänzende Abwehrversammlung der Lehrer im Kreise Stöckerscher Posaunen-Chöre, in Minden-Herford, verdient mindestens als Zeichen der Zeit beachtet zu werden. Positive Erfolge der Volksbewegung aber würden nur zu verzeichnen sein, wenn aus jedem Bürgerheim und jeder Bauernstube Preußens ein Einspruch gegen die Verpfaffung der Schule und die Rechtsverletzung der Gemeinden erfolgte. Aus Schleswig-Holstein hat es an solchen Protesten nicht gefehlt. Zwischen 30 und 40 Kieler Professoren und mit ihnen ein Mann wie Gustav Frenssen sind auf den Kampfplatz getreten.

Es ist wahr. Die Nationalliberalen haben gegen die Beschlüsse der Kommission gestimmt. Jedoch nur, weil ihnen die unkluge und schroffe Haltung des preußischen Kultusministers keinen anderen Weg ließ. Im übrigen aber bietet ihre Arbeit in der Kommission den kläglichen Anblick vollkommener Grundsatzlosigkeit. Das Kompromiß, das die Herrschaften im Mai vorigen Jahres angerührt haben, läßt sie nicht wieder los. . . . . Nicht nur die konfessionelle Schulkommission ist jetzt gesichert, mehr noch die Berechtigung der Regierung, den Vorsitzenden der Schuldeputation zu bestellen. Damit ist dann die Herrschaft der Geistlichkeit über die Schulverwaltung endgültig aufgestellt. Schon seit Jahrzehnten wählt das Ministerium zu Lokalschulinspektoren lediglich frühere Geistliche. Sie wird auf dem Lande ganz sicher und ohne Ausnahme dem Priester den obersten Platz in der Schulverwaltung einräumen. Was will es demgegenüber besagen, wenn den Nationalliberalen endlich der Geduldsfaden gerissen ist? . . . . Das Zentrum steht bisher untätig bei Seite. Es will bei seinen Wählern den Eindruck erwecken, als sei ihm selbst dieses Gesetz nicht „christlich" genug. Selbstverständlich wird es im gegebenen Augenblick freudig zugreifen, hohnlachend darüber, daß ihm eine angeblich liberale Partei die Kastanien aus dem Feuer geholt hat." —

Die „Germania" erklärt die Stimmenthaltung des Zentrums damit, daß die schweren Bedenken der Partei gegen verschiedene Bestimmungen, insbesondere gegen den Abschnitt 4 über die konfessionellen Verhältnisse der Volksschulen, durch die Kommissionsbeschlüsse nicht beseitigt worden sind.

Die Eröffnung der Mailänder Weltausstellung 1906.

Mailand, 30. April.

Die Weltausstellung 1906 ist eröffnet. Mailand, das reiche, vornehme und von vielen als Führerin des modernen Italiens empfundene Mailand, bildet diesmal den Hintergrund, von dem sich der lebhafte Wettkampf der Nationen abheben wird. Es ist kein spezifisch-italienischer Hintergrund: man weiß, daß Mailand mit seinen mehr als 500 000 Einwohnern durch die stete Berührung mit germanischen und slavischen Einflüssen viel von seiner italienischen Lokalfarbe verloren hat, und daß man es heute in ganz anderem Sinne „la grande" nennt, als im Mittelalter, da es durch seine Seidenfabrikation und durch seine Wollmanufaktur zu außerordentlichem Wohlstand gelangt war. Mailand ist die industriellste aller italienischen Städte, wenn man von den Hafenstädten Genua und Neapel absieht, die ein ganz anderes Bild ergeben. Der Luxus, die Wohlhabenheit und der angeborene Geschmack zeigen sich schon in der Menge und Schönheit seiner großartigen Baulichkeiten modernen Charakters. Seit Jahren steht es in dem Ruf, nicht nur eine der fleißigsten Städte Italiens zu sein, es wird von vielen Italienern und von fast allen in Italien lebenden Deutschen als das geistige und kommerzielle Oberhaupt der Nation gepriesen, es gilt als die rührigste, fortgeschrittenste und allerdings auch vom Glück am meisten begünstigte Stadt des modernen Italiens. Ueberall zeigt sich moderner Geist: der Corso Vittoria Emanuele, die Piazza Ellittica, die Via Alessandro Manzoni, Via Dante und der Corso di Porta Venezia künden ihn deutlich, und die berühmte Galleria Vittorio Emanuele darf als das siegesgewisse Monument modern-großstädtischer Entwickelung gelten, das Licht und Luft dort verteilt, wo ehemals der Schmutz und die ungewaschene Armut domizilierten. Auch auf künstlerischem Gebiet hat diese Stadt Hervorragendes geleistet; neben ihrem altberühmten Dom, diesem Meisterwerk aus weißem Marmor, dessen Baugeschichte bis in das Ende des 14. Jahrhunderts zurückreicht, sind auch eine Reihe von neueren Bauten hervorragend. Der Palazzo Reale wurde 1771 modern umgebaut, die erwähnte Galleria Vittorio Emanuele 1865—67 geschaffen, das berühmte Scala-Theater ist nicht viel mehr als ein Jahrhundert alt, und der Palazzi Polbi-Pezzoli ist erst seit 1879 Eigentum der Stadt. Das neue Börsengebäude (1901 von Broggi erbaut) legt ebenso wie die Paläste der Assicurazioni Generali und des Credito Italiano beredtes Zeugnis ab für den Schaffenseifer, der in dieser so entwickelungsstarken Stadt wirkt.

Bis jetzt teilt Mailand die bekannte Kalamität aller der Städte, die sich darauf eingelassen haben, eine Weltausstellung zu arrangieren: alles ist noch im Werden begriffen, nur weniges ist zum festgesetzten Termin fertig geworden. Man hat zwar die Ausstellung eröffnet, mit großem Pomp und vielversprechend sogar, aber die Enthüllung bezog sich eigentlich nur auf das Rohmaterial. Den Deutschen, der zur Zeit in Mailand weilt, muß es mit Stolz erfüllen, wenn er sieht, wie emsig und zuverlässig „Germania" wieder einmal gewesen. Von allen Ausstellern ist Deutschland am weitesten mit seinen Arbeiten vorgeschritten. Die Ausstellungen des Kgl. Preu-

Landesbibliothek Oldenburg

sischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten (insbesondere Wasserbau) und die des Reichsmarineamts sind sogar zusammen mit denen des Nordd. Lloyds, der Firma Krupp, der Dillinger Hüttenwerke und der Danzig-Elbinger Firma F. Schichau bereits fertig geworden.

Wenig geschmackvoll ist die Statue der Germania, die über den ausgestellten Herrlichkeiten thront. Die mehr als stämmige weibliche Figur zeichnet sich durch einen Gesichtsausdruck aus, dem man in der Markthalle öfter zu begegnen pflegt, als es in Walhall der Fall sein dürfte. Indessen: vielleicht verändert sie ihn mit der Zeit. Auch hier rastet der Meißel vielleicht nur, ohne deshalb zu rosten. Die Halle, in der die vornehmsten deutschen Arbeiten untergebracht sind, zeichnet sich ebenso durch ihre imposante Größe wie durch luftige Leichtigkeit der Formen aus. Daß die ausgestellten Gegenstände allesamt unter dem Gesetz der Sauberkeit und peinlichster Ordnung stehen, ist bei Deutschland selbstverständlich. Die Metallschlauchfabrik Pforzheim, die Firma Ernst Pabst in Berlin-Köpenick und die Berliner Bergmannschen Elektrizitätswerke fallen bereits angenehm auf. Auch Frankreich ist nicht weit davon zu finden. Eine Sonderausstellung für Sanitätswesen wird sicherlich allgemeinen Eindruck machen, und auch die Ausstellung ganzer Eisenbahnzüge von seiten verschiedener Nationen (Frankreich, Italien, Ungarn, Oesterreich und Deutschland) bietet viel Anregung und fordert jeden Laien zu Vergleichen heraus. Der Kommandantensalon eines im Bau befindlichen Schiffes der Kaiserlichen Werft in Danzig ist so zu sehen, wie er binnen kurzem dem Schiff eingebaut wird. Besonderem Interesse dürfte auch die Automobil-Ausstellung begegnen, die ungemein reich beschickt ist und in der Frankreich eine Art Führung übernommen hat. Ein Lysoformtempel wirkt durch originelle Bauart, wenngleich er noch nicht völlig dekoriert ist. Einen weiten Spielraum wird die Landwirtschaft mit ihren Betriebsmitteln und Erzeugnissen einnehmen. Und vor allem: das deutsche Bier wird triumphieren. Unzählige bierehrliche Gemüter in Deutschland werden ihr patriotisches Herz lebhafter schlagen fühlen, wenn ich verrate, daß ein grandios gebautes Restaurant Lysanskty Fürstenberg-Bräu verschänkt.

Von anwesenden offiziellen deutschen Persönlichkeiten nenne ich Ministerialdirektor Körner, Geheimrat Jäger und Marinebaumeister Lampe vom Reichsmarineamt, Bauinspektor Zander vom Ministerium für öffentliche Arbeiten in Preußen. Als Generalkommissar für Deutschland fungiert Baron v. Herff. Der deutsche Katalog ist ein Meisterwerk der Buchdruckerkunst. Nicht zu vergessen sind die Mannschaften der Luftschifferabteilung des Berliner Eisenbahnregiments, die während der feierlichen Eröffnung in Parade aufgestellt waren.

Am Montagvormittag haben der König und die Königin von Italien die Ausstellung besichtigt. In der deutschen Abteilung verweilte der König sichtbar gerne. Die hohen Herrschaften waren mit einem Zug der elektrischen Bahn angekommen, die eigens für die Ausstellung auf provisorischen Pfeilerbauten verschiedenster Konstruktion errichtet ist. Ein zahlreiches, vornehmes Gefolge schloß sich an. Man sah schlitzäugige Chinesen und braune Türken im Nationalgewand im Gefolge einherschreiten. Es erschollen viele Rufe „Evviva il Re!", aber es war gleichwohl keine Begeisterung, wie man sie sich für Italiener dann vorstellt, wenn sie Gefühlen lebhaft Ausdruck geben wollen. Entweder war dieser Wunsch an diesem Tage nicht so sehr stark, oder diese Gefühle selbst sind nicht sehr tief bei den Mailändern. Kurzum, es war ein karges Applaudieren und mehr konventionelles als begeistertes Hochrufen. Obwohl natürlich der Zutritt zur Ausstellung nur den Ausstellern und Interessenten gestattet war, hatten sich doch Tausende von Menschen unter Tausenden von Vorwänden einzuführen gewußt, so daß bereits in diesen Morgenstunden ein buntes Gewimmel alle Straßen und Plätze der Ausstellung erfüllte.

Die Mailänder Weltausstellung verspricht sehr reichhaltig und besonders sehr geschmackvoll zu werden. Was die einzelnen Faktoren auf industriellem Gebiet leisten, bleibt natürlich dem Fachurteil überlassen. Von hohem Interesse aber wird in Mailand das gesellschaftliche Leben sein, das sich in der Weltausstellung entwickelt. Mailand ist eine von den wenigen Städten, die in jeder Beziehung vierspännig fahren. Es wird auch im Laufe dieses Sommers vermutlich seinen vorzüglichen Ruf durch seine Betätigung rechtfertigen. In etwa vierzehn Tagen bis drei Wochen dürfte es etwa möglich sein, einen Ueberblick über das Wesen und den Wert der Weltausstellung zu gewinnen. Heute läßt sich Positives mit Sicherheit nicht sagen, da alles erst im Werden begriffen ist. Aber die Auspizien sind günstig.

Paul Zschorlich.

Aus Mailand liegt uns noch folgendes Telegramm vor:

Mailand, 2. Mai. Der König und die Königin wohnten heute dem Aufstiege von 10 Ballons bei und begaben sich darauf nach dem Luftschifferpark, wo die deutschen Soldaten Vorbereitungen zum Aufstiege eines Drachenballons trafen, der innerhalb zwanzig Minuten sich in die Luft erhob. Der König beglückwünschte die deutschen Offiziere zu ihrer vollkommenen Organisation. Die Menge klatschte enthusiastisch Beifall, als der Drachenballon sich erhob. Die deutschen Soldaten brachten auf den König ein dreifaches Hurra aus.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Einer der verdienstvollsten deutschen Diplomaten der Bismarckschen Zeit.

Prinz Heinrich VIII. von Reuß j. L. ist, wie die „Frankf. Oderzeitung" meldet, am Mittwoch früh auf seinem Gute Trebschen bei Züllichau gestorben. Er hat ein Alter von nahezu 81 Jahren erreicht und von dieser Zeit 40 Jahre, von 1854—1894, mit nur einer kurzen Unterbrechung, als er sich mit der Tochter des damaligen Großherzogs von Weimar vermählt hatte, dem diplomatischen Dienste gewidmet. Dem Deutschen Reiche hat er als Botschafter in Petersburg, Konstantinopel und Wien gedient, und der deutsch-österreichische Vertrag von 1879 trägt neben der Unterschrift Andrassys auch diejenige des Prinzen Reuß. In einen schweren Konflikt zwischen seiner Dienstpflicht und seinem Herzen brachte ihn 1892 ein Erlaß des damaligen Reichskanzlers Capivi, der ihm befahl, dafür zu sorgen, daß der zur Hochzeit seines Sohnes nach Wien kommende alte Fürst Bismarck keine Audienz beim Kaiser Franz Josef erhalte, und der ihm zugleich untersagte, an jener Hochzeit teil zu nehmen. Prinz Reuß mußte sich fügen, aber seine Gemahlin fügte sich nicht; „mein Mann dient, ich diene nicht!" — sagte sie damals und tat, was sie für richtig und gut hielt. Kurz hernach suchte der Botschafter um seine Entlassung nach und zog sich dann auf seine Besitzung zurück, wo er jetzt auch gestorben ist. Der nunmehr Verstorbene hat seinem Vaterlande uneigennützig seine Kräfte gewidmet und ihm viel genützt, ohne dafür immer den gebührenden Dank zu ernten. Aber er selbst fand stets sein Genüge im Bewußtsein treuer Pflichterfüllung.

Uniformfarben.

In allen Heeren wird seit längerer Zeit die Frage lebhaft erörtert, wie man die Bekleidung und Ausrüstung der Truppen mit den Anforderungen der modernen Gefechte in Einklang bringen könne. Theoretische Studien, die mit der gesteigerten Wirkung der Schußwaffen und ihrem Einfluß auf die Taktik zusammenhängen, praktische Versuche und die Erfahrungen in den letzten Feldzügen in Südafrika und Ostasien gaben der Erörterung reichen Stoff. Daß Deutschland sich der Pflicht nicht entziehen konnte, an umfassende Erprobungen heranzutreten, lag auf der Hand; wir haben aber schon früher darauf hingewiesen, daß die Erfahrungen im Ausland, besonders auf außereuropäischen Kriegsschauplätzen, nur insoweit für unser Heer in Betracht kommen, als sie den Verhältnissen des voraussichtlichen Kriegsschauplatzes für uns, also Mitteleuropas, entsprechen. Uniformfarben, die in der Mandschurei oder Transvaal dem Gelände angepaßt waren, sind es deshalb noch nicht in Europa. Beleuchtung, Anbau, Bewaldung, um nur einige wichtige Punkte herauszugreifen, gleichen sich in den verschiedenen Ländern gar nicht, und dadurch ändert sich auch die Sichtbarkeit der verschiedenen Farben. Im deutschen Heer hatte die ostasiatische Besatzungsbrigade graues Tuch erhalten, die Maschinengewehrabteilungen und die Jäger zu Pferde tragen graugrüne Uniformen. Bei mehreren Infanterietruppenteilen sind jetzt größere Trageversuche im Gange, und im letzten Kaisermanöver konnte man das Königs-Infanterie-Regiment in grauen Uniformen beobachten. Wie verlautet, werden demnächst auch beim Lehrregiment der Feldartillerie-Schießschule Proben mit einer graugrünen Bekleidung und einem gleichfarbigen Anstrich der Geschütze und Munitionswagen stattfinden. Die Waffenröcke erhalten, wie bei den Versuchsmonturen der Infanterie, Vordertaschen und brünierte Knöpfe. Der Besatz bleibt wie bisher, das Lederzeug wird graugrün, die Stiefel naturledern, am Helm fällt der Schirmbeschlag fort. In Frankreich sind die Rohrrücklaufgeschütze grau gestrichen, die in der Schweiz graugrün, auch die Engländer gingen im Burenkrieg dazu über, ihre Geschütze khakiartig zu färben. Major Frhr. v. Lüttwitz vom Großen Generalstab, der soeben eine sehr wichtige Arbeit über das Angriffsverfahren der Japaner im ostasiatischen Krieg 1904—5 (Berlin, Mittler u. Sohn) herausgegeben hat, auf die wir noch zurückkommen, weist auf die Notwendigkeit einer dem Kolorit des betreffenden Kriegsschauplatzes angepaßten, für alle Waffengattungen einheitlichen Kriegsuniform hin. Auch hierin liegt ein Beweis dafür, daß die maßgebenden Stellen unserer Heeresverwaltung sich dauernd mit der Frage beschäftigen, deren Lösung allerdings nicht so leicht ist, wie der Laie vielleicht annimmt. — Wir haben früher schon die Ansicht ausgesprochen, daß die gesteigerte Bedeutung des Steilfeuers wohl eine Vermehrung der leichten Feldhaubitzen im Armeekorps nach sich ziehen würde. Wie verlautet, dürfte sich diese Ansicht bestätigen.

Kleine Nachrichten.

Reichskanzler Fürst Bülow vollendet heute sein 57. Lebensjahr. Als er vor vier Wochen erkrankte, konnte er wahrnehmen, welche Wertschätzung ihm als leitendem Staatsmanne sowohl von sämtlichen bürgerlichen Parteien, wie von den Fürsten Deutschlands gezollt wird. Möge der Anbruch der schönsten Zeit des Jahres den bald völlig wieder hergestellten Reichskanzler den Geschäften wiedergeben. Wie verlautet, beabsichtigt der Kaiser den Reichskanzler an seinem Geburtstage zu besuchen; es konnte erfreulicher Weise festgestellt werden, daß die ärztlichen Bedenken, die bisher einem solchen Besuche entgegenstanden, behoben sind.

Die Folgen der Maidemonstration werden für viele der feiernden Arbeiter in Berlin und anderwärts in einer Arbeitslosigkeit von kürzerer oder längerer Dauer bestehen. In fast allen Betrieben, wo ein Teil der Arbeiter oder alle feierten, ist ihnen erklärt worden, daß sie vor Donnerstag, dem 3., bezw. Montag, dem 7. Mai, keine Beschäftigung erwarten können. Für viele wird diese Maifeier überhaupt mit einer dauernden Arbeitslosigkeit verbunden sein, da ihre Stellen in den nächsten Tagen von anderen Arbeitskräften besetzt werden.

In Bezug auf die Reichsfinanzreform ist zwischen der Regierung und der Mehrheit der Steuerkommission ein Kompromiß zustande gekommen.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Beratung der Militärpensionsgesetze bei § 10 des Mannschaftsgesetzes fort. In diesem wird die Vollrente für die Dauer der völligen Erwerbsunfähigkeit für Feldwebel auf 900 ℳ, für Sergeanten auf 720 ℳ, für Unteroffiziere auf 600 ℳ und für Gemeine auf 540 ℳ festgesetzt. Der Paragraph wurde angenommen, ein sozialdemokratischer Antrag, der höhere Sätze verlangte, abgelehnt.

Die Fraktionen der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung des preußischen Abgeordnetenhauses haben beschlossen, eine Interpellation wegen der nachträglich bekannt gewordenen Ursachen der Etatsüberschreitungen beim Renovationsbau des Königlichen Schauspielhauses einzubringen.

Ausland.

Anschlag auf das Leben des Königs von England.

Aus Neapel kommen Meldungen über einen vereitelten Attentatsversuch gegen das Leben des Königs Eduard von England. Bisher wurden 7 Personen wegen Teilnahme verhaftet. Der König kam in Neapel auf seiner Jacht „Victoria and Albert" an und blieb an Bord vor Anker liegen. Das Königspaar wohnte an Bord der Jacht, einem sehr großen, behaglichen Schiffe. Die italienischen Behörden hatten umfangreiche Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die Person des Königs zu schützen. Die Jacht wurde Tag und Nacht von Geheimpolizisten überwacht, welche in Dampfpinassen der Kriegsmarine patrouillierten. Vorgestern bemerkte man spät abends ein kleines Boot, das in die Nähe der Königsjacht kam. Darin saßen drei als Fischer gekleidete Männer, die ruderten, und zwei als Arbeiter gekleidete Männer, die Umschau hielten. Da die Bewegungen des Bootes sowie das Verhalten der fünf Individuen Verdacht erregten, wurden die Insassen des Bootes verhaftet. Zwei wurden als bekannte Anarchisten erkannt. Ob bei den Verhafteten Sprengstoffe gefunden wurden, ist noch nicht bekannt geworden. — Der König ist am 2. in Paris angekommen, die Sache hat sich bereits vor einigen Tagen abgespielt.

Aus Rußland.

Gapon durch die Revolutionäre hingerichtet?

Das geheimnisvolle Dunkel, das über dem Verschwinden des Erzpriesters Gapon lag, hat sich jetzt gelichtet. Gestern erhielt die Redaktion der „Nowoje Wremja" eine längere Zuschrift, unterzeichnet „Gericht der Arbeiter", in der erklärt wird, Georg Gapon sei anfangs der Sache der Arbeiter ganz ergeben gewesen. In letzter Zeit habe er sie aber verraten und zwar an die Regierung der Durnowo und Witte, sowie an die Staatspolizei. Die Polizei habe ihm für vier wichtige Geheimnisse der Arbeitersache je 24 000 Rubel versprochen. Gapon sei darauf eingegangen und dabei ertappt worden. Zur Rede gestellt, habe er geantwortet, er handle für seine Idee. Darauf sei sein Tod vom Arbeitergericht beschlossen und dieser Beschluß auch ausgeführt worden. Sämtliche Wertsachen sowie Geld übersende man an Rechtsanwalt Margolin, der bei Oeffnung des feuerfesten Geldschranks im Credit Lyonnais anwesend sein möchte, damit die deponierte Summe, der noch zwei Notizbücher beigefügt seien, den Eigentümern zurückerstattet werden könnte. Zum Schluß verspricht das Arbeitergericht, dieser Tage eine genaue Beschreibung der Vorkommnisse bekanntzugeben.

Von anderer Seite wird dagegen wieder gemeldet:

Petersburg, 2. Mai. Die Sicherheitspolizei kennt nicht den Aufenthalt Gapons, hat aber Grund, anzunehmen, daß er lebt und sich in Finnland aufhält.

Der Rücktritt Wittes.

Wie aus bester Quelle verlautet, soll der Zar die Demission Wittes angenommen haben. Die Demission ist veranlaßt durch den Gegensatz der Politik des Ministers des Innern Durnowo zu derjenigen des Grafen Witte. Insbesondere ist dieser mit der Zusammenstellung der neuen Reichsgrundgesetze durch Durnowo, die zum großen Teile das kaiserliche Manifest vom 17. Oktober illusorisch machen, nicht einverstanden.

Wie die „Petersb. Telegr.-Agentur" meldet, ist ein Ukas des Zaren, betr. die Versetzung des Grafen Witte in den Ruhestand, heute veröffentlicht worden. Als Nachfolger Wittes bezeichnet man in gut unterrichteten Kreisen Goremykin. Man glaubt, daß dieser die Politik Wittes fortsetzen werde. (?) Graf Witte genießt, so versichert die genannte Agentur, nach wie vor das volle Vertrauen des Zaren und tritt lediglich wegen Störung seiner Gesundheit zurück, die durch außerordentliche Arbeitsüberlastung hervorgerufen ist. Damit soll wohl nur die wahre Sachlage vertuscht werden.

Unpolitisches.

Die olympischen Spiele in Athen.

Das Hauptereignis der olympischen Spiele in Athen war der Marathonlauf, aus dem der Kanadier Sherring als Sieger hervorging. Der „B. L.-A." meldet darüber: Der Marathonlauf hatte eine ungeheure Menschenmenge ins Stadion, das Ziel des Laufes, gelockt. Etwa 80 000 Schaulustige hielten schon frühzeitig das Stadion und die darüberliegenden Berge dicht besetzt, und immer neue strömten weitere Zuschauer herbei. Da die Marathonläufer aber erst gegen sechs Uhr nachmittags erwartet wurden, fanden zunächst noch einige andere Entscheidungen statt, in denen Amerika wieder den Löwenanteil davontrug. So gewann Pylgrim gegen seinen Landsmann Lightbody und den Engländer Halswell den 800-Meter Lauf und Leawitt gegen den Engländer Healey und den Deutschen Duncker das Hürdenlaufen über 110 Meter. Während das Diskuswerfen nach antikem Stil mit dem Siege des Finnländers Saervinen, 35 Meter 17 Zentimeter, gegen den Griechen Gnorgantas entschieden wurde, traf ein Offizier im Automobil am Stadion ein und meldete dem Kronprinzen, daß im Marathonlauf bei zwanzig Kilometern der Engländer Daly geführt habe, mit ziemlichen Vorsprunge vor den übrigen Läufern. „Daly Alpha", schreien die anwesenden Engländer. Das Publikum, das über den Verlauf des Rennens nichts weiß, kann seine Erregung nicht meistern, und lautes Murmeln der Unruhe erfüllt das Stadion. Eine weitere Mitteilung kommt jetzt, daß von den 47 Läufern schon viele das Rennen aufgegeben haben, und daß allein zwei Läufer in dem Weichbilde der Stadt näherten und in wenigen Minuten eintreffen müßten. Jetzt sieht man vom Eingange des Stadions mehrere Offiziere im Trabe herranreiten, die das Stadion in gewaltigen Mengen umgebenden Zuschauer, die keinen Platz mehr gefunden haben, geben den Eingang frei und lassen einen in flottem Tempo daherkommenden Läufer hindurch, der ein schwarzes, dreiblattriges Kleeblatt auf der Brust trägt und als der Kanadier Sherring erkannt wird. Ungeheures Schreien und Beifallgebrüll empfängt ihn. Der Kronprinz Konstantin und Prinz Georg laufen neben ihm durch das ganze Stadion; weiße Tauben schwirren durch die Luft, kurz das Publikum weiß seine Enttäuschung, daß kein Grieche gewonnen hat, gut zu verbergen. Auch die nächsten drei Sieger sind Ausländer. Fünf Minuten nach dem Sieger traf der Schwede Svanberg ein, als Dritter kam der Amerikaner Franc, als Vierter der Schwede Tornros. Aber kein Grieche ließ sich sehen, und nun erhob sich der König und verließ mit dem gesamten Hof das Stadion. Die Zeit des Siegers ist 2 Stunden 51 Minuten. Der Sieger Sherring führte, wie verlautet, anfangs mit so großem Vorsprung, daß er einen Teil der letzten Strecke gemütlich zu Fuß ging und mit dem ihn begleitenden Offizier zu Pferde plauderte. Soeben trifft als Fünfter der erste Grieche Alepous ein, von schwachem Beifall empfangen. Im Hochsprung ohne Anlauf siegte der Amerikaner Ewry, der Inhaber des Weltrekords, mit 1,46 Meter.

*

Ein achtfacher Mörder. Aus Dresden wird gemeldet: Der Lederarbeiter Max Dittrich, der Dienstag von der Dresdener Kriminalpolizei wegen Verdachtes des mehrfachen Mordes verhaftet wurde, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gab zu, am 17. Oktober v. J. die Privatiere Opitz im Walde zwischen Gorisch und Königstein, sowie am 26. Mai 1899 die sechsjährige Hedwig Schönherr in Riesa und im Jahre 1900 die Ehefrau des Schiffers Grasnick in Gosen ermordet zu haben. Außerdem gesteht Dittrich zu, in den Jahren 1899 und 1900 vier Mordtaten in Oesterreich sowie

Landesbibliothek Oldenburg

im Herbst 1905 einen Mord in der Nähe von Berlin begangen zu haben. Wahrscheinlich handelt es sich bei diesem letzten Mord um die 33jährige Schlosserfrau Marie Schurm, die in der Forst bei Zeuthen am 9. September ermordet aufgefunden wurde. Mehrere Spuren deuteten damals auf den Mörder der Schiffersfrau Grasnick hin. Diese Annahme ist jetzt durch das Geständnis Dittrichs bestätigt worden. — Bei der Berliner Kriminalpolizei war der verhaftete Max Dittrich als Gemeingefährlicher Geisteskranker längst bekannt.

Ein warnendes Beispiel für Reservisten gibt nachstehendes kriegsgerichtliche Urteil. Infolge von Ausschreitungen bei einer Kontrollversammlung verurteilte das Kriegsgericht in Worms den Reservisten Reinhard zu sieben Jahren Gefängnis.

Auguste Rodin, der französische Bildhauer, ist, wie aus Paris gemeldet wird, wahrscheinlich wegen beginnender Paralyse in einer Heilanstalt untergebracht. Diese Nachricht wird nicht verfehlen, in allen Kunstkreisen lebhafte Teilnahme hervorzurufen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 3. Mai.

* **Der Singverein** hielt gestern abend eine Generalversammlung im Kasino ab unter Leitung von Prof. Frerichs. Man beriet den neuen Statuten-Entwurf durch, der von dem dazu eingesetzten Ausschuß, den Herren Eschen, Mahlstedt und v. Busch, an der Hand der alten Satzungen aufgestellt war. Bis auf einige Kleinigkeiten fand der Entwurf die Zustimmung der anwesenden Vereinsmitglieder. Die Wahl des Vorstandes und des Vertrauensausschusses wurde bis zum 28. Mai hinausgeschoben. Abend 8¼ Uhr findet dann im Kasino eine neue Versammlung statt. — Der Reinertrag des letzten Konzerts zu Gunsten des Konzerthaus-Fonds wird sich auf 150—200 *M* belaufen.

* **Richard Seydelmann,** das langjährige Mitglied unseres Großh. Theaters, an dem er in den letzten Jahren auch als Regisseur erfolgreich mitwirkte, feiert heute in Görlitz seine Hochzeit mit Frl. Helene Born, die früher auch an unserem Theater tätig war. Viele Glückwünsche werden dem beliebten Schauspieler und seiner jungen Frau heute von hier aus dargebracht; ihnen schließen auch wir uns herzlich an und hoffen, daß dies späte Glück dazu beitragen möge, uns unsern alten Seydelmann noch lange zu erhalten!

* **Die Nachfolgerin von Frl. Klerwin** wird Frl. Anny Collini vom Stadttheater in Plauen, wo Herr Generalintendant v. Radetzky sie in der Partie der Jeanette in „Wiener Frauen" sah. Ueber den Abschied unserer künftigen Soubrette von Plauen berichtet uns ein Landsmann freundlichst wie folgt: Der Abschiedsabend für Fräulein Anny Collini am Sonnabend gestaltete sich zu einer Fülle von Ehrungen für die Künstlerin, deren Scheiden von zahllosen Theaterbesuchern aufrichtig bedauert wird. Nicht allein, daß Fräulein Collini schon bei ihrem ersten Auftreten als Hanni in der „Frühlingsluft" derart stürmisch begrüßt wurde, daß sie kaum zu sprechen vermochte, der Beifall wurde immer stärker und nachhaltiger, und nach den Aktschlüssen hob sich der Vorhang Dutzende von Malen, immer wieder wollte das vollbesetzte Haus seinen Liebling sehen. Die Zahl der Kränze war Legion, und es fehlte nicht an prächtigen, wertvollen Geschenken, Schmuckgegenständen usw. Vor dem Theater hatte sich nach Schluß der Vorstellung eine große Zahl von Zuschauern aufgestellt, die sich noch von Frl. Collini verabschieden wollte. Bis vor die Wohnung der Künstlerin folgte die begeisterte Verehrerschar. Sicherlich kann Frl. Collini in ihren neuen Wirkungskreis das Bewußtsein mitnehmen, daß ihr Scheiden aus Plauen eine große Lücke gerissen hat und daß man sich gern ihrer erinnern wird.

* **Vereidigung.** Gestern wurden die in das Lehramt eintretenden Schulamtskandidaten, die Ostern vom Seminar entlassen wurden, hier auf ihr Amt vereidigt.

* **Landeslehrerverein.** Es wird erinnerlich sein, daß Rektor Lüschen Ostern in Brake von seinem Posten als Vorsitzender des Vorstandes zurücktrat und mit ihm Herr Grape und einige andere Herren. Der damals neugewählte Vorstand konstituierte sich gestern. An Stelle Lüschens, der 11 Jahre den Verein leitete, wählte man Schwecke-Oldenburg als ersten Vorsitzenden. Herr Schwecke ist seit Jahren Vorstandsmitglied und war immer die rechte Hand des Vorsitzenden. Die Wahl hätte auf keinen Besseren fallen können; man darf sich überzeugt halten, daß er das Amt im Sinne seines verdienten Vorgängers weiterführen wird. Zweiter Vorsitzender ist jetzt Eickhorst-Schweewarden, erster Schriftführer Blohm-Delmenhorst und zweiter Schriftführer Meinen-Oldenburg.

* **Die Milch** ist am 1. Mai im Preise heruntergesetzt worden, und zwar kostet sie jetzt 15 ₰ (im Winter 18 ₰). Der Preis der Buttermilch ist von 10 auf 8 ₰ gefallen.

* **Ein katholischer Jugendverein** wurde hier Sonntag im „Hotel zum Kronprinzen" ins Leben gerufen. Freie Zusammenkünfte fanden schon seit November v. J. statt. Dem neuen Verein gehören 54 im Alter von 14—17 Jahren stehende Kaufmanns- und Handwerker-Lehrlinge und Arbeiter an. Der Vorstand besteht aus 10 Personen, wovon fünf in Oldenburg und fünf in Osternburg wohnen.

* **Marktbericht.** Dem gestrigen Schweinemarkt waren Ferkel und Futterschweine in großer Anzahl zugeführt, dahingegen waren fette Schweine nur in ganz vereinzelten Exemplaren vertreten. Ferkel kosteten pro Alterswoche durchschnittlich 3 Mark. Futterschweine kosteten je nach Alter und Qualität von 35—70 Mark. Für fette Schweine wurden 50—52 Mark pro hundert Pfund Lebendgewicht bezahlt. Einzelne an den Markt gebrachte Kälber kosteten 48—52 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht. Der Handel ging in allen Teilen flott und sämtliche Tiere waren bald ausverkauft.

In der Halle ging es ebenfalls recht lebhaft her. Die Fleischverkaufsstände waren wieder überfüllt. Schweinefleisch wurde für 75—80 Pfg. feilgeboten. Rindfleisch von 70 Pfg. an. Kalbfleisch war wieder recht billig; man konnte schöne Kalbskeulen für 65 Pfg. pro Pfund kaufen. Hammelfleisch war immer noch recht hoch im Preise; es wurden bis zu 95 Pfg. gefordert. Das in bescheidener Auswahl vorhandene Geflügel war recht teuer. Für alte Suppenhühner wurden teilweise bis zu 3 Mark gefordert. Junge Tauben von 50 Pfg. an. Butter hielt den gewöhnlichen Marktpreis. Eier 65 Pfg. Eßkartoffeln 90—95 Pfg. Pflanzkartoffeln in verschiedenen Preislagen. Kohl war nur wenig vorhanden und teuer. Junges Gemüse war ebenfalls vorhanden. Junge Wurzeln wurden pro Bund mit 50 Pfg. bezahlt. Margarine und Käse in großer Auswahl und jeder Preislage.

*

* **Osternburg**, 3. Mai. Der Ziegenzucht-Verein Osternburg, der erst kürzlich gegründet wurde, hat schon eine recht stattliche Zahl Mitglieder aufzuweisen, auch ist derselbe dem Verbande der Oldenburger Ziegenzucht-Vereine angeschlossen. Der Jahresbeitrag beträgt 1 Mark. Eintrittsgeld soll vorläufig nicht erhoben werden. Der Verein hat sich die Aufgabe gestellt, die Schweizer-Ziege einzuführen und zu züchten, und zwar soll dazu der sogenannte Saanen-Schlag genommen werden. Diese Ziege ist im Berner Oberland, besonders im Saanen und im oberen Simmenthal heimisch, sie wird durch ebenmäßigen schönen Körperbau, Wüchsigkeit und Milchergiebigkeit vor keiner anderen Ziege der Schweiz erreicht. Einige Exemplare dieser Rasse sind schon im Besitze von Mitgliedern des Vereins und haben sich gut bewährt. Es soll noch bemerkt werden, daß der Langensalzaer-Schlag auch wohl Saanen-Ziege genannt wird, dieser Schlag ist aber bedeutend kleiner und leichter als die oben erwähnte echte Saanen-Ziege. Der Verein hat nun in seiner am Sonntag abgehaltenen Vorstandssitzung beschlossen, 4 Zuchtböcke des echten Saanen-Schlags auf Vereinskosten einzuführen, und unter günstigen Bedingungen an Bockhalter abzugeben (vorläufig auf ein Jahr). Siehe Inserat in Nummer 119 der Nachrichten für Stadt und Land. Der Verein hofft durch diese Maßnahme alle Ziegenhalter von Osternburg als Mitglieder zu gewinnen, denn es wird für jeden Ziegenhalter von Vorteil sein, nachdem die Bockkörung eingeführt ist, dem Vereine anzugehören, da es dann gesetzlich verboten wird, einen nicht angekörten Bock decken zu lassen.

* **Eversten**, 3. Mai. Unser Ort steht bald im Zeichen der Feste. Den Reigen eröffnet die Jubiläumsfeier des Kriegervereins der Landgemeinde Oldenburg, welche am 13. Mai stattfindet. Die Feier wird einen großartigen Charakter annehmen. Am nächsten Sonntag darauf weiht der Turnverein, in Verbindung mit seinem Stiftungsfeste, seine neue Halle ein, die schon seit Anfang dieses Jahres in Benutzung ist. U. a. findet ein Schauturnen der Herrenabteilung statt, bei dem auch die Damen einen Reigen aufführen werden. Abends findet ein großer Festkommers im Vereinslokale statt, wozu den Teilnehmern ein großartiges Programm in Aussicht steht. Am Himmelfahrtstage findet dann als Nachfeier ein Kränzchen statt.

kz. **Nadorst**, 2. Mai. Verschwunden ist seit einiger Zeit der Einwohner K. Er hat seine Familie im Stich gelassen. Ueber die Flucht sind verschiedene Gerüchte in Umlauf gesetzt worden. — Der Turnverein veranstaltet am kommenden Sonntag ein Tanzkränzchen im Vereinslokale (Wöseler). Es steht eine rege Beteiligung bevor.

≙ **Elsfleth**, 2. Mai. Von den 95 gestern an Bord gekommenen neuen Schiffsjungen mußten 2 (einer wegen nicht genügender Sehschärfe und einer wegen Farbenblindheit) ärztlicherseits zurückgewiesen werden. Außer den Neulingen befinden sich 40 ältere Schiffsjungen und 33 Kadetten an Bord. — Auf dem demnächst hier stattfindenden Bundeskriegerfeste werden 250 Vereine durch 219 Delegierte vertreten sein.

* **Ovelgönne**, 3. Mai. Ein hiesiger Gewerbetreibender und ein Handlungsgehilfe wurden verhaftet, weil sie sich wiederholt an einem zwölfjährigen Mädchen vergangen haben.

* **Cloppenburg**, 3. Mai. Vikar Quatmann ist am Montag infolge eines Schlaganfalles gestorben. Er erreichte ein Alter von 29 Jahren. Der Verstorbene stammte aus Darrenkamp, Gemeinde Cappeln.

* **Delmenhorst**, 3. Mai. Den Arbeitern der Jutespinnerei, die gestern die Arbeit wieder aufnahmen, wurde eine Lohnerhöhung von 5 Prozent auf fast alle Nummern bewilligt, womit die Arbeiter sich vorläufig einverstanden erklärten. Die Mittagspause beträgt in Zukunft eineinhalb Stunden; die Arbeitszeit ist somit von 10 auf 9¾ Stunden reduziert. Die Hilfsarbeiter erhielten eine Zulage von 10 und 20 Pfg. pro Tag. Die von den Arbeitern verlangte achttägige Lohnzahlung soll von der Direktion in wohlwollende Erwägung gezogen werden.

* **Altjührden**, 3. Mai. Dem Landmann Eilers, der vorgestern mit Düngerfahren beschäftigt war, gingen die Pferde durch. Er wurde vom Wagen geschleudert und erlitt einen Knochenbruch am linken Fuß.

§ **Bant**, 3. Mai. Bei dem 14jährigen Knaben Poppinga zu Neubremen wurde gestern Genickstarre konstatiert, es handelt sich allerdings um einen äußerst leichten Fall.

* **Jever**, 3. Mai. Ein hiesiger Geschäftsmann wurde seit längerer Zeit durch anonyme Briefe belästigt. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß die Briefschreiberin ein junges Mädchen aus dem Amte Varel ist, das sich in seinen Hoffnungen, die Frau des Geschäftsmannes zu werden, getäuscht sah und sich dafür rächen wollte. Eine Vernehmung hat schon stattgefunden.

* **Astrup**, 3. Mai. Die Reihe der Vogelschießen eröffnet in diesem Jahre der Schießverein in Astrup am nächsten Sonntag. Am 13. Mai veranstaltet der Wirt des „Müggenkruges" in Ohmstede ein Vogelschießen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Die olympischen Spiele.

Athen, 3. Mai. Gestern, am letzten Tage der Olympischen Spiele, wurde die Verteilung der Preise unter großer Beteiligung der Bevölkerung vorgenommen. Der König und die ganze königliche Familie wohnten der Feier bei. Die Sieger defilierten vor dem König, der ihnen unter dem Beifall der Menge die Preise überreichte. U. a. erhielten die Deutschen 11 Preise, die Oestrreicher 3, die Ungarn 4, die Finnländer 2 und die Böhmen 1.

Des Kaisers Karikatur.

Wien, 2. Mai. Aus Livorno berichten italienische Blätter folgenden Vorfall: Ein Komitee, welches für die Verunglückten der Besuvgemeinden Geldsammlungen veranstaltet, wandte sich auch an den Kapitän eines deutschen Schiffes. Der Kapitän aber zog ein italienisches Witzblatt hervor, welches eine Karikatur des deutschen Kaisers brachte, und verweigerte mit Bezug auf dieses irgendwelchen Beitrag. Darauf benahmen sich die Herren des Komitees derart, daß der Kapitän sich veranlaßt sah, sie vom Schiffe zu verweisen. Als der Vorfall im Hafen bekannt wurde, weigerten sich die Arbeiter, die Löscharbeiten auf dem deutschen Schiffe fortzusetzen.

Zur Stichwahl in Darmstadt-Großgerau.

Berlin, 2. Mai. Der Wahlverein der Liberalen für den Wahlkreis Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg hat einstimmig eine Resolution angenommen, durch die dem Wahlkomitee der Vereinigten Liberalen im Wahlkreis Darmstadt-Großgerau Anerkennung dafür ausgesprochen wird, daß es in der Stichwahl zwischen einem Vertreter der Sozialdemokratie und einem nationalliberalen Vertreter der Reaktion eine Parole ausgegeben hat, die den Willen des entschiedenen Liberalismus bekräftigt, in erster Linie die Reaktion zu bekämpfen.

Darmstadt, 2. Mai. Der Parteivorstand der Vereinigten Liberalen in Großgerau beschloß, in der Stichwahl für den nationalliberalen Kandidaten einzutreten, nachdem die nationalliberale Partei sich verpflichtet hatte, bei einer Stichwahl 1908 eventuell einen Kandidaten der Vereinigten Liberalen zu unterstützen.

Die Hoch- und Untergrund-Bahn in Hamburg.

Hamburg, 3. Mai. Die Bürgerschaft stimmte in ihrer gestrigen Sitzung dem Antrag des Senats auf Erbauung der von der Firma Siemens u. Halske für fast 42 Mill. Mark herzustellenden elektrischen Hoch- und Untergrundbahn nunmehr endgültig bedingungslos zu.

Arbeiter-Bewegung.

Hamburg, 2. Mai. Infolge der heutigen Aussperrung seitens der Reeder bleiben heute noch mehr Schauerleute als gestern der Arbeit fern. Die Arbeiter drohen mit dem Generalstreik für den ganzen Hamburger Hafen.

Hannover, 2. Mai. Der hannoversche Industriellen- und Fabrikantenverband hat heute sämtlichen Arbeitern, die an der Maifeier teilgenommen haben, gekündigt.

Paris, 2. Mai. Viele Arbeiter beabsichtigen heute abend die Arbeit nach Verlauf von acht Stunden zu verlassen, und die Arbeitgeber sind entschlossen, diese Arbeiter nicht wieder einzustellen. Mehrere große Arbeitersyndikate haben für heute den Generalausstand beschlossen.

St. Etienne, 3. Mai. Manifestanten erzwangen hier die Betriebseinstellung der Fabriken. Die Zahl der Ausständigen beträgt 10 000 Mann.

Zum Geburtstag des Reichskanzlers

schreibt man der „Köln. Ztg." u. a.:

Köln, 2. Mai. Zu all seinen vielen schweren Arbeiten hat Fürst Bülow eine Gewohnheit durch alle die Jahre beibehalten, die sich auch an dem gesundesten Organismus rächen muß, die Sonntagsarbeit. Wer einen Blick in die Amtsstuben der Wilhelmstraße tun kann, weiß, daß dort keine Sonntagsruhe ist, und zwar am wenigsten für die leitende Persönlichkeit, für den Reichskanzler. Ob eine andere Einteilung der Arbeit nicht möglich ist, entzieht sich meiner Beurteilung. Ich stelle nur fest, daß kein englischer Minister sich sein „langes Wochenende" nehmen läßt, und daß auf den Londoner Bureaus am Sonntag kein Beamter zu finden ist. Sommerarbeit und Sonntagsarbeit, das sind also die beiden wichtigsten Gründe der Ueberarbeitung des Reichskanzlers. Wenn er etwas für sich tun will, muß er an diesen beiden Punkten eingreifen. Es fragt sich nur, ob es möglich ist."

Osternburg.
Freitag:
lebendfr. Angelschellfische, Bratschellfische u. Kabliau.
Preise jetzt niedriger.
Bakenhus Fischhandlg.

Hatenhorst. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb**, 4 W. alt. **Ww. Stolle.**

Meine **Kegelbahn** ist Mittwoch zu besehen. **H. Scheele**, Ziegelhofstr. 1.

Billig zu verkaufen
einige Sofas und Sessel, Bettstelle mit Matratze, wenig gebraucht.
C. Mühlmeyer, Haarenstr. 30.

Kleybrock. Habe ein 4 Monate altes **Bullenkalb** zu verkaufen. **Chr. Folkens.**

Fast neues **Damenrad** billig zu verkaufen. Lindenstr. 29.

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** mit Gummirädern billig zu verk. Gaststr. 28 II.

Zu verk. eine gut erhaltene starke **Nähmaschine** für 25 Mk. Langestr. 26 a.

Schnappe. Kann noch ein Stut- oder Wallachenter **in Grajung** nehmen. **E. F. Goldewey.**

Spratts Patent-
Geflügelfutter
Kükenfutter
Hundekuchen
jetzt ½ kg 25 ₰ — 5 kg 2 *M* — bei
Gustav Wiemken,
Langestr. 21.

Empfehle mich als
Kochfrau.
Näheres Marienstr. Nr. 14 II. Et.

Varel. Kräftige jährige
Fuchsstute,
fromm und flott. Dr. **Bermel.**

Krenenbrück. Zu verk. eine schwere **Kuh**, Anf. Mai kalbend. **H. Teebken.**

Fußball-Klub Oldenburg.
Versammlung
heute, Donnerstag abend 9 Uhr im **Ratskeller.**

Frische Ananas billig,
Pfd. heute 1 Mk.
Frische südaustralische Aepfel
Georg Müller,
— — Schüttingstr. 5. — —

Gristede. Verkaufe 2 **kräftige**
Arbeitspferde,
4 und 9 Jahre alt, zugfest und sichere Einspänner. **H. W. Oeltjen.**

Kriegerverein Ohmstede.
Zur Beteiligung an der Fahnenweihe des Kriegervereins Altenhuntorf versammeln sich die Mitglieder mit ihren Damen am Sonntag, den 6. d. M., mittags 1¼ Uhr, im „Müggenkrug".
Abmarsch bezw. Abfahrt der Wagen um 1¼ Uhr.
Um recht rege Beteiligung wird gebeten. D. V.
NB. **Orden und Ehrenzeichen sowie Vereinsabzeichen sind anzulegen.**

Alte Geige nebst Zubehör billig zu verkaufen. Lindenstraße 2

Landesbibliothek Oldenburg

Stadtmagistrat Oldenburg.

Fabrikant **Wilhelm Fortmann** und Rentner **Friedrich Wessels** sind zu Ratsherren gewählt und heute verpflichtet und in ihr Amt eingeführt worden.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Am Montag, den 7. Mai d. J., wird das Sperrgut abermals in der bisherigen Weise abgeholt.

Die **Ausdingung der hiesigen Gemeindewege** pro Mai 1906/10 wird an folgenden Tagen stattfinden:

Am Mittwoch, den 9. d. Mts., nachm. 4 Uhr, für den Bezirk Dringenburg in H. Eilers Gasthause, nachm. 6 Uhr für den Bezirk Mollberg in Laues Gasthause.

Am Donnerstag, den 10. d. Mts., nachm. 3 Uhr, für den Bezirk Neuenkruge in Timper, nachm. 5½ Uhr für den Bezirk Borbeck im Müsselkruge.

Am Sonnabend, den 12. d. Mts., nachm. 3 Uhr für den Bezirk Griftede in A. Kucks Gasthause, nachm. 5½ Uhr für den Bezirk Wiefelstede in Tapken Gasthause.

Am Montag, den 14. d. Mts., nachm. 4 Uhr für den Bezirk Bokel in Martens Gasthause, nachm. 6 Uhr für den Bezirk Nuttel in Claußen Gasthofe.

Wiefelstede, 2. Mai 1906.

Der Gemeindevorsteher.
Tapken.

Verkauf
einer
Landstelle.

Zetel. Der Landwirt **Reinhard Suhren** von **Blankhand**, z. Zt. in Lübeck, beabsichtigt seine zu **Blankhand** belegene

Landstelle,

bestehend aus den geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und **34 ha 22 ar 57 qm** bei denselben belegenen Garten-, Bau- und Grünländereien, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Stelle liegt sehr günstig an der von Zetel nach Sande führenden Chaussee, unweit der Bahnstation Ellenserdamm und in unmittelbarer Nähe der Molkerei.

Die Ländereien sind zum größten Teil im Grünen belegen und **beste Fettweiden.**

Termin zum Verkaufe ist auf

Montag, 14. Mai d. J.,

nachmittags 3 Uhr,
im **Addicks** Gasthause zu Ellenserdamm angesetzt, wozu Kaufliebhaber einladet

Ahlhorn, Aukt.

Osternburg. In dem am **Sonnabend**, den **5. Mai d. J.**, nachmittags 3 Uhr anfangend, für die Erben des weil. Maurers **Carl Krummland** zu **Kreyenbrück** stattfindenden Mobiliar-Verkaufe kommen noch mit zum Verkauf:

2 echte schön gezeichnete, ca. 1 Jahr alte

Schäferhunde

(1 schottischer und 1 deutscher), beide treu, wachsam und gehorsam.

A. Bischoff & Grimm.

Kandierter Ingber,
ausgewogen Pfd. 1,60 Mk.
Georg Müller, Hoflieferant.

Kaffee.

Am Sonnabend, d. 5. Mai,
verabfolge beim Einkauf von
1 Pfd. gerösteten Kaffee von 1 Mk. an, oder 1 Pfd. Kakao von 1.20 Mk. an, oder ½ resp. ¼ Pfd. Tee von 1.60 Mk. pr. Pfd. an
nach Wahl entweder
doppelte Rabattmarken
oder
eine hochfeine Kaffeedose, eine feine Porz.-Kaffeetasse od. eine elegante Teedose

gratis.

Als Spezialmarken empfehle ganz besonders:

Guatemala Melange pr. Pfd.	ℳ	1.—
Guatemala Costarica Mel.	„	1.20
Feine Java Melange	„	1.40
Feinste Karlsb. Mischung mit Preanger Java	„	1.60

Hamburger
Kaffee-Lager
C. Retelsdorf,
Oldenburg i. Gr.,
Langestr. 72.

Knaben-Anzüge, Knabenblusen, Kinderkleider,

viele eigene Modelle.
Eigene Fabrikation, großes Stofflager.

Marine-Kleidung

— nach Vorschrift der Kaiserlichen Marine, —
für Knaben und Mädchen (nur eigene Fabrikation).
Marine-Molton und Abzeichen werden auch an Kunden abgegeben.

Velvet-Anzüge, Pyjacks, Sweater, Mützen.
Kinderstrümpfe und Socken.

Theodor Meyer, Schüttingstraße Nr. 8.

Rabattmarken werden auf **alle Artikel** gegeben.

Tornister, Büchertaschen, Tafeln, Schulbücher und Schreibutensilien
nach Vorschrift.
Georg Timpe,
Haarenstraße 6.

Zum Eiereinlegen!
Konzentrierles Wasserglas,
Pfd. 15 ₰.
Garantol, Pak. f. 120 Eier, 25 ₰.
Kreuzdrogerie, Achternstr. 32 a
(Markt).

Habe noch von einer Ladung
Kalk
einige tausend Pfund abzugeben.
A. Itken,
Baugeschäft und Zementwaren-Fabrik.

Rastede. Habe beste **Kuhkälber** stehen, ebenso **fette Kälber.**
Reinecke.

Haararbeiten
werden sauber und billig angefertigt.
Otto Scheller, Haarenstr. 58.

Bims die Hand mit Abrador

Apfelblümchen.
Alkoholfreies Erfrischungs-getränk,
nur aus Aepfeln bester Qualität ohne jeden Zusatz hergestellt.
Vollwertigster Ersatz für frisches Obst.
Engros-Niederlage: **Gustav Wiemken,** Langestr. 71.
Verkaufsstellen bei den Herren
H. Bode. Ed. Schmidt, Hans Wempe. Joh. F. Wempe. J. D. Willers.

Neu! Neu!
Für Briefmarkensammler!
Jubiläums-Karten und Kuverts
von Württemberg u. Bayern,
Serie = 4 Stck. à 1.25 u. 1.50.
Georg Timpe
Haarenstraße 6.
Siehe Schaufenster!
Neu! Neu!

Geschäfts-Uebernahme.

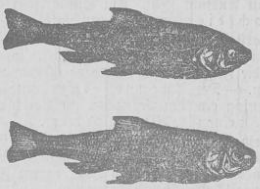
Dem geehrten Publikum von Oldenburg u. Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage die

Bäckerei u. Konditorei

von Herrn R. Schmidt übernommen habe und mein redliches Bestreben sein wird, nur reelle und schmackhafte Ware zu liefern.

Hermann Meyer, Haarenstraße 33,
Bäcker und Konditor.

„Nordsee". Billige Seefische!



Island-Schellfisch,	**Pfd.**	**15 Pfg.**
Brat-Schellfisch,	**Pfd.**	**15 Pfg.**
Cabliau ohne Kopf,	**Pfd.**	**10 Pfg.**
Seelachs ohne Kopf,	**Pfd.**	**10 Pfg.**
Salzheringe,	**Dtzd.**	**50 Pfg.**

Alle anderen Sorten Seefische zu den billigsten Tagespreisen in feinster frischer Ware.

Fischhandlung „Nordsee".
Fernspr. 165. Gaststr. 6.

In einem aufblühenden Orte des Großherzogtums **Oldenburg** ein kleineres
Manufakturwarengeschäft
mit Grundstück
anderer Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen **billig zu verkaufen.**
Offerten erbitte unter S. 750 an die Expedition d. Blattes.

Verlegte m. Plätterei nach Marienstraße 12. Frau D. Peters. | **Bürgerfelde.** Zu verk. **Eßkartoffeln** (Junker). Mittelweg Nr. 6.

Mayon-Tafelöl

Ein vorzügliches Speiseöl von mild und angenehmem Geschmack in fa gleichbleibender Qualität, **niema ranzig.** Pfund 1 ℳ. **Essig-Essen Zitronensaft** frischer Pressung. **Him beersaft** von feinstem Geschmack u Aroma, Pfund 65 ₰.
Hans Wempe, Achternstr. 32.

Ges. 1 gut erh. Pumpe.
Off. m. Preisang. u. S. 751 Exp. d. Bl.

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem St Rindleder gearbeitet. Innentasche m Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 2

Heiratslustige Herren
j. Standes (a. ob. Brm.) erh. diskr. Vm nachgewiesen über Damen m. ℳ 5-20000 Verm. Send. Sie nur Adr. a. „Fides, Berlin

„Justitia" Kasinoplatz Oldenburg
Inh.: Robert Schultze.
Inkasso — Auskunfte

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Zetel. Für die uns erwiesene liche Teilnahme beim Hinsch weines lieben Mannes und unse guten Vaters sagen wir unseren
innigsten Dank.
Frau **Helene Renken** Ww und Kinder.

Geburts-Anzeigen.

Bad Zwischenahn. Durch die Ge burt eines kräftigen **Mädchens** wurden hocherfreut
Joh. Siebels und Frau Frieda, geb. Brun.

Verlobungs-Anzeigen.

Ww. Sophie Stolle, geb. Lü Wittmann August Egber
Verlobte.
Osternburg. Mai 190

Todes-Anzeigen.

Bäke, Holle, 1. Mai 190
Heute nachmittag verstarb folge Blitzschlag unser lieber vergeßlicher Sohn, Bruder u. On
Karl Mönnich
im blühenden Alter von 35 Jahr welches tiefbetrübt zur Ange bringen
die tiefstrauernde Schwester Frau Ww. Mönnich, Eltern und Angehörige.
Die Beerdigung findet am Sonn abend, den 5. Mai, vom Trau hause zu Bäke aus auf dem Kirch hof zu Holle statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: Heinrich Stuber Hinnerika Greifenhans, Loga
Verlobt: Frieda Meyer, Pfarr mit Reinhard van Mark, Jever Maria Hölzen, Löningen, mit Köfters, Bunnen.
Geboren: (Sohn) A. Ihnen, Hem Diedrich Heidemann, Feldhau (Tochter) Lehrer Frees, Barrel. H kamp, Breinermoor. J. Bothe,
Gestorben: Fräulein Cat Hempel, Wilhelmshaven, 68 J. J Hinrich Raschen, Motzen, 84 J. Mönnich, Bäke, 35 J. Wwe. Köne Süllwarden. Anna Margarete grafe geb. Büsing, Oberhammeiwe 81 J. J. C. Carstens, Lechtr Gretchen Saathoff, Neuende, 3 Elisabeth Wilbern, Bant, 19 J. Franz Qualmann, Cloppenburg, Hinrikus Böckmann, Westerholt, Bahnwärter a. D. Heinrich Aurich. Leutnant in der kaiserl Schutztruppe Friedrich Schlüter, nover, 25 J. Heinrich Janssen, 18 J.

Ein fast souveränes Mittel
gegen Rheumatismus Gicht u. Nierenleiden
nennt ein bekannter Bade arzt die
Offenbacher
Kaiser Friedrich Quelle

Selbst bei jahrel. Gebrauch ohne schädl. Nebenwirkg Natron-Lithion-Quelle erfreu Ranges.
H. Klostermann,
kl. Bahnhofstr. 1. Fernsprecher 300

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: G. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 121 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 3. Mai 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 3. Mai.

* **Steuermeldungen.** Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß es jetzt an der Zeit ist, die durch das Steuergesetz vorgeschriebenen Meldungen zu erstatten. Dieselben müssen bis zum 7. Mai jeden Jahres dem Vorsitzenden des Schätzungsausschusses zugehen. Die Folgen der Unterlassung sind recht schwerwiegend. Welche Folgen die Unterlassung einer Schuldenanmeldung hat, weiß wohl jeder Steuerpflichtige von unseren Lesern. Und bei der Unterlassung der Kapitalanmeldung drohen auch so unangenehme Folgen — Bestrafung, Schätzung des Kapitalvermögens usw. —, daß wir nur dringend sofortige Anmeldung empfehlen können.

* **Das Oldenburger Hofschauspiel-Ensemble** gab in Leer ein einmaliges Gastspiel: „Minna von Barnhelm“. Das „L. A.“ schreibt darüber: Der Saal war bis aufs letzte Plätzchen besetzt. Besonders stark war die Damenwelt vertreten, doch hatte auch die reifere Jugend ein gutes Teil des Publikums gestellt. Es war aber wohl trotzdem weniger die Wahl des Stückes als der Eindruck, den die Oldenburger Hofschauspieler von ihren letzten Gastspielen her auf unser theaterliebendes Publikum hinterlassen hatten, daß sich eine so überaus zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Und gestern abend haben die Spieler sich zu den alten gewiß viele neue Freunde erworben. Man freute sich, auf der Bühne die lieben „alten Bekannten“ wiederzusehen. Herr Karl Weiß als Major von Tellheim und Fräulein Margarethe Hohl als Minna von Barnhelm waren wackere Partner und erfreuten durch hingebendes Spiel, wie man es von ihnen gewohnt ist, aber auch das Mädchen Fräulein von Barnhelms — die Franziska des Fräuleins Lotte Bindhoff — reihte sich ihnen würdig an. Der Just des Herrn Ewald Schindler war eine Glanzrolle und der Wachtmeister Werner des Herrn Albert Trebe wurde so treu wiedergegeben, wie man es nur wünschen kann. Der Wirt (Herr Edgar Kanisch) erntete durch sein ausgezeichnetes Spiel reichen Beifall und die anderen Personen trugen zur Vervollständigung durch gute Wiedergabe der kleinen Rollen sehr vorteilhaft bei. Es war eben ein abgerundetes Ganzes und das Publikum kargte denn auch nicht mit dem wohlverdienten Applaus. Die altertümlichen, sehr hübschen Kostüme machten einen vornehmen, eleganten Eindruck; dieselben waren der Kostümfabrik „Fama“ in Düsseldorf entnommen. Die Regie führte in vorzüglicher Weise Herr Moebius.

* **Der Imkerverein für Oldenburg i. Gr.** hielt gestern nachmittag im großen Saale der Markthalle die diesjährige Frühjahrsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Cornelius-Osternburg, hieß die Mitglieder herzlich willkommen. Nach dem Jahresberichte des Vorsitzenden zählte der Verein im vorigen Jahre 104 Mitglieder. Das Andenken des verstorbenen Imkers Schellstede-Etzhorn wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. An dem „Imkerversicherungsverein für die Provinz Hannover und angrenzende Gebiete“ waren 24 Mitglieder beteiligt mit 316 Stabilstöcken und 63 Mobilstöcken, zusammen waren 379 Stöcke versichert. — Der Vorsitzende machte interessante Mitteilungen über eine stark honigende Pflanze, die besonders in unseren Mooren wächst. Das Kraut ist auf dem Lande wohlbekannt unter dem Namen „Rotstock“. In den Büchern heißt der Rotstock „Weidenröschen (Epilobium palustre). Es ist diese Pflanze an Gräben, in Sümpfen und auf Mören weit verbreitet. Sehr häufig steht das Weidenröschen auf den Mooren hinter Eversten, bei Moslesfehn, Petersfehn und Friedrichsfehn. Es blüht dort von Juni bis August. — Es wurde konstatiert, daß der Honigverbrauch in der Stadt Oldenburg in den letzten Jahren stetige Zunahme gefunden hat. Es wurde empfohlen, auf die Etiketten für Honigbehälter außer Namen und Wohnung noch aufdrucken zu lassen: „Honig ohne Zuckerfütterung aus Blüte gewonnen.“ Das Verfahren soll dazu dienen, den echten Honig von dem gefälschten Honig zu unterscheiden. — Für die Herbstversammlung wurde der 12. September 1906 festgelegt. Den diesjährigen Sommerausflug wird der Verein nach Ipwege machen zur Besichtigung der dortigen Bienenstände unter Führung des Mitgliedes Janssen in Ipwege. Der Vorsitzende hielt dann zunächst einen Vortrag über das Thema: „Die Wachsmotte ein schlimmer Feind des Bienenstockes.“ Der zweite Vortrag: „Eine Arbeitsbiene erzählt ihre Lebensgeschichte“ und der dritte Vortrag über: „Die Königinnenzelle“ wurden ebenfalls von den dankbaren Zuhörern mit Beifall belohnt.

* **Der Schlangenbiß.** Ein heiteres Intermezzo haben am vorletzten Sonntag, wie der „Unterweserzeitung“ nachträglich mitgeteilt wird, einige Ausfflügler von Bremerhaven gehabt. Mehrere Damen und Herren fuhren mit der Bahn nach Dollern bei Stade und machten von dort eine Baumblütepartie nach Lühe. Während sie auf dem Elbdeiche standen und ihre Blicke bewundernd das liebliche Tal hinunter und hinauf schweifen ließen, setzte sich ein Herr in das Gras am Wegrande. Doch plötzlich schrie er: „Mich hat eine Kreuzotter in die Wade gebissen!“ Den Schreck der Umstehenden, insbesondere der Gattin und des Sohnes, kann man sich denken, da auch Leichenblässe das Gesicht des „Gebissenen“ überzogen hatte und wirklich ein Rascheln im Grase vernommen worden war. Ein heilloses Chaos entstand, niemand wußte, was zunächst zu tun war, bis endlich ein Herr kurz entschlossen den Stiefel des im Grase Liegenden vom Fuße zog, das Beinkleid heraufstreifte und die Socke entfernte. Richtig! Da sah man den Stich in der wohlgeformten Wade, und aus der Wunde sickerte ein Blutstropfen. „Da müssen wir so schnell wie möglich zum Arzt, einstweilen aber rasch oberhalb das Bein verschnüren!“ Gesagt, getan. Ein halbes Dutzend Taschentücher wurden zusammengebunden, und schon sollte das Bein verschnürt werden, als opfermütig ein zweiter Herr sagte: „erst die Wunde aussaugen!“ Der Edle besann sich auch nicht, er wischte sich den Mund sauber ab, machte ein sehr offizielles Gesicht und — die Damen wendeten sich nach einem letzten bewundernden Blick auf den Retter ängstlich von der Prozedur ab — sog und sog an der Wade, wie der hungrigste Blutegel. Einmal spuckte er zur Rechten, einmal zur Linken, alles mit einem vor Anstrengung kirschroten Gesicht. Dann sagte er endlich: „Jetzt wird's wohl für's erste gehen.“ Nun war auch bald der Arzt zur Stelle und alles hing atemlos an den Lippen des Medizinmannes, um zu erfahren, ob eine Lebensgefahr bestehe. Der aber schüttelte den Kopf und lachte: „Mann, da haben Sie sich an einem Dorn oder so was ähnlichem gestochen.“ — Lebendes Bild. — Alles sank sich vor Rührung in die Arme und ein Pfiffiger hatte auch bald den Dorn eines Brombeerstrauches im Hosenbein gefunden. Daß nun der Heimweg in besonders vergnügter Stimmung vor sich ging, braucht wohl nicht hervorgehoben zu werden. Nur der eine der Herren, der so unermüdlich an der Wade gesogen hatte, spuckte noch öfters aus und meinte, eine Flasche Rotspohn sei ihm lieber als die Wade des besten Freundes.

---

* **Leer**, 3. Mai. Der Direktor der Dortmund-Ems-Schleppschiffahrtsgesellschaft, D. Schürmann wurde wieder aus der Haft entlassen. Der erste Staatsanwalt hatte auf seine Beschwerde die Haftentlassung telegraphisch angeordnet.

Deutscher Reichstag.

92. Sitzung.

* **Berlin**, 2. Mai.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des von dem Abg. Grafen Hompesch und Genossen beantragten Gesetzentwurfs, betreffend die **Freiheit der Religionsübung** (Toleranzantrag).

Es liegen dazu Abänderungsanträge der Abgg. Albrecht und Genossen (Soz.) und Müller-Meiningen und Genossen (freis. Vp.) vor, ferner eine von dem Abg. Stöcker beantragte Resolution:

„Den Reichskanzler zu ersuchen, bei den verbündeten Regierungen darauf hinzuwirken, daß die in einzelnen Bundesstaaten noch bestehenden Beschränkungen der Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religionsgemeinschaften und der gemeinsamen Religionsübungen baldigst im Wege der Landesgesetzgebung beseitigt werden.“

Der § 1 des Gesetzentwurfs Hompesch besagt, daß „volle Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religionsgemeinschaften sowie der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Religionsübungen innerhalb des Reichsgebiets jedem zusteht. Den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechten und Pflichten darf durch Ausübung der Religionsfreiheit kein Abbruch geschehen.“

Der hierzu vorliegende Abänderungsantrag Müller-Meiningen will den Eingang des § 1 wie folgt fassen: „Volle Glaubens- und Gewissensfreiheit ist innerhalb des Reichsgebiets jedem gewährleistet, danach steht die Freiheit“ usw. Ferner soll der Eingang des zweiten Satzes resp. Absatzes lauten: „Der Genuß der rechtlich bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnis.“ Ferner will Müller-Meiningen hinter § 1 noch eine Bestimmung als § 1 a im wesentlichen des Inhalts einschalten, „daß niemand verpflichtet sei, seine oder seiner Angehörigen Glaubensmeinung oder die Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft zu offenbaren, auch sollen staatliche oder kommunale Behörden keine regelmäßigen Befragungen oder Aufzeichnungen über die Glaubensmeinung oder die Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft vornehmen dürfen, außer soweit, davon das Bestehen öffentlich rechtlicher Pflichten oder Rechte abhängig ist.“

Abg. **Gröber** (Zentr.) weist zur Empfehlung des § 1 in dem Entwurf seiner Partei darauf hin, daß im Gegensatz zu der Auslegung des geltenden Reichsrechts durch das Reichsgericht noch viele einzelstaatliche Bestimmungen bestünden, welche die Freiheit der Ausübung der Religion einengten. In einzelnen Staaten werde nicht einmal die Zelebrierung der heiligen Messen ohne Genehmigung gelitten und häufig nur aus Gnade gewährt, was man mit Recht beanspruchen müsse. Wer, wie dies in der Resolution Stöcker geschehe, die Sache durch die Landesgesetzgebung regeln wolle, zeige, daß er die Sache gar nicht rigtig verstehe.

Abg. **David** (Soz.) erklärt, daß das Zentrum sich über das Mißtrauen, das dem Antrage entgegengebracht werde, nicht wundern dürfe. Das Zentrum erkläre mit seinem Antrage: Wir sind uns dessen bewußt, daß wir mit unserer mittelalterlichen Vergangenheit brechen wollen. Nun gut, aber dann müßte doch das Zentrum und müßte die katholische Kirche auch beweisen, daß sie in der Gegenwart wirklich tolerant verfahren wollen. Wie reimt sich aber damit das Vorgehen der katholischen Geistlichkeit gegen einen Koblenzer Lehrer, der über das Weltall geschrieben hat? Man habe erst seine Strafversetzung nach Werden an der Ruhr veranlassen wollen, und dann, als der Schulinspektor dagegen protestiert habe, seien ihm alle Wohnungen in Koblenz gesperrt. Wenn in protestantischen Flugblättern sogar die Ansicht platzgreife, falls der Toleranzantrag durchgehe, sei damit die unbe-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Bismarck und Mac Mahons Präsidentschaft. Während die Wahl eines neuen Präsidenten des Schweizer Bundes den anderen Regierungen durch einen einfachen Brief des Schweizer Gesandten mitgeteilt und die Wahl des Präsidenten der Vereinigten Staaten überhaupt nicht offiziell zur Kenntnis der Regierungen gebracht wird, teilt jeder neugewählte Präsident der französischen Republik seine Wahl allen Herrschern und Regenten durch einen eigenhändigen Brief mit. Er folgt damit der Tradition, die zwischen Monarchien besteht und die fordert, daß bei dem Tode eines Herrschers sein Nachfolger die anderen Herrscher durch einen eigenhändigen Brief von seiner Thronbesteigung benachrichtigt und zugleich seinen Gesandten, die ja als seine persönlichen Vertreter gelten, neue Beglaubigungsschreiben sendet. Da aber der Gesandte einer Republik nicht als Vertreter des Präsidenten, sondern der ganzen Nation gilt, so ist es auch folgerichtig, daß ein neuer Präsident den Herrschern seine Wahl nicht persönlich angezeigt und die Gesandten nicht von neuem zu beglaubigen braucht. Wie es nun gekommen ist, daß gerade für Frankreich eine Ausnahme von diesen diplomatischen Formen besteht, darüber erhält man aus einem soeben erschienenen höchst interessanten Buche „Meine Gesandtschaft in Deutschland (1872—1873)“ von Vicomte de Gontaut-Biron zum ersten Male genauere Auskunft. Es handelt sich um diplomatische Verhandlungen, die dieser Gesandte nach dem Sturz von Thiers am 24. Mai 1873 und nach der Wahl Mac Mahons zum Präsidenten mit Bismarck geführt hat. Die Unsicherheit der Verhältnisse in Frankreich, der provisorische Charakter der Republik, die Agitation der Radikalen und die Ausfälle Gambettas gegen Deutschland in seinen Reden hatten bewirkt, daß Bismarck die Entwickelung der Dinge in Frankreich mit Sorge beobachtete. Der Herzog von Broglie hatte sich als neuer Minister des Auswärtigen damit begnügt, den ausländischen Regierungen die Wahl des neuen Präsidenten durch die Gesandten mitzuteilen; England war damit zufrieden, und sein Vertreter, Lord Lyons, war sofort in Verhandlungen mit der neuen Regierung eingetreten. Rußland schickte sich an, dasselbe zu tun, als sich Bismarck diesem Verfahren widersetzte. In einer Unterredung mit M. de Gontaut schrieb er die Haltung der Engländer und Russen „der Unwissenheit Lyons' und der slavischen Leichtfertigkeit Gortschakoffs“ zu und machte zwei Einwände geltend: Da die Republik in Frankreich nur einen provisorischen Charakter hätte, so hieße es ihren definitiven Charakter anerkennen, wenn man von ihrem Vertreter nicht neue Beglaubigungsschreiben forderte; zweitens könnte die Nationalversammlung eines Tages einen Präsidenten wählen, der weniger Vertrauen einflößen würde als der Marschall Mac Mahon, und dann „würde es für die Kabinette bedauerlich sein, daß sie einen sie bindenden Präcedenzfall geschaffen hätten.“ „Was ich fordere,“ sagte Bismarck, ist für Sie ebenso nützlich als für uns. Wenn z. B. auf irgend eine Weise Gambetta sich zum Präsidenten ausrufen lassen könnte, so würden Sie als Konservativer in unserer Weigerung, ihn anzuerkennen, einen großen Vorteil finden.“ M. de Gontaut versuchte diese Behauptungen zu widerlegen, erklärte jedoch, an seine Regierung darüber zu berichten. Der Herzog von Broglie war ganz seiner Meinung. „Ich hatte sehr ernste Einwendungen dagegen,“ schrieb er später, „einem fremden Staate, selbst bei seiner Hypothese, deren Verwirklichung ich durchaus nicht wünschte, ein Recht der Kontrolle und des Vetos in irgend einer Form bei der Wahl des Staatschefs zuzuerkennen.“ So gab der Minister also dem französischen Gesandten telegraphisch Anweisung, seinen Standpunkt aufrechtzuerhalten, keinerlei prinzipielle Diskussionen über den provisorischen oder definitiven Charakter der Republik und über das Recht der Mächte, diesen oder jenen Präsidenten nicht anzuerkennen, zuzulassen; aber zugleich autorisierte er ihn, da ein Abbruch der Beziehungen mit Deutschland ein verhängnisvolles Ereignis gewesen wäre, im vorliegenden Falle nachzugeben und dabei zu betonen, daß es sich doch nur um eine Formsache handle. Der Gesandte hatte darauf eine zweite Unterredung mit Bismarck, die er ausführlich schildert. Bismarck war danach noch schlechter gestimmt wie beim ersten Mal, da die Entwickelung der Dinge in Frankreich ihm augenscheinlich mißfiel. Er erkannte indessen das Recht Frankreichs an, die Präsidentenwahl in einer Weise anzuzeigen, die ihm beliebte, und schloß in ernstem Tone: „Salvavi animam meam. Ich glaube Ihnen einen nützlichen Wink gegeben zu haben; aber es geschehe, wie Sie wollen.“ Nachdem er dann einige Augenblicke geschwiegen hatte, fügte er hinzu: „Graf Arnim fordert einen durch seinen Gesundheitszustand motivierten Urlaub; ich bewillige ihn ihm.“ Gontaut erblickte darin eine Drohung, wenn auch nicht des Abbruchs, so doch der Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen und erwiderte schnell: „Wir sind nur in einer Formsache uneinig. Messen Sie dieser hinsichtlich unserer Beziehungen große Bedeutung bei?“ „Ja,“ antwortete Bismarck sehr entschieden. „Für mich,“ antwortete der französische Gesandte, „ist nur eine Sache wichtig, die Fortsetzung unserer Beziehungen in ihrer regelmäßigen Form. Die Beglaubigungsschreiben scheinen mir nur eine rein formelle Schwierigkeit zu bieten; um sie zu lösen, nehme ich es auf mich, nachzugeben.“ Einige Tage darauf richtete in der Tat Marschall Mac Mahon an Kaiser Wilhelm einen eigenhändigen Brief, in dem er ihn „Eure Majestät“ anredete und ihm von seinem Antreten der Präsidentschaft Mitteilung machte. Zu gleicher Zeit wurden dem französischen Gesandten neue Beglaubigungsschreiben ausgefertigt. Dieser Brauch hat sich bis heute erhalten. Noch vor kurzem hat Fallières Kaiser Wilhelm II. einen persönlichen Brief mit dieser Mitteilung geschrieben, indem er ihn nach dem neuen Protokoll „Cher et grand ami“ anredete.

Potemkinsche Dörfer in Wiesbaden. Zu den Mitteilungen über die zweimalige Fertigstellung des Berliner Hoftheaterumbaues durch den Geh. Baurat Prof. Genzmer bildet, wie die „Frkf. Z.“ schreibt, die Baugeschichte des Wiesbadener Hoftheaterfoyers ein Seitenstück etwas verkleinerten Maßstabes. Dieses Foyer, einen außerordentlich kostspieligen, nachträglichen besonderen Anbau zum Hoftheater, hat Genzmer vor einigen Jahren ausgeführt, als er noch Wiesbadener Stadtbaumeister und Hülsen noch dort Intendant war. Die Arbeit wurde dann als Sprungbrett für Genzmers Berliner Professur betrachtet. Auch das Wiesbadener Foyer ist zweimal „fertig“-gestellt worden, einmal scheinbar zur Eröffnung durch den Kaiser im Mai und dann wirklich für die dauernde Benutzung. Architektonisch wurden Motive aus älteren bekannten Baudenkmälern, so vom Würzburger Schloß, vom alten Markgräflichen Theater in Bayreuth und vom Bruchsaler Schloß übernommen und zu dekorativer Gesamtwirkung vereinigt. Für den Anbau, der außer dem Foyer nur einige belanglose Nebenräume enthält, bewilligten die Wiesbadener Stadtverordneten etwa 600 000 M. Das Foyer wurde pünktlich zum Besuch durch den Kaiser „fertig“.

Landesbibliothek Oldenburg

dingte Oberherrschaft der katholischen Kirche in Deutschland gesichert und aller Denkfreiheit ein Ende gemacht, so sei das freilich schon fast eine pathologische Ansicht. § 1 sei jedenfalls annehmbar, denn er sei leidlich zweifelsfrei. Die vom Abg. Müller-Meiningen vorgeschlagene Fassung des Paragraphen spreche allerdings noch etwas deutlicher die volle Bekenntnisfreiheit auch für Dissidenten wie Atheisten und Monisten aus, und diese Fassung sei daher noch besser — denn doppelt genäht hält bekanntlich besser. In eigentlich kirchliche Dinge soll der Staat sich gar nicht einmischen, auch kirchliche Propaganda soll er, natürlich innerhalb der Staatsgesetze, gewähren lassen. Aber den Kirchen und ihrer Propaganda müßten die staatlichen Hilfsmittel entzogen werden. Darauf, sowie auch dahin, daß der kirchlichen Propaganda auch die kapitalistischen Hilfsmittel, die in Amerika besonders reichlich fließen, entzogen würden, arbeiteten besonders auch seine sozialdemokratischen Freunde hin. Er und seine Freunde würden jedenfalls dem § 1 in der Fassung Müller beistimmen. Das Zentrum aber sollte nunmehr zeigen, ob es ihm mit seiner Toleranz wirklich ernst sei.

Abg. **Henning** (kons.) erklärt, seine Fraktion halte an ihrer schon bei der ersten Lesung ausgesprochenen Auffassung fest und lehne diesen Gesetzentwurf ab, in der Hauptsache, weil es sich handle um einen Versuch, Landesgesetz durch die Reichsgesetzgebung zu korrigieren. Gegen solchen Versuch müsse protestiert werden.

Abg. **Müller-Meiningen** (freis. Volksp.) erklärt, den zweiten Teil des Entwurfs, der von den Religionsgemeinschaften handelt, lehnten seine Freunde rundweg ab, der erste Teil dagegen enthalte brauchbare Vorschläge. Nachdem aber wider Erwarten das Zentrum jetzt auf dem zweiten Teil beharre im Gegensatz zu früheren Erklärungen, habe sich die Situation verschoben und das allergrößte Mißtrauen sei gerechtfertigt. Er sei auch nicht der optimistischen Auffassung des Abg. David, daß unter voller Freiheit des religiösen Bekenntnisses alles zu verstehen sei, was jener darunter verstehe, also auch das Bekenntnis der Atheisten, Monisten usw., denn ein Bekenntnis sei das im herrschenden Sinne jedenfalls nicht. Deshalb und weil gerade jetzt die Orthodoxie überall mit allen Mitteln aggressiv vorgehe, müsse § 1 unbedingt so gefaßt werden, daß er auch für Dissidenten jeder Art gelte. Das bezweckten in der Hauptsache seine Abänderungsanträge namentlich zu § 1 und 1 a.

Abg. **Dr. Hieber** (natl.): Wir lehnen die Vorlage in allen Einzelheiten ab, weil wir die Ausdehnung der Reichskompetenz auf das staatskirchliche Gebiet für unerwünscht, ja für ein nationales Unglück halten. Die Annahme der Vorlage würde zur Folge haben, daß alle die Gegensätze, welche jetzt in der Landespolitik zu Tage treten, in die Reichspolitik geschleppt würden, und daß eine geradezu unverantwortliche Gefährdung des konfessionellen Friedens geschaffen würde. Die Auseinandersetzung der Beziehungen von Kirche zu Staat hat auf dem Boden der Landesgesetzgebung und nicht auf dem der Reichsgesetzgebung zu geschehen. (Bravo bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Schrader** (frs. Vgg.): Wir halten an unserem Standpunkte fest; wir stimmen für den ersten Teil der Vorlage, lehnen aber den zweiten Teil bezüglich der Religionsgemeinschaften ab. Die gegen den Paragraphen 1 heute geäußerten Bedenken teilen wir zwar nicht, stimmen aber dem Antrage Müller zu, da er eine schätzenswerte Erweiterung des Paragraphen 1 bietet.

Abg. **Gamp** (Rpt.): Meine Freunde müssen die Anträge auch heute noch aus prinzipiellen Gründen ablehnen, weil nach unserer Ansicht die Reichsgesetzgebung hier nicht kompetent ist.

Abg. D. **Stöcker** (wirtsch. Vgg.) befürwortet die von ihm eingebrachte Resolution, die den berechtigten Beschwerden des Zentrums abhelfen werde. Die vorhandenen kleinlichen Beschränkungen sind aber doch nur letzte Reste einer früheren Zeit. Es ist mehr als zweifelhaft, ob der richtige Zeitpunkt jetzt gegeben ist, das ungeheure Gebiet des Verhältnisses von Staat zu Kirche gesetzlich zu regeln.

Abg. **Frhr. v. Hertling** (Ztr.): So lange nicht jeder Anlaß zu unserem Antrage beseitigt ist, werden wir ihn immer wieder einbringen.

(Staatssekretär Graf Posadowsky hat inzwischen den Saal betreten.)

Mit dem Antrage verlassen wir die alte katholische Doktrin des im Glauben geeinigten Mittelalters. Wir wollen für alle Bekenntnisse volle Freiheit haben, ohne damit alle religiösen Bekenntnisse für gleichwertig und gleichberechtigt zu halten.

In der darauf folgenden Abstimmung wird § 1 in der Fassung des Antrages der Volksparteien angenommen.

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (frs. Vpt.) begründet dann den von seinen Freunden eingebrachten § 1a.

Abg. Dr. **Spahn** (Ztr.): In der vorliegenden Form ist der § 1a nicht annehmbar aus rein juristischen Gründen, obwohl sein Prinzip auch unseren Beifall findet.

Abg. Dr. **David** (Soz.): Wir werden für den freisinnigen Antrag, eventl. in einer anderen Fassung, stimmen.

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** zieht seinen Antrag für die zweite Lesung zurück.

§§ 2 und 3 werden darauf ohne Debatte angenommen, wonach die Bestimmung des religiösen Bekenntnisses, in dem ein Kind erzogen werden soll, den Eltern überlassen bleibt.

§ 4 des Initiativantrages lautet: Zur Teilnahme an einem Religionsunterricht oder Gottesdienst, welcher der religiösen Ueberzeugung der Erziehungsberechtigten nicht entspricht, kann ein Kind gegen den ausdrücklichen Willen der Erziehungsberechtigten nicht angehalten werden. Die Sozialdemokraten beantragen, den Relativsatz zu streichen. Die liberalen Volksparteien schlagen auch hier eine andere Fassung vor.

§ 4 soll danach lauten: Ohne schriftlichen Antrag des Erziehungsberechtigten darf kein Schulkind zu einem anderen als dem für die Glaubensgemeinschaft des Kindes eingerichteten Religionsunterricht oder Gottesdienst zugelassen werden. Der Erziehungsberechtigte kann die Freilassung des Kindes auch von dem so eingerichteten Religionsunterricht oder Gottesdienst verlangen, wenn er schriftlich erklärt, daß dieser Religionsunterricht oder Gottesdienst seiner religiösen Ueberzeugung nicht entspricht.

Abg. Dr. **Bachem** (Zentr.) bittet unter Ablehnung der Amendements um Annahme des Zentrums-Initiativantrages. Dissidentenkinder dürfe man nicht zur Teilnahme am Religionsunterricht zwingen, wenn man nicht direkt religionsfeindliche Menschen erziehen wolle.

Abg. **Hoffmann**-Berlin (Soz.) befürwortet den sozialdemokratischen Antrag und polemisiert sodann gegen die Redner der vorhergehenden Debatte. Als Redner fortgesetzt gegen die Gesetze der Grammatik fehlt, erhebt sich wiederholt stürmische Heiterkeit. Abg. Stöcker hat vor einiger Zeit einmal eine meiner Reden bedauert im Interesse der Religion und der Bildung. Mit der Bildung, meine ich, hat er Anstoß genommen an das mangelhafte Deutsch. (Stürmische Heiterkeit.) Mein Wahlspruch ist: Besser schlechte Grammatik und ein freier Mann, als ein Knecht des Großkapitals und die Physiognomie und Manieren eines herrschaftlichen Kutschers. (Stürmische Heiterkeit.) Redner polemisiert dann des längeren unter teilweise zwerchfellerschütterndem Gelächter des Hauses gegen Stöcker.

Nach weiterer Debatte wird der freisinnige Antrag abgelehnt, § 4 mit dem sozialdemokratischen Antrage angenommen.

Donnerstag 1 Uhr: Interpellation der Sozialisten über Ausweisung von Russen.

Schluß nach 5¾ Uhr.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Englischer Kohlenausfuhrzoll. Die Aufhebung des englischen Kohlenausfuhrzolles rückt nunmehr in greifbare Nähe. In der Diskussion des britischen Budgets im Unterhause führte der Schatzsekretär aus, daß die Aufhebung dieses Zolles 1 Mill. Pfund Sterling erfordere. Die Verminderung des Teezolles, welche am 1. Juli in Kraft trete, würde 920 000 Pf. Sterl. kosten. Bei Ankündigung der Abschaffung des Kohlenausfuhrzolles bemerkte ein Abgeordneter über die Wirkung des letzteren, die britische Ausfuhr habe auf Märkten wie Frankreich, Holland und Belgien abgenommen, während die deutsche Ausfuhr beständig gewachsen sei.

Lage der deutschen Zementindustrie. Dem Geschäftsbericht der Lengericher Portland-Zement- und Kalkwerke in Lengerich entnehmen wir folgende Ausführungen: Wenn auch das Zementsyndikat Bochum während seines erstjährigen Bestehens eine Festigung in sich erhalten hat und dadurch die Aussichten für 1906 als verhältnismäßig günstige bezeichnet werden dürfen, so sind doch die mit den Nachbarverbänden — Hannover, Mitteldeutschland, Unterelbien — getätigten Verträge noch nicht derartig, daß Erschütterungen als ausgeschlossen gelten können. Derartige Erschütterungen stehen aber in sicherer Aussicht, wenn die in unserem Bezirke geplanten Neugründungen von Zementfabriken zur Ausführung kommen sollten.

Angesichts der wilden Preistreiberei, die in jüngster Zeit an der Berliner Börse in den Aktien [illegible]licher Zementfabriken stattgefunden hat, verdienen obige Ausführungen die ernsteste Beachtung.

Dampferbestellung der Hansa. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa vergab den Bau eines speziell für ostasiatische Fahrt eingerichteten Dampfers von 8750 [illegible] Größe und 11 Knoten Geschwindigkeit an eine Werft [illegible] Newcastle.

Ausweise von Bergwerken. Mülheimer Bergwerk. Einnahme im 1. Quartal 1906 684 866 Mark gegen 698 [illegible] Mark im 4. Quartal 1905 und 399 986 Mark im 1. Quartal 1905 (Bergarbeiterstreik.)

Reichsbankausweis. Der neueste Bankausweis blieb hinter den Erwartungen zurück. Der Status ist um 1[illegible] Mill. Mark schlechter als am 23. April. Die steuerfreie Notenreserve ging auf 86 Mill. Mark zurück.

Montanmarkt. Düsseldorf, 2. Mai. Der Stahlwerksverband beschloß eine Preiserhöhung für Halbzeug und Träger um je 5 Mark per Tonne.

Reichsbankdiskont. Wie die „Fr. Ztg." berichtet, nimmt die Reichsbankleitung nach Vorliegen des nächsten Ausweises eine Diskontermäßigung um ein halbes Prozent in Aussicht.

Wertpapiermarkt, 2. Mai. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung abgeschwächt auf die gestrigen Baisse in Newyork; insbesondere setzten Montanwerte [illegible] stärker ermäßigtem Niveau ein. Die Börse schlug aber bald wieder um, als eine erste Bank mit ihren Käufen eingriff und sich herausstellte, daß auf dem Kassamarkt große Kaufaufträge seitens der Provinz vorlagen. [illegible] Festigkeit war aber nicht von langer Dauer, da sich [illegible]lich eine Steigerung des Privatdiskonts herausstellte. Auch drückte der Russenrückgang, veranlaßt durch die Demission des Grafen Witte. Schluß schwach; Kassamarkt noch fest.

Aeußerste Schlußkurse:

	1. Mai	2. Mai
Diskonto	188,10	187,60
Deutsche	240	239,40
Handels	173,50	172,40
Bochum	255,10	253,25
Laura	252	250,50
Harpen	222,20	220,40
Gelsen	231,20	228,75
Kanada	172,90	170,20
Paket	164,10	162,60
Lloyd	133,10	131,75
4% Russen	81,60	82
Tendenz	fest.	schwach.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 3. Mai.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,—	98,[illegible]
3½pCt neue do. do. (halbj. Zins.)	98,50	99,—
3pCt. do. do.	85.30	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. frühestens 1. April 1907	100,50	101,[illegible]
3½pCt. do. do.	98,30	99,[illegible]
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	131,85	132,[illegible]
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Bareler v. 1882, Jeverscher v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	98,25
3½pCt. Osternburger Crisanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99.—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97.75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,—	100,50
3pCt. do. do.	88.10	88,[illegible]
3½pCt. Preußische Konsols	100,—	100,50
3pCt. do. do.	88,10	88,[illegible]

indem man ohne Rücksicht auf Dauerhaftigkeit die Arbeiten überhastete, vorläufige Vergoldungen vornahm und dergleichen mehr. Die schädlichen Folgen in Gestalt von Feuchtigkeit oder sonstiger Unhaltbarkeit, auf die der Bauleiter schon gleich von einzelnen Lieferanten aufmerksam gemacht worden sein soll, stellten sich bald ein. Die Theaterferien kamen dann sehr gelegen; unter äußerster Zeitausnützung wurde so geheim wie möglich der Stuck wieder heruntergeschlagen und die Arbeit noch einmal gemacht. Die dadurch und auch durch spätere Nacharbeiten verursachten Mehrkosten werden verschieden angegeben, beliefen sich aber nach bescheidenen Schätzungen auf mehrere zehntausend Mark. Amtlich hat man darüber nie etwas erfahren. Da bereits für das preußische Abgeordnetenhaus eine Anfrage über diese merkwürdige Bauweise angekündigt ist, dürfte ja bald etwas Licht in die dunkle Sache kommen.

Aus den Tagen der alten nassauischen Armee erzählt eine Plauderei der „Köln. Ztg.", in der es u. a. heißt: Natürlich entwickelten sich in einer so langen Friedensperiode Originale, wie sie überhaupt das idyllische Leben eines Kleinstaates gern zeitigt. Wenn man den Garnisonklatsch wiedergeben wollte, würde man manchmal an die Anekdoten der „Fliegenden Blätter" über die Soldaten der guten alten Zeit erinnert. Da war z. B. ein Hauptmann, ein eifriger Erforscher der heimischen Vogelwelt. Einmal beim Regimentsexerzieren sieht er einen merkwürdigen Vogel auf der Erde hüpfen. Aus Reih und Glied treten und dem Vogel nachstellen war eins. Der Vogel suchte ihm natürlich zu entkommen. Aber der Hauptmann ließ nicht nach, zum großen Gaudium der Soldaten. Er verfolgte den losen Vogel, bis er ihn hatte und triumphierend nach Hause brachte. Es war in der Tat ein Vogel, der sehr selten vorkommt. Dann gab es einen Leutnant, der die Blumen so sehr liebte, daß er es mit seiner Würde für vereinbar hielt, kostbare Pflanzen aus den herzoglichen Gewächshäusern in Biebrich zu stehlen. Er trieb dies Handwerk schon ziemlich lange, ehe man auf ihn Verdacht bekam. Einmal war er wieder auf Wache und hatte gestohlene Blumen auf der Wachtstube, da kommt sein Bursche ins Zimmer gestürzt und ruft: „Herr Leutnant, retten Sie sich, die Polizei kommt." Der Leutnant springt zum Fenster hinaus und läuft durch den Park fort. Natürlich hat dann der Herzog in seiner Gutmütigkeit die Sache vertuscht, und der Offizier wanderte nach Amerika aus. Da war ferner ein Oberst, der sich seine Einsamkeit durch Liebesabenteuer sehr angenehm zu vertreiben wußte. Er war der Typus des Don Juans, der zahllose Herzen brach. Einmal wettete er, daß er eine junge Dame gewinnen wolle. Er mietete eine Loge neben der ihrigen und begann seinen Angriff. Trotzdem die Dame wußte, was er vorhatte, erreichte er seinen Zweck, sie in sich verliebt zu machen. Aber das Verhängnis erreichte auch ihn, indem er sich in sie verliebte — und sie heiratete. Ein alter Offizier lebte nur noch ganz in den Erinnerungen von Waterloo und pilgerte jedes Jahr, womöglich zu Fuß, an Ort und Stelle, um sich alle Einzelheiten des Feldzuges genau zu merken. Aber er kam nie dazu, seine geschichtlichen Kenntnisse, die er auf diese Weise gesammelt hatte, schriftlich der Nachwelt zu überliefern.

„Ich liebe Dich!" Man schreibt der „Voss. Ztg." aus Kopenhagen: Ein dänisches Blatt amüsiert sich mit einer Zusammenstellung von Uebersetzungen dieser allen Zungen wohlgeläufigen Formel in einige auch den Gebildeten zumeist unbekannte fremde Sprachen. Wir geben einige dieser Uebertragungen wieder, ohne für deren Richtigkeit eine Bürgschaft übernehmen zu können. Der Chinese sagt: „Uo ngai ni!", der Armenier: „Ge sirèm ez hèz!", der Araber kurz: „Nehabbek!", der Aegypter ähnlich: „N'achkeb!", der Türke: „Sisi sevejorum!" und der Hindu: „Main tym ko pijar karyn!" Geradezu überwältigend aber ist die Liebeserklärung eines Grönländers, der die Auserkorene zu bannen sucht durch den Wohllaut des niedlichen Wörtchens: „Univifigssaerntdluinalerfimajungnarsigujak...!" Uebrigens hat der Eskimo für diese Perle seines Sprachschatzes nicht viel Verwendung; gefällt ihm ein Mädchen, so nähert er sich ohne lange Verhandlungen.

Das Hochzeitskleid der Prinzessin Ena von Battenberg wird die Kleinigkeit von 28 000 Mark kosten. Hierbei ist der kostbare Schleier noch nicht einmal inbegriffen, den die Prinzessin am 31. Mai bei ihrer Vermählung mit dem König Alfons von Spanien tragen wird, und der derselbe ist, den des Königs Mutter Maria Christine einst zu ihrer Trauung trug. Das Kleid selbst ist ein Geschenk des Königs für seine Verlobte und wird nicht von einer Schneiderin, sondern von einem Schneider in Madrid angefertigt. Der Stoff ist weiße Duchesse-Seide, reich mit weißen großen Rosen bestickt. Die Schleppe, die an den Schultern befestigt wird, hat eine Länge von vier Metern und von den Brüsseler Spitzen, die Verwendung gefunden haben, kostet das Meter rund 240 Mark.

Der Fuß der Kaiserin Eugenie. Wie die Kaiserin Eugenie, die am 5. Mai 80 Jahre alt wird, im Vollbesitze der Jugend, der Schönheit und der Macht aussah, davon hat wohl auch jeder, der sie selbst nie sah, eine Vorstellung durch die zahlreichen von ihr zu jener Zeit gefertigten und in der ganzen Welt verbreiteten Bilder. Man weiß, daß der Schnitt ihrer Züge, die Form ihres Halses, ihrer Schultern und Arme, wie ihr ganzer Wuchs von klassischem Ebenmaße waren, daß ihre Augen durch ihr dunkles Feuer und ihre Haare durch ihren Reichtum und ihre prachtvolle goldige Farbe entzückten. Am stolzesten aber war, und das dürfte weniger bekannt sein, die Kaiserin auf ihren Fuß, der allerdings, namentlich im Vergleiche zu ihrer sonstigen Größe, auffallend klein war — und noch ist. Diese Kleinheit erlaubte der Kaiserin, ihre Ballschuhe, wenn sie sie getragen hatte, in originneller, von einer gewissen Koketterie vielleicht nicht freien Weise zu verwenden. Als Napoleon III. sie 1853 zu seiner Gemahlin erhob, schenkte ihr die Stadt Paris als Hochzeitsgeschenk ein Halsband von sehr hohem Werte. Es verschaffte der jungen Spanierin ihre erste Popularität, daß sie die Gabe ausschlug und die Geber bat, den Betrag zur Errichtung einer gemeinnützigen Stiftung zu benutzen. Dies geschah, und es entstand das Kinderasyl Eugène-Napoleon, dessen Gebäude im Grundriß die Gestalt eines Halsbandes erhielt und um das die Kaiserin sich selbst mit Eifer bekümmerte. Wenn nun die kleinen Mädchen dieses Waisenhauses zur ersten Kommunion gingen, so erhielten sie zu dem feierlichen Gang regelmäßig als Schuhe — ein paar getragene Ballschuhe der Kaiserin, die deren begreiflicherweise alljährlich eine große Anzahl verbrauchte. Und diese Schuhe paßten den zehnjährigen Kindern stets ganz vorzüglich. — Nicht viele Frauen dürften ein ähnliches Experiment mit Erfolg wagen.

Landesbibliothek Oldenburg

3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,60	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	97,45	98,—
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,10	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,10	97,65
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,30	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	—,—
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V.	89,55	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,45	102,—
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,45	102,75
3½pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	—,—
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges. mit. bis 1912	100,45	—.
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,80	96,35
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,25	169,05
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,45	20,53
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,2075	4,2425
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1925	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,80	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	190pCt.bez.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	107,—pCt.bz.G.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Deutsche Nationalbank.
Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,—	98,50
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	85,50	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	100,50	101,—
3½pCt. desgl.	98,20	98,75
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	131,85	132,65
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,—	100,55
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,10	88,65
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,—	100,55
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,10	88,65
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	98,90	99,45
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	102,45	103,—
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	98,10	98,65
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	97,30	97,85
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	—,—	—,—
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	98,70	99,25
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	98,60	99,15
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampfsicherer-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	102,30	102,85
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,20	102,50
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,20	101,50
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,20	102,75
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97.75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	97,30	97,85
3½pCt. dergl. Dänemark)	89,95	90,50
4pCt. Oesterreichische Goldrente	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50)	96,70	97,25
4pCt. Ungarische Kronenrente	95,70	96,25
3½pCt. Ungarische Kronenrente	86,30	86,85
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,95	100,50
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	—,—	—,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,25	169,05
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,45	20,53
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frts. à Mk.	81,25	81,65
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,2075	4,2425
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1725	4,2575
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,80	16,90

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Schiffsnachrichten.

2. Mai.

Norddeutscher Lloyd.

„Kronprinz Wilhelm", Richter, gestern 9 Uhr vormittags in Newyork. — „Prinz Heinrich", Grosch, nach Ostasien, gestern 9 Uhr abends in Nagasaki. — „Sachsen", v. Letten-Petersen, gestern 12 Uhr mittags von Nagasaki nach Shanghai. — „Preußen", R. Meyer, nach Ostasien, gestern 7 Uhr abends in Suez. — „Zieten", v. Binzer, gestern 1,15 Uhr nachmittags von Southampton nach Gibraltar. — „Großer Kurfürst", Prehn, gestern 1 Uhr nachmittags von Newport nach der Weser. — „Hohenzollern", Gerdes, gestern 1 Uhr nachmittags in Newyork. — „Gneisenau", Bolte, von Baltimore, gestern 9 Uhr abends Dover passiert. — „Staßfurt", Steen, gestern von Newport News nach der Weser. — „Karlsruhe", Hempel, gestern 12 Uhr nachts Lizard passiert. — „Kaiser Wilhelm der Große", Cüppers, heute 1 Uhr nachmittags von Southampton nach Cherbourg. — „Karlsruhe", Hempel, von Baltimore, heute 12 Uhr mittags St. Catherines passiert. — „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, heute 5 Uhr morgens von Penang nach Colombo. — „Hessen", Nahrath, heute 5 Uhr nachmittags von Bremerhaven nach Australien in See. — „Crefeld," Lindemann, von Brasilien, heute 3 Uhr nachmittags auf der Weser.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Mirzapur", Rüter, gestern von Point de Galle nach Kalkutta. — „Celtic Prinzeß", gestern von Suez nach Indien. — „Tannenfels", Luhde, heute von Port Said nach Hamburg. — „Trautenfels", Gronau, gestern rückkehrend Quessant passiert. — „Rheinfels", Dirks, heute von Suez nach Hamburg.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Straß", Rabien, gestern von Bremen nach London. — „Brema", Lambers, gestern von Livorno nach Neapel. — „Reiher", Engelking, gestern von Hull nach Bremen. — „Schwalbe", Jachens, gestern von London nach Bremen. — „Mannheim", Könnecke, gestern von Rotterdam in Petersburg.

Bremer Dampferlinie „Atlas".

„Aegina" gestern Quessant passiert. — „Anatolia" gest. von Tunis nach Beirut. — „Attika" gestern von Odessa nach Konstantinopel.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Cintra", Wiechert, ist am 2. Mai von Setubal nach Vlaardingen abgefahren. „Ostsee", H. Schoon, ist am 1. Mai in London, und „Gradiana", Böhland, in Rotterdam angekommen. „Nordsee", Peters, ist am 2. Mai von Leith nach Wilhelmshaven abgefahren.

Die erwartete Sendung **Sommer-Handschuhe** große traf ein.
Die Ware zeichnet sich aus durch hochfeine Neuheiten in Ausführung wie in Farben, in einer Reichhaltigkeit, wie sie noch selten erreicht wurde. Die Ware (Gelegenheitskauf) dürfte bei den auffallend billigen Preisen bald vergriffen sein. U. a. ein Posten: 6 Paar 1.35 Mk.
A. Hanel, Hofl.

Mauersteine, Falzziegel, Firstziegel, Fliese, Kanalisationsröhren, Brunnenringe
aus Zement und Sand fabriziert man vorteilhaft mittelst unserer
Spezial-Maschinen
für Zementwaren-Industrie.
Probstheidaer Sandverwertungs-
G. m. b. H.
Probstheida-Leipzig.
Katalog gratis und franko.

Neue große Sendungen **Glacee-Handschuhe**
trafen wieder ein, in feinstem Ziegen- u. Lammleder, in eleganter Ausführung, schönen Farben und besonders haltbar, von den billigsten bis zu den feinsten.
NB. Ein Posten schöner Glacee-Handschuhe, 3 Paar 4 Mk., Paar 1.50 Mk., fast unzerreißbar.
A. Hanel,
Langestraße 43.

Bruchleiden heilbar, ohne Operation, Schmerzen u. Berufsstörung durch unsere vorzügliche Methode. Kur Mk. 3—6.
H. Beyer & Fischer, Berlin N., Wollinerstr. 6.

Damen- und Kinder-Kleider, sowie jede andere Wäsche wird **sauber, prompt u. billigst** gewaschen und geplättet.
Frau **Gerdes,** Klävemannsstift D 5.

Dalsper. Zu verk. 15—20000 Pfd. gutes **Kuh- u. Pferdeheu.** Kann diesen Sommer noch **Jungvieh in Grasung** nehmen. **J. G. Schröder Ww.**

Eversten. Zu verk. ein echt. schott. **Schäferhund.** Hauptstr. 68.

Schusswaffen und **Fahrräder**
aller **besten** und **modernsten** Systeme sowie Munition u. Fahrrad-Zubehörteile. **Jagdrad** m. Doppel-Glockenlager Mk. 57.
Gotth. v. Nordheim,
Waffen- und Fahrrad-Fabrikation
Mehlis i. Thür. Nr. 128.
Hauptkatalog an jedermann gratis und franko.

Großbl. Stiefmütt., Primeln, Goldlack, niedr. Vergißm., Silenen, Nelken werden jetzt billig abgegeben.
Rosenstraße 17.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Buch 1½ Mk. **Frauen-Blut** Arzt wo stockung. usw. Siestaverlag Dr. 82. Hamburg

Turn-Verein Eversten.
Am Sonntag, den 20. Mai d. Js.:
Einweihung der **neuen Turnhalle** und **Stiftungsfest,**
bestehend in
Schauturnen,
abends:
Festkommers.
Am Himmelfahrtstage:
Ball.
Karten können von Freitag ab während der Turnstunden im Vorverkauf abgegeben werden.
Der Vorstand.

Krieger-Verein Klein-Scharrel.
Am Sonntag, den 13. d. M.:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladen
Karl Schröder. Der Vorstand.

Metjendorf.
Am **Sonntag, den 6. Mai d. Js.:**
BALL.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Frölje.

Hatten. Am **6. Mai:**
Einweihungsball,
wozu freundlichst einladet
Wilh. Meyer.

Donnerschwee.
R.-V. „Radlerlust"
Am **Sonntag,** den **6. Mai d. J.:**
III. Stiftungsfest
im Vereinslokal **„Grüner Hof",**
verbunden mit
Straßenrennen
und nachfolgendem
Ball.
Von 12½—1 Uhr: **Empfang der auswärtigen Vereine und Gäste.**
Anfang des Rennens 1 Uhr.
1. Vereinsfahren. 4 Ehrenpreise im Werte von 25, 15, 10 u. 8 Mk.
2. Hauptfahren. 3 Ehrenpreise im Werte von 25, 15 u. 10 Mk. Einsatz 2 Mk.
Um 3½ Uhr: **Korso** durch den Ort.
Um 4 Uhr: **Anfang des Balles.**
Um 9 Uhr: **Saalfahren.**
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
Anmeldungen zum Rennen sind bis zum **5. Mai,** abends 7 Uhr, an den Vorstand, Herrn Duis, zu richten.

Männer-Gesang-Verein Liedertafel.
Eversten.
„Zur fröhlichen Wiederkunft."
Am Freitag, den 4. Mai:
Gesangabend.
Anfang 9 Uhr. **Der Vorstand.**

Klub Erholung.
Am Sonntag, den 6. Mai:
Tanzkränzchen
im Saale des Herrn **G. Brunken**
in **Bloh.**
Anfang 4 Uhr.
Einführungen gestattet.
Der Vorstand.

Gr. Schaufenster- od. Laden-Spiegel u. 1 gr. Pult bill. z. vk. Donnerschw. Str. 10.

Bürger-Verein vor dem Haarentor.
Sonntag, 6. Mai:
Tanzkränzchen
im Saale des Herrn **G. Krückeberg,** Restaurant „Zur Linde".
Anfang 4 Uhr. Ende 1 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Damen-Abteilung des **Oldenburg. Turnerbundes.**
Nächste Turnstunde erst **Freitag** abend. **Der Vorstand.**

Geld-Anleihe.
Anzuleihen
auf 1. Hypothek (Neubau) per 1. Nov. 1906 8000 ℳ. Offerten unter S. 752 an die Exped. d. Bl.

Zu belegen.
Wer Geld braucht
a. Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Hypotheken, Erbschaft, Möbel, Kautionen usw. schreibe an
Emil Seifert 209, München 15.
Jede Anfrage wird sofort diskret beantwortet. Streng reell.
Zu belegen sofort 4—5000 ℳ.
Zu erfragen Filiale Langestr. 20.

Gefunden.
Zugelaufen 1 Huhn. Sandstr. 48.

Verloren.
Entlaufen ein **kleiner Terrier,** halbschwarzen Kopf, an der rechten Seite ein schwarzer Fleck. Wiederbringer erh. gute Belohnung.
Friedr. Oblau, Haarenstr. 44a.

Landesbibliothek Oldenburg

Gesucht auf sofort ein möbl. Zimmer in der Nähe der Artillerie-Kaserne. Offerten u. V. 99 Filiale, Langestr. 20.

Gesucht zu November ruh. bequeme Oberwohnung im Preise von 400—500 Mk. Off. erbeten an die Exped. d. Bl. u. S. 749.

Eine Wohnung
von 5 **Zimmern** von ruhigem Ehepaar **sofort** zu mieten gesucht. Preis Mk. 550—600. Bahnhofs- oder Hunteviertel bevorzugt. Offerten u. S. 753 an die Exped. d. Bl.

Wohnung
(3—4 Räume und Küche) auf gleich zu mieten gesucht.
Offerten mit Preis unter S. 741 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zu eventl. Aug. **Stube, zwei Kammern, Küche** nebst **Zubehör.** (Bahnhofsviertel bevorzugt.) Off. mit Preis unter **E. 1000** postl. Oldenburg erbet.

Einzelne Dame sucht auf Oktober od. November abschließbare ruhige Oberwohnung, womöglich mit Veranda, Augustfraßenviertel bevorzugt. Off. unter V. 96, Filiale Langestraße 20.

Gutes Logis mit etwas schließb. Kellerraum o. kühlem Ort gesucht (Pferdemarktplatz). Off. u. S. 744 an die Exped. d. Bl.

Einz. Dame sucht z. 1. Okt. o. Nov. freundl. ruh. Oberwohnung. Offerten m. Preisang. u. S. 742 an die Exp. d. Bl.

Zu mieten gesucht zu November oder früher eine
Wohnung mit Werkstelle,
am liebsten im Haarentorviertel.
Offerten unter S. 727 an die Exped. ds. Blattes.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. **Logis.** Humboldtstr. 20.

Zu verm. frdl. **möbl. Zimmer.** Kreuzstr. 7a.

Zu verm. freundl. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** an einen besseren Herrn. Katharinenstraße 16, unten.

Stube u. Kammer zu vermieten an anst. jung. Mann. Grünestr. 6.

Eversten. Zu verm. auf sofort eine **Oberw.** mit Stall u. Gart. Nachzufr. Osternburg, Cloppenburgerstr. 49.

Osternburg. Umständehalber zu vermieten zu sofort oder später schöne, geräumige, separate
Oberwohnung.
Nordstr. 10b.

Zum 1. Nov. Margarethenstr. 6 **Unterwohnung** zu vermieten. Preis 700 *M* Nachzufragen Bismarckstr. 24 oben.

Zu vermieten **Stube mit Bett.** Kriegerstraße 14.

Zu verm. schön möbl. **Stube und Kammer** an bess. Herrn. Karlstr. 4.

Zu verm. zum 1. Okt. od. 1. Novbr. geräum. **Unterwohnung,** Gas- u. Wasserleitung, 700 *M* Ziegelhofstr. 54 a.

Zu verm. schönes möbl. **Zimmer.** Wallaraben 1.

Zu vermieten an bess. Herrn gut möbl. **Zimmer.** Bergstr. 16.

Stelen-Gesuche.

Suche Beschäftigung im **Waschen** außer dem Hause. Rankenstr. 6 (Ehnern).

Tüchtige Arbeiter sind fortwährend zu haben.
Reiners Stehbierhalle.
Telephon 113.

Stellen-Angebote.

Auf den 1. Juli für ein kinderloses Ehepaar in Bremen wegen Verheiratung des jetzigen ein
Mädchen
für Küche u. Haus. Anmeldungen bei Frau **Aug. Poppanken,** Blumenstr. 11.

Wir suchen für unsere **Unfall-, Haftpflicht- und Maschinen-Versicherungs-Branchen** einen tüchtigen, im Großherzogtum Oldenburg und Ostfriesland vorzüglich eingeführten
Inspektionsbeamten
für Organisation und Akquisition gegen Gewährung von festem Gehalt, Provision, Reisespesen und eventl. Pensionsberechtigung. Es werden auch Herren berücksichtigt, die in den Branchen noch nicht tätig waren, aber Neigung für dieselben haben. Schriftliche Offerten mit eingehendem Lebenslauf und Angabe von Referenzen erbeten an die General-Agentur der
„Allianz"-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Albert Hell, Oldenburg i. Gr.,
Brüderstraße 11.

Wer ??? Stellung!
in der Landwirtschaft sucht, oder wer sich zum **Oekonomie-Verwalter, Rechnungsführer, Amtssekretär, Buchhalter** oder **Molkereibeamten** ausbilden will, der wende sich vertrauensvoll an den
Landwirtschaftlichen Beamten-Verein
zu Braunschweig, Steinstrasse 2.
Vereinszeitung und Prospekte gratis. Den 144 Seiten starken Lehrplan für 50 Pfg. in Briefmarken.

Feiner Rockschneider gesucht. **Carl Rolf.**

Sandhatten. Gesucht auf gleich ein **kl. Knecht. P. Richter.**

Arbeiter
sucht
Johs. Free,
Internat. Gesellschaft für Torfverwertung.

Bornhorst bei Oldbg. Gesucht für meine Weiß- u. Schwarzbrotbäckerei **ein Geselle.** **H. Gräper.**

Gesucht ein tücht. Gartenarbeiter. Donnerschweerstr. 13.

Gesucht auf sofort ein kleiner **Knecht.** Georgstr. 16.

Gesucht eine **Aufwärterin.** Augustfraße 33 pt.

Für ein hiesiges Engros-Geschäft suche ich einen tüchtigen
jungen Mann
zu baldigem Antritt für Kontor und Reise.
Schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften vermittelt
Otto Wulff, Bahnhofstr. 18.

Zum 1. Juni gesucht ein
Hausdiener
für Haus und Hof.
N. Zuckenack, „Neues Haus".

Großenkneten. Gesucht auf sofort
ein Geselle und ein Lehrling
bei dauernder Arbeit.
H. Wintermann, Stellmacher.

Stundenfrau gesucht. Osterstraße 5 oben.

Gesucht ein tüchtiger, solider, möglichst verheirateter
Former
für dauernde Beschäftigung.
Carl Bünte, Bramsche,
Maschinenfabrik u. Eisengießerei.

Gesucht zum sofortig. Eintritt ein zuverlässiger und solider
Maschinist und Heizer
für eine Torfkohlenfabrik mit elektr. Lichtanlage. Offerten mit Zeugnisabschr. u. Lohnanspr. unter S. 747 befördert die Exped. d. Bl.

Hude i. O. Gesucht auf sofort für meine Bäckerei und Konditorei ein
tüchtig. Bäckergeselle,
der selbständig arbeiten kann.
D. Wachtendorf Wwe.

Gesucht auf sofort ein
Einleger
oder ein **gewandter Bursche,** der Einleger werden will.
B. Scharf, Buchdruckerei.

Zum baldigen Antritt ein kräftiger
Laufbursche
gesucht.
Max Ullmann.

Donnerschwee. Auf **sofort** ein
Dienstknecht
bei Pferden.
Joh. Bakenhus.

Gesucht 4 Maurer.
H. Lindstedt, Maurermeister.
Dedesdorf und **Kleinensiel.**

Gesucht auf sofort **ein ordentlicher junger Arbeiter,** der auch mit Pferden umgehen kann. Markt 2.

Etzhorn. Gesucht auf sofort ein
Geselle
auf dauernde Beschäftigung.
Gerh. Steenken, Stellmachermstr.

Nur echt mit der Flagge.

Delikateßwürstchen Flaggenmarke sind vorzüglich!

Zu haben in allen besseren Delikateß-Geschäften.

J. G. Siems, Apen, Aelteste und größte Oldenburger Fleischwaren- u. Fleischkonserven-Fabrik.

Nur echt mit der Flagge.

Freundl. **Unterwohnung,** 2 Stuben, Kammern, Küche, Keller, Bodenraum und etwas Gartenland (Preis 200 *M*) auf sofort oder später zu vermieten.
Nachzufragen Scheideweg 12 b (beim Klävemannsstift).

Fr. **Logis** zu verm. Julius Mosenpl. 1

Zu verm. freundl. möbl. **Stube mit Bett.** Kl. Kirchenstr. 10.

Z. v. **frdl. möbl. Stube.** Haarenstr. 43a.

Die Unterwohnung mit Hochsouterrain im Neubau Margarethenstr. zum 1. Nov. oder früher zu verm. Näh. Margarethenst. 7. Daselbst Unterwohnung mit Hochsouterrain zu vermieten.

Für 2 jg. Leute freundl. **Logis.** Rebenstraße 2 a.

Möbl. **Zimmer** zu vermieten. Mottenstr. 1 II. Etage.

Frdl. **Logis** für j. Leute. Mottenstr. 19b.

Logis. Krüger, Burgstraße 4.

Frdl. **Logis** für j. Leute. Bergstr. 2.

Eine **Oberwohnung,** Langenweg 6, für 1—2 Personen zu vermieten.
Näheres Langenweg 5.

Zum 1. November ist die schöne **Oberwohnung** mit Balkon, Gas- und Wasserleitung Milchstraße 1 an ruhige Bewohner zu vermieten. Zu besehen nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Osternburg. Auf sofort oder später eine freundl. **Oberwohn.** an kl. Fam. zu vermieten. Weidenstr. 2 oben.

Logis f. 1 jg. Mann. Wallstr. 4.

Freundlich möbl. **Stube u. Kam.** mit 2 Betten. Frau **Fried,** Kurwickstr. 26.

Zum 1. Juni gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Augustfstr. 9 part.

Ein schöner Laden
in guter Geschäftsgegend m. **Wohnung** rc. für jedes Geschäft passend, ist umständehalber sehr billig zu vermieten.
Frau Clara Hilliges,
Wilhelmshaven, Börsenstraße 44.

Zu verm. a. sofort od. sp. gut möbl. **Stube** und Kammer. Röwekamp 2.

Zu verm. fein möbl. **Zimmer und Kammer.** Sophienstr. 4 I.

Leuchtenburg b. Rastede. Gesucht auf sofort ein
Schmiedegeselle.
Hermann Müller.

Gesucht.
Hude. Umständehalber auf sofort ein akkurates tüchtiges **Mädchen.**
H. Heinemann.

Für mein Herren-Konfektions- und Maß-Geschäft suche ich zum 1. Juli einen zuverlässigen
Gehilfen.
Angenehme dauernde Stellung.
Offerten unter S. 755 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche für meine Eisenkurzwaren-, Tapetenhandlung u. Drahtwarenfabrik auf sofort einen **Lehrling.** Kost und Wohnung im Hause des Prinzipals.
H. Homann, Stadthagen.

Gesucht auf sofort ein
kl. Knecht od. 1 Laufbursche
gegen hohen Lohn.
W. Schmits, Achternstr. 14.

Gesucht ein **Stundenmädchen** oder junge Frau für die Morgenstunden.
Hochhauserstraße 8.

Gesucht ein Bursche v. 14—15 Jahren Langestr. 26 a.

Gesucht auf sofort ein
Laufbursche
für den ganzen Tag.
C. Reiersdorf, Langestr. 72.

Rastede. Gesucht auf sofort ein
Stellmachergeselle
auf dauernde Arbeit.
Emil Hülstede.

Perfekte
Schneiderin
fürs Haus mit einer Gehilfin gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten u. V. 100 Filiale, Langestr. 20.

Nordermoor. Suche auf gleich einen ordentlichen **Knecht. Diedrich Fischbeck.**

Jadermühle. Gesucht auf sofort oder 12. Mai ein
Geselle
für meine Schwarzbrotbäckerei.
G. Harbers.

Gesucht für ein altes gutgehendes Landgeschäft in der Nähe Bremens auf sofort oder später ein tüchtiger
Detailreisender
(am liebsten aus Prov. Hannover oder Oldenb.) bei gutem Salär.
Offerten mit Photographie, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen bei freier Station unter S. 745 an die Exped. ds. Blattes.

Frauen,
welche den ganzen Tag abkömmlich sind, für dauernd gesucht, bei gutem Verdienst.
Meldungen täglich 9—12, 3—6.
Robert Schultze,
Kasinoplatz 1a.

Zum 1. Mai kleiner Hausbursche, 14—17 Jahre, am liebsten **vom Lande. Union-Restaurant.**

Eine alte in **Oldenburg** sehr gut eingeführte Lebensversicherungs-Gesellschaft hat unter günstigen Bedingungen die
Hauptagentur
mit großem Inkasso
zu vergeben.
Nur strebsame Herrn aus den besseren Gesellschaftskreisen belieben ihre Offerten unter S. 754 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Per sofort ein
junger Kellner
und ein tüchtiges
Küchenmädchen
bei hohem Lohn.
N. Zuckenack, „Neues Haus".

Osternburg. Umständehalber auf sofort eine **Magd,** die melken kann.
A. Wübbenhorst, Cloppenburgerstr. 47.

Tüchtiger
Schuhmachergeselle
findet dauernde Arbeit.
Wo? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zimmerleute
erhalten dauernde Beschäftigung.
J. H. Runge, Osnabrück.

Gesucht auf sofort
ein Geselle
auf dauernde Arbeit bei gutem Lohn.
H. Stoffers, Schneidermeister, **Edewecht.**

Brake bei Kirchhatten. Gesucht auf sofort
mehrere Ziegelarbeiter und 1 Knecht
zum Steinefahren.
Gebr. Hohnholt.

Auf sofort
2 Schmiede.
W. Lühr, Wagenfabrik.

Gesucht ein kräft. Mädchen für Hausarbeit auf mögl. bald.
Evangelisches Krankenhaus, Marienstraße 2.

Hude. Gesucht Umstände halber auf sofort ein tüchtiges
Mädchen.
H. Heinemann.

Suche für mein Geschäft ein
Lehrfräulein
gegen Vergütung.
H. Hitzegrad, Achternstr. 34.

Petersfehn. Gesucht auf sofort
2 tüchtige Maurer
Fritz Meyer, Maurermstr.

Gesucht auf sofort 20—30 **Tischgesellen,** sowie 1 **Vorarbeiter** u. **Drechsler** auf dauernde Beschäftigung.
Rüstersiel i. O.
Meiners Dampftischlerei.

Verkäuferin
gesucht per sofort für mein Glas- und Porzellan-Geschäft.
Otto Wiechmann.

Gesucht ein
junger Arbeiter,
der fahren kann.
Oldenburger Treber-Trocken-Anstalt.
H. Klostermann Nachf.

Gesucht auf sofort ein Malerlehrling.
W. Fleer, Donnerschweerstr. 54.

Pensionen.

Junge Mädchen, die sich zwecks weiterer Ausbildg. in Hannover aufhalt. wollen, finden **angenehme Pension.** Einfamilienhaus m. Gart., nahe d. Walde. Ausk. ertheilt Frau **Holtzermann,** Kastanienallee 30.

Nordseebad Wyk auf Föhr.
Durch Klima das mildeste, durch Lage und reiche Vegetation das freundlichste der Nordseebäder.
Prospekte Reiserouten u. Auskunft kostenfrei durch G. C. Weigelt und die Badeverwaltung in Wyk.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage.

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land."

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 18. Oldenburg, Donnerstag, den 3. Mai 1906. II. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Max Eyth zum 70. Geburtstag. — Von der Berliner Mastviehausstellung. — Permanenter Getreidebau auf schwerem Boden. — Kleine Mitteilungen. — Zeitschriften und Bücher. — Landwirtschaftlicher Fragekasten. — Inserate.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann-Wildeshausen.

Aus dem Lande, 2. Mai.

Die Witterung der letzten Woche

hat sich für die Landwirtschaft etwas günstiger gestaltet, indem stellenweise genügende Niederschläge gefallen sind. Regen war fast überall erwünscht. Unangenehm sind allerdings die scharfen Nachtfröste gewesen. Das Thermometer sank nachts an einigen Orten bis 3 Grad unter Null. So hat denn auch der zuletzt gesäte Hafer streckenweise Schaden gelitten, ebenso sind hin und wieder Obstblüten und junge Triebe des Weinstocks, wie auch Kartoffeln erfroren. Im ganzen aber ist auf gut gepflegten Weiden, die genügend Nährstoffe enthalten und hoch genug liegen, ein ausgezeichneter Graswuchs zu verzeichnen. Selbst auf dem sogenannten Mittenfelder Land bei Rodenkirchen ist ein für die jetzige Jahreszeit auffallend üppiger Graswuchs. Das Vieh wird denn auch allenthalben ausgetrieben. Wenn die erste Abwechslung auch für die leicht empfindliche Milchkuh etwas groß ist und es daher auch richtig in der Praxis gemacht wird, daß man Kuhdecken anwendet, so ist der Vorteil der Weide doch so bedeutend, daß dies schon der gewöhnlichste Landwirt weiß.

Keine Zucht ohne gute Weide,

so müßte die Parole aller Züchter unseres Landes lauten. Das gilt also nicht allein für die Pferde- und Rindviehzucht, sondern auch für die Schweine-, Schaf- und Ziegenzucht. Ist es nicht eine natürliche Folge, daß unsere Schweine in den dumpfen Ställen bei der einseitigen Nahrung so verweichlicht werden und so vielen Krankheiten unterworfen sind? Kann in geschlossenen Orten die Ziegenzucht auch bei der besten Blutauffrischung gedeihen, wenn den Ziegen fortwährend die Vorteile, die die Weide bietet, entzogen werden?

Die früh hinausgetriebenen Jungviehherden haben sich schon vorzüglich eingewöhnt und sehen verhältnismäßig recht gut auf der Weide aus. Für solche Leute, die nicht Weide genug haben und als erste Grünfutterfrucht sogenannten „Grasselroggen", empfehlen wir die Beifütterung von Roggen zu Heu oder Stroh durch Durchschütten des Roggens, um den Uebergang von der Winter- zur Sommerfütterung zu erleichtern. In vielen Gestwirtschaften sind jetzt noch Berge von Rünkelrüben anzutreffen, die meist für die Schweine verwendet werden.

Der Stand des Roggens

hat sich überall gebessert. Jetzt übersieht man schon die Wirkungen des Chilisalpeters, die u mso besser sind, je früher er angewendet wurde. Wo der Chilisalpeter nicht zur Anwendung kam und wo ebenfalls eine stickstoffsammelnde Pflanze als Vorfrucht fehlte, gibt es bei sonst guter Düngung stellenweise ganz erbärmliche Winterfrucht. Wir können schon jetzt feststellen, daß sich der Chilisalpeter mit einigen Hundert Prozent verzinst. Wo die Grunddüngung im letzten Jahre auch nur mäßig war, steht jetzt gute Frucht. Aber das hat man in nächsten Jahre an vielen Stellen schon wieder vergessen. Soviel Stroh als im letzten Jahre gibt es natürlich nicht wieder.

Versuche über die Ernährung der Schweine mit Magermilch.

welche von C. Besana und G. Fascetti angestellt wurden, teilt die „Molkerei-Zeitung" ref. mit: Als Versuchstiere dienten Ferkel im Alter von 2 Monaten und im Gewicht von 12,5 Kilogramm. Neben Magermilch wurde in der Anfangsperiode Maismehl und Maiskleie, im weiteren Verlauf des Versuches Reisgries und Weizenkleie gefüttert. Das Futter wurde mit Wasser gekocht und mit der Milch zu einem Brei angerührt, der in der späteren Periode mit Wasser verdünnt wurde. Die Versuchszeit wurde über 140 Tage ausgedehnt und in 4 Perioden geteilt, in denen die Entwickelung der Ferkel folgenden Verlauf nahm:

	140 Tage Periode: I	II	III	IV.
Gewicht der Ferkel zu Beginn der Periode, Kilogramm	75,0	130,0	156,5	300,0
Dauer der Periode, Tage	30	21	77	12
Verzehrtes Futter:				
Magermilch, Liter	534	471	2399	838
Maisschrot, Kilogramm	18	—	—	—
Maiskleie, Kilogramm	18	—	—	—
Weizenkleie, Kilogramm	—	13,2	92,3	18,6
Reisgries, Kilogramm	—	17,1	112,0	21,4
Gewicht der Ferkel am Schluß der Periode, Kilogramm	130	156,5	300	338
Gewichtszunahme in der Periode, Kilogramm	55	26,5	143,5	38
Mittlere tägliche Gewichtszunahme für jedes Ferkel, Kilogramm	0,306	0,210	0,310	0,528
Mittlere tägl. Gewichtszunahme im proz. Verhältnis z. Gew., Kilogramm	2,43	0,95	1,19	0,85

Die wirtschaftliche Bilanz, die Verf. des weiteren aufstellt, läßt die Verfütterung der Magermilch an Schweine und Ferkel rentabler erscheinen, als etwa die Verwertung derselben zur Kaseinbereitung.

Ueber die Oldenburgische Hagelversicherungs-Gesellschaft

bringen wir heute einen eignen Artikel. Veranlassung dazu gibt uns die Gleichgiltigkeit vieler Landwirte, wie es im Jahre 1905 so deutlich bewiesen wurde. Ferner sind in letzter Zeit so viele auswärtige Agenten in Verbindung mit hier ansässigen Oldenburgern im Lande tätig gewesen und haben sich Unterschriften gesammelt, wonach sich die Leute verpflichten, bei den auswärtigen Gesellschaften zu versichern. Man kann hier nur die Leichtgläubigkeit bewundern, während man das Gute so nahe hat. Erwiesenermaßen ist die Oldenburger Hagelversicherungsgesellschaft die billigste aller derartigen Gesellschaften. Aber man hört so gern auf die ausländischen Vertreter. Also Landwirte, laßt Euch nichts anschwatzen!

Die Fütterung der Hühner

bietet dort Schwierigkeiten, wo die Hühner wegen der Nachbarn und der eignen Gartenkulturen eingesperrt werden müssen. Grün ist jetzt genug vorhanden. Daher muß den Hühnern jeden Tag etwas Grünfutter, also Gras, Klee oder das bekannte Unkraut Vogelmiere, plattdeutsch Hohnarsk genannt, gegeben werden. Runkeln picken die Hühner auch jetzt noch sehr gern an. Auch die Suppenhühner sind gegen früher wesentlich teurer geworden. Wunderbar gut haben es die Hühner in den Marschen. Dort werden sie mit einem fahrbaren Wagen auf die Weide gebracht und suchen sich ihr Futter selbst, wobei viele Eier produziert werden. Sehr gut ist es, wenn die Duwockweiden so durch Geflügel ausgenutzt werden können. Der Duwock wird immer abgehackt, was übrigens auch Gänse ganz ausgezeichnet besorgen.

Als arge Feinde unserer nützlichen Vögel

haben wir in letzter Nummer die Feldkatzen vergessen, worauf wir aufmerksam gemacht werden. Das Sprichwort sagt: „De Fro und de Pus (Katze), de hört in't Hus." Also taugen die schleichenden Feldkatzen nichts. Gegenmittel: totschießen mit Flobertkugel und eingraben bei einem Obstbaum, dann nützt die Katze wenigstens nach ihrem Tode noch etwas.

Die Auswanderung nach Posen

und sonstigen Ländern ist leider wieder sehr modern infolge eifriger Agitation bezahlter Agenten. Der Landtag hat der Regierung für die Kolonisation des Landes große Summen bewilligt. Es ist den Leuten, die sich hier anbauen und eine eigne Stelle gründen wollen, die denkbar günstigste Gelegenheit gegeben, sich anzusiedeln. Mehr bietet das Ausland auch nicht. Aber unsere Leute hören so leicht auf Versprechungen der Auswärtigen, wie wir schon einmal betonten. Die Bodenpreise für unkultiviertes Land sind schon jetzt sehr im Steigen begriffen. Zweifellos werden überhaupt die Bodenpreise allgemein sich in die Höhe bewegen. Also ist es jetzt noch die richtige Zeit, sich im oldenburger Lande anzusiedeln.

Die Fischzucht

soll demnächst in größerem Maßstabe als Teichwirtschaft staatsseitig in der Gemeinde Großenkneten betrieben werden. Die Verwaltung des Landeskulturfonds hat größere Flächen in Sage angekauft. Da alles sachkundig gemacht wird, so wird unseren Oldenburger Interessenten Gelegenheit gegeben, die Teichwirtschaft kennen zu lernen. Jedenfalls ist es höchst erfreulich, daß dieser Zweig der Landwirtschaft vom Staat gefördert wird.

Der erste Mai

ist ein kritischer Termin erster Ordnung für den Landwirt. Man denke nur an Steuern, Zinsen usw., die dann bezahlt werden müssen. Dazu kommt der leidige Dienstbotenwechsel und die Dienstbotennot. Wir raten, mit dem 1. Mai eine Buchführung im allerbescheidensten Maße zu beginnen. Man wird dadurch vieles gewahr, was einem sonst verborgen blieb.

Der Kalkstickstoff

hat nach den kürzlich veröffentlichten Berichten gut gewirkt, wenn er mindestens 10 Tage vor der Saat untergebracht wurde. Es wäre erfreulich, wenn dem teuren Ammoniak und Chilisalpeter in dem Kalkstickstoff oder

Max Eyth

zum 70. Geburtstag.

Von Otwint.

Der wackre Schwabe forcht sich nit,
Ging seines Weges Schritt vor Schritt.

Das gilt auch vom Schwaben Max Eyth, der ein Vorkämpfer unserer Zeit war. Nicht mit derben Hieben wie der Ritter in Uhlands „Schwäbische Kunde", mit Geisteskraft und Willensstärke hat er sich seinen Weg gebahnt. In allen Ländern der Welt hat Eyth mit schwäbischer Zähigkeit den Fortschritten europäischer Technik den Eingang erzwungen, und seinem weiteren schwäbischen Erbteil, seiner Dichternatur, verdanken wir in seiner Selbstbiographie „Im Strom unserer Zeit" ein Werk, dem wir kaum ein anderes von so mannigfaltigen Vorzügen an die Seite zu stellen wüßten.

Sein Vater war ein bekannter Philologe, seine Mutter eine bedeutende Frau. Ihr Buch „Bilder ohne Rahmen" hat viele Auflagen erlebt. Es ist ein wertvolles Dokument aus dem Innenleben einer edlen deutschen Frau. Am 6. Mai 1836 wurde Max Eyth geboren. In einer Zeit des Tiefstandes der Technik, wo alles in seiner Umgebung ihn auf die väterliche Laufbahn hinzuweisen schien, hat das Tack Tack eines Stahlhammers den in ihm schlummernden Drang geweckt und ihn mit unwiderstehlichem Zwang zum technischen Beruf gedrängt, dem er sein Leben lang mit Liebe angehangen hat und dessen Härten er mit seinem Humor für sich und andere zu verklären verstand. Eyth ist ein ebenso tüchtiger Ingenieur, wie Künstler und Dichter. Seine Dampfpflüge und Kettenschleppschiffe werden in der Geschichte der Technik weiterleben, seine Bücher haben ihm die Herzen aller gewonnen, die sie gelesen haben. Sein dreibändiges Werk „Im Strom unserer Zeit" wird immer das beste Kulturbild aus der Jugendzeit des technischen Zeitalters bleiben. Das ist sein wissenschaftlicher Wert, aber viel köstlicher ist der Schatz, den der Leser aus der an Gemüt, Humor und Lebensweisheit so reichen Erzählung schöpft. Jeder Deutsche sollte diese Bücher lesen

Nach langen Wanderjahren kehrte Eyth in die Heimat zurück.*) Er hatte die Welt mit offenen Augen hin und her durchquert, seine Dampfpflüge hatten ihn in enge Beziehung zur Landwirtschaft gebracht, und namentlich die segensreichen Veranstaltungen der Kgl. engl. Landwirtschaftlichen Gesellschaft, die er auf den jährlich wiederkehrenden Ausstellungen gründlich kennen zu lernen Gelegenheit hatte, hatten seit langem den Wunsch in ihm geweckt, den Landwirten seines deutschen Vaterlandes eine ähnliche Organisation zu schaffen. Es ward ihm zum festen Entschluß, als er im Jahre 1882 seine Stellung bei Fowler in Leeds aufgab und nach Deutschland zurückkehrte. Von da ab hat er unermüdlich an der Verwirklichung seiner Idee gearbeitet. Er lehrte die Landleute in einer Zeit, wo alle die Hilfe vom Staate erwarteten, sich selbst zu helfen und den Staat zu stützen. Wie das Werk trotz der sich ihm entgegenstellenden Schwierigkeiten gelang, so daß heute die D. L.-G. in eigenem Hause mit 12 000 Mitgliedern und großem Vermögen als festgefügter Bau zum Besten der Landwirtschaft dasteht, das hat Eyth selbst im 3. Bande seines „Im Strom unserer Zeit" meisterlich geschildert. Zehn Jahre lang hat er an der Spitze der Gesellschaft gestanden, dann legte er die Leitung in andere Hände und zog sich in die Stille seiner schwäbischen Heimat zurück.

Dort entstand sein erster größerer Roman „Der Kampf um die Cheopspyramide", der, wie ein Kritiker schrieb, der liebenswürdigste, fesselndste und tiefgreifendste Roman der letzten Zeit genannt zu werden verdient. „Der Kampf um die Cheopspyramide" ist der Kampf zweier Weltanschauungen, der Kampf zweier Seelen, welche in Eyths eigener Brust wohnen, der technisch-realen und der klassisch-romantischen, ein Werk voll moderner Probleme des Lebens mit dem grandiosen Hintergrund des vieltausendjährigen Pharaonenlandes und dem erstaunlichen Pyramidenrätsel. Und wie alles, was Eyth geschrieben hat, ist auch dieses Buch voll tiefen Gemüts und köstlichsten Humors, die den Leser herausheben aus dem Getriebe seines Alltags und ihn hinaufführen ins Land der Dichtung und Wahrheit.

In ungeschwächter Geistes- und Körperkraft weilt der 70jährige noch unter uns. Aus allen deutschen Gauen eilen die Grüße für seinen Ehrentag zu ihm. Wir wünschen, daß seine Feder uns noch manche Frucht seiner reifen und doch jugendfrischen Muse schenken werde. Die Stunden, welche man in der geistigen Gesellschaft Eyths verlebt, sind Feierstunden. So möge zum Schluß aus seinem so betitelten Werk eine poetische Selbstskizze mitgeteilt werden:

Mein Leben.

Ich habe durchfurcht manch nasse Bahn
Im Drachenschiff, dem stahlgerippten;
Ich war ein Pilger in Kanaan
Und habe gepflügt das Land Aegypten.

Im Sonnenbrande, heiß und hell,
Bin ich durch Syriens Berge geritten
Und spürte nach tiefverborgenem Quell
Bei Drusen und bei Maroniten.

Dem Mississippi jagt' ich zu
Vom gelben Saume der Sahara:
Mein Schlepper dampfte ohne Ruh'
Am Katarakt des Niagara.

Gold sucht' ich im arab'schen Sand
Wie in Kentucks Kohlenschichte;
Im lieben deutschen Vaterland
Da schrieb ich Bücher und Gedichte.

*) In sein Tagebuch schrieb er den folgenden

Frachtbrief.

Mit einem Köfferlein,
Niedlich und klein,
Zog ich einst frisch in die Welt hinein.
Mit Kisten und Kasten,
An die zwanzig Lasten,
Komm' ich heut wieder, vielleicht für immer zu rasten.
All das in kurzer Frist;
Nun es gewogen ist,
Weiß ich, wie leicht mir war, und wie schwer mir ist

Landesbibliothek Oldenburg

Stickstoffkalk, wie ein zweites Präparat heißt, ein guter Konkurrent erstände.

Gegen die Fliegen- und Bremsenplage

soll ein Mittel erfunden sein, Tabanal genannt, welches die lästigen Fliegen vollständig von den Tieren fernhält. Das bakteriologische Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle a. S. ist der Meinung, daß dies Mittel ganz das halten wird, was man sich davon verspricht; also damit wäre auch ein Mittel erfunden gegen die Dasselplage. Vertrieben wird die Salbe „Tabanal“ von der Landw. Zentralgenossenschaft des bayrischen Bauernvereins in Ausbach.

Die Schnecken

sind in den letzten Tagen als Schädiger auf einigen Kulturen aufgetreten. Wo die Schneckenplage groß wird, streue man reihenweise etwas zu Staub gelöschten Aetzkalk aus.

Die Wirkung verschiedener Futtermittel

auf den Milchertrag und die Milchqualität bespricht Prof. Dr. Hansen-Bonn in den Landwirtsch. Jahrbüchern. Es wurden in den Versuchen die besondere Wirkung von Kokoskuchen, Palmkernkuchen, entöltem Palmkernmehl, Maizena und Weizenkleie festgestellt. Es ergaben sich folgende Resultate:

1. Bei gleichem Gehalt an verdaulichen Nährstoffen wirken verschiedene Futtermittel in ganz ungleichem Maße auf den Milchertrag ein.

2. Die Futtermittel haben, unabhängig vom Nährstoffgehalt, spezifische Wirkungen auf die Milchproduktion, und zwar sowohl auf die Milchmenge, als auch namentlich auf den Fettgehalt der Milch.

3. Maizena steigert gegenüber der Weizenkleie die Milchmenge, drückt aber den prozentischen Fettgehalt herab und liefert daher etwa dieselbe Fettmenge wie Weizenkleie. (Das ist auch bei Mais der Fall. D. B.)

4. Kokoskuchen und die Rückstände der Palmkern-Oelgewinnung liefern entweder die gleiche oder eine gegenüber der Weizenkleie nicht erheblich gesteigerte Milchmenge, sie steigern aber den prozentischen Fettgehalt der Milch in auffälliger Weise und bedingen dadurch eine größere Fettproduktion als Weizenkleie.

5. Gleiche Mengen von verdaulichen Nährstoffen wirken in Form von Kokoskuchen nicht besser als in den Rückständen der Palmkernölgewinnung.

Die durch Pressen gewonnenen Palmkernkuchen haben auf die Milchmenge denselben Einfluß wie das durch Extraktion verbleibende entölte Palmkernmehl. Die Fettmenge wird von den Palmkernkuchen etwas günstiger beeinflußt, als von den Extraktionsrückständen, aber auch die letzteren steigern gegenüber der Weizenkleie den Fettgehalt der Milch in bedeutendem Maße.

Hier hat man mit Palmkernkuchen ja einige schlechte Resultate erzielt. Offenbar handelte es sich um verdorbene Ware, da die Tiere das Futter nicht annehmen wollten. Die äußeren Untersuchungen mittels verschiedener Methoden durch ein paar Spezialisten haben noch kein Resultat gebracht, so daß man zurzeit noch nicht weiß, woher die schlechte Wirkung einiger Palmkern- und Erdnußschrote rührt.

Von der Berliner Mastviehausstellung.

Die Anmeldungen zur Berliner Mastviehausstellung sind geschlossen und haben die Befürchtungen der Schwarzseher, welche eine geringe Beschickung in Aussicht stellten, weil die eher zum Fallen als zum Steigen geneigten Preise aller Viehgattungen ein Zurückhalten der Tiere seitens der Händler bis in den Mai hinein nicht vorteilhaft erscheinen ließen, nicht gerechtfertigt.

126 Kälber gegenüber 184 im vorigen Jahre bei einer sonst durchschnittlichen Zahl von etwa 150 Tieren können wohl als ein Zeichen der langandauernden Kälberknappheit gelten. Sonst stehen den 609 Rindern des Vorjahres 640 in diesem gegenüber. Die Schweinebeschickung hat sich freilich von 303 auf 284 Tiere verringert, dagegen ist die Anzahl der Schafe von 119 im Jahre 1905 auf 423 gestiegen, ein erfreuliches Zeichen der wieder aufblühenden Schafzucht. In einem ebenso günstigen Licht erscheint aber die Rinderzucht bei näherer Betrachtung. Wenn wir nämlich die Milchkühe, die älteren Ochsen und die Bullen von der Zahl der ausgestellten Rinder abziehen und allein die Tiere betrachten, welche direkt für die Schlachtbank gezogen sind, die Kalben und Ochsen von 1½ bis 2, von 2 bis 2½ und von 2½ bis 3½ Jahren, also die Klassen im Ausstellungsprogramm III, IV, V und VIII, so waren im Jahre 1904 darin 96 Stück vom Züchter und Mäster und 349 anderweitig, meist wohl aus Süddeutschland gekaufte, in Norddeutschland nur gemästete Tiere ausgestellt, es bestand also ein Verhältnis von 1:3,66. Es scheint demnach, als wenn der Mahnung einer vermehrten Viehaufzucht in Norddeutschland Folge geleistet und die Abhängigkeit von Süddeutschland eine geringere würde. Von einem abnehmenden Interesse der, wie öfter ausgesprochen wird, allzu oft jährlich wiederkehrenden Schau kann demnach in Züchterkreisen nicht die Rede sein.

Bezüglich der Probeschlachtungen möchten wir noch darauf hinweisen, daß in diesem Jahre die Berliner Ausstellung als besonders lehrreiches Mast- und teilweises Schlachtobjekt 8 Ochsen vorweisen wird, welche auf den Rieselgütern der Stadt Berlin mit auf denselben gewachsenen Rüben und künstlich getrocknetem Rieselgras schlachtreif hergestellt sind. Nicht weniger belehrend werden 16 Schweine wirken, welche der deutsche Landwirtschaftsrat mit eiweißreicheren und eiweißärmeren Futterrationen vergleichsweise mästen ließ, und welche, zur Schlachtung gemeldet, der Beurteilung des für solche Zwecke besonders zusammengesetzten Preisgerichts unterliegen, das die bekanntesten Wurstfabrikanten aus allen Teilen Deutschlands zu seinen Mitgliedern zählt.

Permanenter Getreidebau auf schwerem Boden.

Mr. W. A. Prout und Dr. A. Voelcker geben im Journal of the R. A. S. ein Resumé über des ersteren Wirtschaftssystem, welches seit 1861 auf der Sawbridgeworthfarm in Herfordshire gehandhabt wird und durch Küsters Broschüre bei uns bekannt geworden ist. Für diejenigen, denen die Daten nicht geläufig sind, sei hier wiederholt, daß die etwa 180 Hektar große Farm schwersten Boden besitzt. Nach Drainage und sonstigen Kulturarbeiten wurde permanenter Getreidebau mit reichlicher mineralischer Düngung eingeführt.

Sie beträgt für Weizen und Gerste gleichmäßig 375 Kilogramm Superphosphat, 125 Kilogramm Peruguano, 180 Kilogramm Chilisalpeter. Kalidüngung erwies sich als überflüssig. Diese Düngung kostet etwa 65 *M.* Es wird alles mit Dampf gepflügt, Weizen wird mit Maschine und Hand gehackt. Im Durchschnitt der letzten 25 Jahre wurden geerntet von Weizen, Gerste und Hafer rund 2400 Kilogramm. Wenn trotz Dampfpflug und Hackkultur ein Feld zu sehr verunkrautet, wird es mit Bohnen oder Klee angesät, letzteres jedoch nicht öfter als einmal in 8 Jahren. Früher ließen sich die Ernten auf dem Halme verkaufen, seit 1880 jedoch wird alles selbst geerntet und auf dem gewöhnlichen Wege zu Markt gebracht, nur Heu und Stroh werden im Frühjahr in Auktion verkauft.

Die Zinsen des Besitzkapitals betragen 63 M., die des Pachtkapitals 21 M., der gesamte direkte Aufwand beträgt 325 M. Eingekommen sind im Durchschnitt der letzten 25 Jahre 500 M. bei Weizen, 388 M. bei Gerste und 366 M. bei Hafer. Diese scheinbar sehr hohen Ueberschüsse vermindern sich einmal um eine erhebliche Quote für Generalunkosten, ein anderes Mal noch erheblicher für die letzten 10 Jahre mit ihren niedrigeren Preisen. Herr Prout berechnet sich hierfür einen Gewinn von 75 M. bei Weizen, 10 M. bei Gerste. Generalunkosten zugeschlagen ergibt Gerste bereits einen Verlust und nur der Weizen einen kleinen Ueberschuß, der aber auch in Defizit umschlagen würde, wenn nicht für Weizenstroh guter Absatz vorhanden wäre.

L. M.

Kleine Mitteilungen.

Zum Thomasmehlverbrauch in Oldenburg.

Auch in diesem Jahre überreichte uns der Verein der Thomasphosphatfabriken in Berlin wiederum sein statistisches Kartenblatt über den Thomasmehlverbrauch der einzelnen Länder und Provinzen des Reiches. Wie daraus zu ersehen, hat durchschnittlich im ganzen Reiche eine erhebliche Zunahme des Thomasmehlverbrauches stattgefunden, und es ist für unsere Oldenburger Verhältnisse insonderheit sehr erfreulich, daß auch hier im Lande der stets steigende Konsum ein Beweis für die immer intensiver arbeitende Landeskultur ist. Bei den gerade in unseren meisten Aemtern von Jahr zu Jahr noch mehr durchzuführenden Meliorationen, Moorkulturen u. Weideanlagen nicht minder wie bei der Düngung unserer alten Ackerländereien und Wiesen haben wir in dem Thomasmehl eine bewährte und unersetzbare Hilfe gefunden. In der Anwendung des Thomasmehls haben wir unsere östlichen und südlichen Nachbarn allerdings noch lange nicht erreicht, wie denn auch der Verbrauch in den einzelnen Aemtern nach dem uns vorliegenden statistischen Material noch kolossal verschieden ist, aber noch nirgends auch nur annähernd die Höhe erreicht hat, welche nach den vielerorts im Lande gemachten Düngungsversuchen die höchste Rentabilität bringt. Den stärksten Verbrauch an Thomasmehl weist für 1905 das Amt Cloppenburg auf, dann folgen Delmenhorst, Wildeshausen, Varel und Westerstede, dann mit fast gleichen Mengen Vechta, Oldenburg und Jever, zum Schluß Butjadingen, Elsfleth, Brake und Friesoythe mit dem geringsten Verbrauch.

Möge auch in den folgenden Jahren der Verbrauch in gleicher Weise weiter zunehmen und ein Maßstab für unsere aufblühende Landeskultur bleiben!

K.

(Nachschrift der Red.: Der Verbrauch an Thomasmehl ist in der benachbarten Provinz Hannover noch bedeutend stärker als bei uns. Hier werden namentlich im Frühjahr große Mengen wasserlöslicher Phosphorsäure in Form von aufgeschlossenem Peruguano und Superphosphat gebraucht; was allerdings größere Kosten verursacht.)

Nachrichten über die 20. Wanderausstellung

der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Berlin-Schöneberg vom 14.—19. Juni 1906.

Gelegentlich der Wander-Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche in der Nähe des Wannseebahnhofs Friedenau in den Tagen vom 14.—19. Juni abgehalten wird, soll auch ein **Wettbewerb von Reit- und Wagenpferden** stattfinden, ähnlich wie er alljährlich vom Deutschen Sport-Verein auf der Trabrennbahn Westend veranstaltet wird. Das Ausschreiben für diesen Wettbewerb bezieht sich nur auf inländische Pferde, da die ganze Veranstaltung entsprechend dem landwirtschaftlichen Charakter der gesamten Ausstellung die Förderung der inländischen Pferdezucht bezweckt. Es sind auch Herrenklassen eingerichtet, nachdem Seine Majestät der Kaiser die Teilnahme von Offizieren an dieser Veranstaltung genehmigt hat. An Preisen sind bisher ausgesetzt 4000 Mark in Geld, außerdem Ehrenpreise und Preismünzen.

Das Preisausschreiben ist soeben ausgegeben und von der Hauptstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW. 11, Dessauerstraße 14, zu beziehen.

(Wir hoffen, daß sich auch unsere Oldenburger Pferde an diesem Wettbewerb beteiligen.).

Zeitschriften und Bücher.

„Durch welche Mittel läßt sich die Belebung des Sparsinnes bei der ländlichen Bevölkerung und die Förderung des Sparbetriebes unserer Spar- und Darlehnskassen am zweckmäßigsten und wirksamsten ausgestalten?“

Bd. X der deutschen landwirtschaftl. Genossenschaftsbibliothek, Darmstadt 1906, S. 178. Verlag des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Preis 50 ₰, bei größeren Bestellungen nur 40 bezw. 30 ₰ pro Exemplar.

Seit nunmehr 4 Jahrzehnten entfalten die ländlichen Spar- und Darlehnskassen eine überaus segensreiche und erfolggekrönte Mission in der Erweckung und Befriedigung des Sparsinns der **ländlichen Bevölkerung. Nicht weniger als 1300 Millionen M.** Einlagen, zumeist aus kleinen und kleinsten Beträgen zusammengesetzt, sind ihnen zugeflossen. **Um diese Tätigkeit noch intensiver zu gestalten, hat der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften ein Preisausschreiben über die obengenannte Frage erlassen,** dessen Ergebnisse in dem Band X der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftsbibliothek niedergelegt sind. Die Schrift gibt wertvolle praktische Hinweise, wie durch **Abholung der Spareinlagen,** Errichtung von Annahmestellen, Mitwirkung der Arbeitgeber, mündliche, schriftliche Aufklärung, durch Ersparnisbücher, gesperrte Einlagen, Klein-Konfirmanden-Kommunikanten-Schulsparkassen, Sparbüchsen, Sparmarken, richtige **Zinspolitik usw. der Sparsinn und Sparverkehr noch gesteigert werden kann.** Der außerordentlich billige Preis — 50 ₰ für die 178 Seiten starke Schrift, bei größeren Bestellungen nur 40 bezw. 30 ₰ — **ermöglicht jeder Genossenschaft nicht nur die Bestellung eines Exemplars für ihre eigene Bibliothek, sondern den Erwerb einer größeren Anzahl von Exemplaren zu Propagandazwecken. Bestellungen sind an die Adresse der zuständigen Revisionsverbände zu richten.**

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

H. W. Zu Mitte Mai wird ½ ha Unland durch Roolen und Ebnen fertig, der Boden ist aus gelbem, greisem Sand mit Heidplaggen. Mit welcher Frucht ist das Land zu bestellen? Welche Düngemittel müssen angewandt werden? Das Land soll später Ackerland werden. Antwort: Als Frucht kann nur Gründüngung in Betracht kommen. Das Land muß mit 10 Zentner Kainit, 10 Zentner Thomasmehl und 20 Zentner Kalk sofort gedüngt werden. Ende Mai sind auszusäen: 60 Pfund Serradellasamen, dazu zu gleicher Zeit den Boden an einem dunklen Tage mit Impferde bestreuen und zwar mit ein paar Fudern. Die Erde nehmen Sie von einem Lande, das gut Seradella trug (½ spatentief) und streuen dieselbe etwas dicker als Thomasmehl überall hin. In Ermangelung solcher Erde schreiben Sie an das agrikulturbotanische Institut in München, Adresse Herrn Reg.-Rat Professor Dr. Hiltner daselbst. Es genügen 2 Gläser, die nach Anleitung zu verwenden sind. Kosten 1 Mark.

Agrarier, Jeverland. Es ist mir nicht bekannt, daß in unserem Lande die Zwergzikade irgend welchen Schaden bisher angerichtet hat. Ich glaube, si kommt hier kaum vor. Der nächste Ort, wo sie Schaden anrichtete, ist nach meiner Meinung Göttingen. Es ist immerhin möglich, daß wir auch einmal dies Ungezieser kennen lernen. Aber vorläufig keine Angst.

D. Ob. In Ermangelung von Stallmist halte ich je für Gartenboden auf ziemlich trockenem Geestboden eine gute Guanogabe für das Beste. Guano ist allenthalben in Ihrer Nähe zu haben. Etwas Thomasmehl dazu, aber vorher ausgestreut, wäre nicht verkehrt, ebenso hochprozentiges Kalisalz pro ar ca. 5 Pfund.

Rotbuchen kann man wie andere Bäume okulieren, nach dem zweiten Triebe, also nach Johannis.

G. T. in W. Ich habe keine Erfahrungen mit Carbid-Kalk. Ich habe kürzlich nur gelesen, daß er nicht frisch verwendet werden darf, weil er noch pflanzenschädliche Bestandteile enthalten soll. Er muß erst lagern. Sie können zu Kohl ja einen Versuch machen, aber nur einen kleinen. Nehmen Sie sich in acht von zu großen Kalkgaben, das paßt bei Ihnen nicht.

Fr. H. in G. Nehmen Sie nur teil an meinem Besichtigungs- und Vortragskursus vom 21. bis 26. Mai. Sie lernen dann alle möglichen Verhältnisse durch Augenschein kennen und namentlich auch die Erfolge der richtigen Anlage und Düngung. Für Sie kostet die Teilnahme 5 Mark, für meine Schüler und ältere Landwirte ist alles frei. Ich besorge Ihnen gern Wohnung für die Zeit.

Blitzableiter! Sie dürfen den Blitzableiter wohl, wie das häufig gemacht wird, in den Brunnen leiten. Es darf aber das Pumpenrohr nicht berührt werden, weil es meist von Blei ist und event. schmelzen würde. Sie schreiben, daß das Wasser 40 Fuß tief weg ist. Haben Sie nun Schlagbrunnen, also Tiefrohrpumpe, deren Rohr aus Eisenteilen besteht, mit Filter, dann ist auf keinen Fall die Leitung am Pumpenrohr anzubringen, weil bei starken elektrischen Entladungen das Filter zusammenschmilzt und die Pumpe versagt. Ich habe noch kürzlich über einen solchen Fall gelesen.

M. G. S. Jetzt noch Hafer säen und Moorland noch nicht gedüngt? Das ist etwas stark. Pflügen Sie sofort 400 bis 500 Pfund hochprozentiges Kalisalz mit 7—8 Zentner Thomasmehl unter (pro Hektar) und geben dem Hafer zunächst 100 Pfund Chilisalpeter. Mindestens 4 Wochen kommen Sie zu spät. Sie müssen den Pferden Holzschuhe machen lassen, damit Sie eher auf dem Moor fertig werden können.

Man verlange Preisliste HG 10.

Rathenower Dreschmaschinen- & Motoren-Fabrik

Hermann Gierke, Rathenow.

Spezialität: Glattstroh-, Breit- und Motordreschmaschinen mit Patentdreschkorb

Spiritus-Ergin-Motoren u. Lokomobilen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Höfen. Zu verkaufen ein **Kuhkalb.**
Friedr. Bolling.

Zu verk. zwei 14 Tg. alte **Bullenkälber.**
Aug. v. Varel, Eversten III.

Nethen bei Hahn. Zu verkaufen ein dreijähriges kräftiges

Arbeitspferd,

fromm und zugfest.
Hinr. Diers.

Zu kaufen gesucht mehrere **Stubentüren, Herd und Ofen.**
Frau **Stolle, Eversten** IV.

Zu kaufen gesucht gut erh. **Sofa.**
Offert. u. S. 748 an die Exped. d. Bl.

Förster C. HAFEL fing in 11 Monaten 776 Stück Füchse, Dächse, Marder, Iltisse, Katzen, Wiesel etc.

Nr. 11b

mit Kette 6 Mk., dasselbe E... mit Abzug 7 Mk.

Orig. Ernst'sche Fuchswitterun

(gesetzlich geschützt), in Dosen zu 2 und 4 Mk.

Katalog 1905 gratis.

E. Grell & Co., Haynau, Schlesien.

Bollenhagen. Schwarzen
Saathafer
hat zu verkaufen. **Gerh. Loof.**

Zu verkaufen ein gut erhaltener **Federwagen.**
E. Ohlenbusch, Eversten, Hauptstr. 19.

Landesbibliothek Oldenburg

Sierkatinschrot

Gesetzlich geschützt

ist das beste Futter zum Mästen für Schweine; es liefert in kurzer Zeit einen hohen Fleischertrag und bietet außerdem Schutz für die bei Schweinen vorkommenden Krankheiten.

Sierkatinschrot wird hergestellt aus 85% bestem extra gereinigten Getreide mit einer Beimischung von 15% anderem wertvollen Produkt; es enthält also außer dem besten Kernfutter noch die erforderlichen Bestandteile, welche notwendig sind, um eine wirklich rationelle Schweinemästung herbeizuführen.

Alles Nähere laut Prospekten, welche gratis erhältlich sind.

Beachtung: Lieferung in plombierten 150 Pfund-Säcken unter Gehaltsgarantie, Nachkontrolle bei der landwirtschaftlichen Versuchsstation Hildesheim.

H. H. Sierk,

Fabrik Synthetischer Futtermittel und Mühlenbetrieb,

Harburg-Hamburg.

Geeignete Vertreter gesucht.

Kothes neusete Schweinestalleinrichtungen

mit zylindrischen Kipptrögen. D. R. G.-M. 147922.

Spezialität: **Wasser-** und Wasserleitungs- **— Anlagen. —** Gewächshausbauten mit Wasserheizungen.

Stall-Einrichtungen für Pferde, Rindvieh und Schweine.

Hoch- u. Tiefbahnen für Futter- und Dungtransport

Selbsttränkeanlagen, wovon ca. 60,000 Becken geliefert haben.

Ferdinand Kothe & Co., Braunschweig. Abteilung Molkerei-Anlagen.

Loy.

Mache darauf aufmerksam, daß ich infolge eines größeren Abschlusses den besten

Portland-Zement

zu einem außergewöhnlich billigen Preis verkaufe; empfehle ferner sämtliche Baumaterialien zu den billigsten Preisen.

H. Wiemken.
Zementwarenfabrik u. Bangeschäft.

BENZ SAUGGASMOTOREN

Die billigste Betriebskraft

Betriebskosten 2/3 bis 1½ Pfennige für die Pferdekraft und Stunde

Gas- und Benzin-Motoren

Benz & Cie. *Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft* **Mannheim**

Feld-bahnen.

FABRIKEN
Rostock i. M. Dortmund

Verkaufsbüro:
Hamburg,
Alsterdamm 2.

R. Dolberg

Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik Aktiengesellschaft.
Spezialfabrikation von Brenntorf- und Torfstreu-Maschinen.

Dampf-Dreschmaschinen,

Strohpressen, Strohbinder,

Lokomobilen

stationär und fahrbar, neu und gebraucht, Hochdruck-, Compound- und Heissdampf-Systeme liefert in allen Grössen billigst zu günstigen Bedingungen

Ernst Halbach,
Leer (Ostfr.).

Lokomobilen kauf- und mietweise.

General-Vertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.
Referenzen gern zu Diensten. Offerten und Besuch kostenfrei.

PP. Einige gut erhaltene Dreschgarnituren, Lokomobilen und Dreschmaschinen, auch einzeln, sind billig abzugeben.

Prima Bindegarn

für

Mäh- u. Dreschmaschinen,

als bestes derartiges Garn allgemein bekannt

liefert prompt und billigst

Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G.,
vorm. C. H. Michelsen,
Grohn-Vegesack b. Bremen.

Osternburger-Neuenwege. Zu verk. 1 Mutte Mai tbl. Quene, 1 Weidekuh u. 1 Weidebullen. A. Würdemann.

Beste Lege- u. Schlachthühner billig zu verkaufen. Nadorsterstr. 14.

Beste Mähmesser-Schleifapparate der Welt

in Sandstein und in Schmirgel

Nur eine Person zum Schleifen erforderlich.

Man braucht das Messer nicht zu tragen, sondern nur zu leiten.

Durch die selbsttätige fortwährende Wasserzuführung wird ein Ausglühen der Messerplatten vollständig vermieden.

Man verlange Prospekte von

Wilhelm Stoll, Maschinenfabrik, Luckenwalde b. Berlin.

Spezialität: Deichselträger, Kultivatore, Schleifapparate, Dampf-Waschmaschinen.

• Reinsch's patentierte

Windmotoren

sind die besten der Welt zur selbsttätigen und kostenlosen Wasserförderung für alle Zwecke, wo Wasser gebraucht wird oder fortzuschaffen ist, als auch zum Betriebe aller landwirtschaftl. u. kl.-gewerbl. Maschinen u. zur Erzeug. elektr. Lichts. *Wasserleitungen* für Gemeinden und Private. Über 4500 Anlagen ausgeführt. 3 Staatsmedaillen. *49 höchste Auszeichnungen.*

— Tausende Referenzen. — Ausführliche Kataloge direkt von **Carl Reinsch, Dresden-A. 4.** H. S.-A. Hoflieferant. — Gegr. 1859.

Peterschn. Zu verkaufen 1 Pferd, 3 Ackerwagen und 1 Federwagen. Gerh. Oeltjenbruns.

Drielake. Habe noch Weidekühe zu verkaufen. D. Theilen.

Wardenburg. Zu verk. gutes Heu. B. Logemann.

Butjadinger Grassamen

geerntet aus guter Weservarschweide versendet zur Ansaat von Dauerweide

H. Martens. Abbehausen.

Der

Alfa-Laval-Separator

kommt für den praktischen Landwirt allein in Betracht.

ALFA ist der verbreitetste u. anerkannt beste — Milch-Entrahmer — der Welt.

Unerreicht in Leistungen u. Erfolgen

Ueber 700 Erste Preise. — Ueber eine halbe Million Maschinen verkauft.

Weltausstellung St. Louis 1904, Weltausstellung Lüttich 1905:

„Der Grosse Preis".

Alleinige höchste Auszeichnung von allen konkurrierenden Systemen.

Schärfste Entrahmung. Einfachste Reinigung. Geringste Abnutzung.

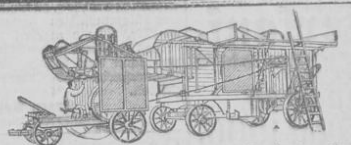
Verlang. Sie ALFA-Druckschriften u. Angabe des nächsten ALFA-Vertreter

ALFA hat absolut feste Katalog-Preise! Für Keinen teurer . . . . für Keinen billiger — Jedem zum Nutzen. . . . .

ALFA-Laval-Separator, G. m. b. H., Berlin N

Einzige deutsche ALFA-Fabrik

Glänzende Anerkennungen und Zeugnisse.



Richter-Rathenow-Original

Patent-Dampf-Dreschmaschinen

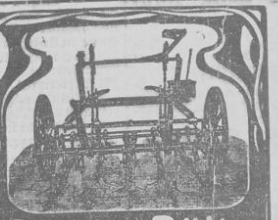
und

Patent-Langstroh-Pressen

in unerreichter Vollkommenheit, Güte und Zweckmässigkeit, und in Verbindung mit Betriebs-Lokomobilen bester Systeme empfehlen

Friedrich Richter & Co., Rathenow,
Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei.
(Zweigniederlassung: Weimar, Erfurterstr. 104.)

Ueber 6600 Breitdreschmaschinen geliefert und ausprobiert.



Gustav Bölte

OSCHERSLEBEN I.
Maschinenfabrik u. Eisengiesserei

Hebelhackmaschinen mit patentürter sehr wichtiger **Selbststeuerung d. Hackmesser**

für alle Reihenfrüchte und Reihenweiten von 0,75—4,00 Meter Spur. Viele erste Preise des In- und Auslandes. Ueber 7000 im Betriebe. Prospecte und Gutachten von kgl. Behörden etc. auf Wunsch.

Zur Aufklärung!

Kraftfutter „Althen" D. R. P.

ist ein Proteïn-Kraftfutter von unerreichtem Nährwert u. vorzüglicher Verdaulichkeit.

Es wird dem Tagesfutter zugesetzt und genügt eine kleine Zutat zu dem Futter, um zufriedenstellende Resultate zu erzielen.

Machen Sie einen Versuch und Sie werden alles bestätigt finden. Wir treten voll und ganz für die Güte von

Kraftfutter „Althen" D. R. P.

ein und garantieren stets gleichmäßige Lieferung.

Tolhausen & Klein, Frankfut a. M.

Jedermann verlange dir nur echte wenn mit Bild und Namen AMAZONE versehene

Getreide Reinigungs- und Sortirmaschine

AMAZONE die ganze Welt begehrt, manche Andere das Feuer verzehrt.

Fabrikant: H. Dreyer, Gaste, P. Hasbergen b. Osnabrück
Nordd. Getreidereinigungs- u. Sortiermaschinenfabrik.

Itzehoer Muschelkalkmergel,

95—99½ % kohlens. Kalk, rein von Sand, Stein oder Ton,

allerfeinste Mahlung.

Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Bahnstationen.

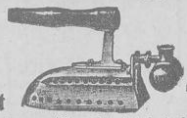
Jever i. Oldenburg. **Habben & Wiggers,** General-Vertreter.

Landesbibliothek Oldenburg

Kein Rauch! Kein Russ! Kein Kopfweh!

Spiritus-Bügeleisen

für Haushalt, Plättstube, Schneider-werkstatt



in allen Größen, Formen, Preislagen von Mk. 6.— an.

– **Reise-Bügeleisen** (Gewicht 1,4 kg) in elegantem Etui. –
Jederzeit überall und ununterbrochen gebrauchsfertig.

In **Oldenburg** zu beziehen durch die einschlägigen Geschäfte oder direkt durch die

Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H.

Ausstellungs- und Verkaufslokal:
Friedrichstr. 96, gegenüb. d. Central-Hotel. **Berlin NW. 7** Friedrichstr. 96, gegenüb. d. Central-Hotel.
– Man verlange unsere illustrierte Preisliste. –

Schweine-Verkauf.

Elsfleth. Gastwirt **Friedrich Schriefer** daselbst läßt am

Sonnabend, den 5. Mai 1906,
nachmittags 3 Uhr auf.,

bei seiner Wohnung — ol. Warns Haus an der Trifft — zu Lienen:

50 Stück 8—12 Wochen alte Schweine bester Rasse,
1 trächtige Sau, Juni ferkelnd,
1 güste Sau,
2 fette Schweine,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber freundlichst einladet

H. Fels.

NB. Von nachmittags 1 Uhr an stellt Verkäufer solche unter der Hand zum Verkauf.

Zwangs-versteigerung.

Am **Freitag, den 4. Mai d. J.,** nachmittags 5 Uhr, gelangen in **Frohns Lokal** in **Osternburg:**
1 Ackerwagen, 15 Bilder, 3 Tische, 2 Sofas, 2 Kommoden, 3 Uhren, 1 Kommodendecke, 1 Hausegen, 20 Hühner und 1 Hahn, 2 Glasschränke, 1 Blumenständer, 1 Ziehharmonika, 1 Eckborte, 2 ausgestopfte Vögel mit Kasten, 1 Papierkorb, 1 Paneelborte und div. andere Sachen gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-versteigerung.

Am **Freitag,** den **4. Mai 1906,** nachm. 4 Uhr, gelangen in **Mohnkerns Wirtshause** in **Bürgerfelde:**
2 Sofas, 1 Schrank, 2 Tische, 1 Spiegel, 6 Bilder, 1 Uhr, 1 Wage, 1 Nähmaschine und andere Gegenstände
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-versteigerung.

Am **Freitag,** den **4. Mai d. J.,** nachmittags 4 Uhr, gelangen in der **Harmonie** zu **Osternburg:**
2 Kommoden, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Teppich, 2 Blumenständer, 1 Nähmaschine, 1 Küchenschrank, 1 Schwein, 1 Regulator und div. andere Sachen gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Reichlich 2 Fuder **Kuhdünger** z. verk. **Ihnken,** Milchbrinksweg 6.

Kirchhatten. Einen besten angekörten **Herdbuchstier,** 1 J. 2 Mon. alt, zu verkaufen. Gastw. **Kunst.**

Zu kaufen gesucht ein **kleiner Herd,** welcher gebraucht ist.
H. Meyer, Bäcker,
R. Schmidt Nachf., Haarenstr. 33.

Neuenkrug. Habe eine junge, nahe am Kalben stehende **Kuh** zu verkaufen.
A. H. Breiner.

Nutzholz-Verkauf.

Habe ca. 500 fm sehr schönes Fichten- u. Kiefern-Nutzholz, zu Balken, Sparren und Rammpfählen geeignet, bis zu 24 Mtr. billig abzugeben.

Das Holz liegt in der Nähe der Aller und kann nach Verden, Bremen und Bremerhaven und Oldenburg gestoßt werden.

Eugen Paßmann,
Hannover, Langelaube 20.

Vergantung in Eversten.

Eversten. Für Rechnung des Tischlermeisters **Carl Osterthum** in **Osternburg,** sowie für anderweitige Rechnung werde ich am

Sonnabend, den 5. Mai d. J.,
nachm. 2 Uhr anfgd.,

im Hause der weil. **Ww. Osterthum** und **nachm. 4 Uhr** im Saale des Wirts **Holze** in **Eversten** folgende Gegenstände öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
1 Möblement, bestehend aus 1 Sofa, 2 Sesseln, 4 Stühlen, 4 Sofas, 1 Kaffeetisch, 2 Lehnstühle, 1 Mahagonischrank, 2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Sofa, mahagoni, 4 Stühle, mahagoni, 2 Sofatische, 1 stummer Diener, 2 Küchenschränke, 2 gr. u. 5 kl. Spiegel, 1 Nähmaschine mit Kasten, 2 Bettstellen mit Sprungfederrahmen, 6 Bettstellen, 1 Matratze, 5 vollst. Betten, 4 Teppiche, 10 Stühle, Waschtische, 2 Küchenschränke, 3 Kommoden, 2 Tische, 2 Drahtmatratzen, 1 Spiegel mit Konsole, verschiedene Stühle, 1 Sofaborte, Bilder, 1 Fahrrad, 2 Wagen, 2 Koffer, 1 Hängelampe, 2 Küchenlampen, Gardinen und Rouleaux, 1 Tellerborte, 1 Badewanne, mehrere Eck- u. Topfborten, 1 vierräd. und 1 zweirädr. Handwagen, 3 Karren, 1 Faß, gr. Bohnen, diverse Sorten Pflanzbohnen, 3 Regentonnen, 1 Leckbrett, Torf- und Kohlenkasten, Eimer, Tassen, Teller, Löffel, Kaffeekannen, Spaten, Harken, Axt, Forken, Kohlenschaufeln, Feuerzangen, 1 Bohnenschneidemaschine, sowie viele andere Gegenstände, auch

3 Stück besätes Gartenland.

Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Nadorst. Sterbefallshalber und wegen Aufgabe des Haushalts läßt Zimmermann **Hinrich Janßen** hies. am

Dienstag, den 15. Mai d. J.,
nachm. 2 Uhr anfgd.,

in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:
1 zweitür. Kleiderschrank, 1 eintür. dito, 1 Küchenschrank, 2 zweischl. Bettstellen, 1 Kinderbettstelle, 1 gr. Spiegel, 1 Standuhr, 2 Tische, 1 Dtz. Stühle, 2 vollst. Betten, 3 Bände Platens Heilmethode, 1 Hängelampe, 1 Kinderwagen, 2 Lampen, 1 Laterne, 2 Bügeleisen, Schildereien, Porzellansachen, eis. Töpfe, Blumentöpfe, Eimer rc. u. versch. küchengerätl. Sachen; auch: 1 Viehkessel (50 Ltr. Inhalt), 1 Handwagen, Spaten, 1 Sense, Harken, Forken rc.
Kaufliebhaber ladet ein
D. G. Dierks.

Westerstede. Zu verkaufen zwei dicke, lange, glatte, ausgerodete

Lindenbäume.

Gerichtsaktuar Schüler.

Esenshammergroden, Post Kleinensiel. Zu verkaufen ein schwerer dreijähriger **Wallach** (Kloppengst), fromm und zugfest, und eine elfjährige **Fuchsstute.**
J. Tantzen.

Rastede. Zu verkaufen ein gut erhaltener **Herd.**
Joh. Sommer.

Seltenes Angebot

Wegen Krankheit des Besitzers ist ein sehr rentables Geschäft im Großherzogt. Oldenburg, welches noch sehr ausdehnungsfähig ist und wozu Fachkenntnisse nicht erforderlich sind, sehr preiswert zu verkaufen. Das Geschäft ist besonders 2 jungen Kaufleuten zu empfehlen. Der Nettoverdienst beträgt jährlich 8—10 000 Mk. Inhaber ist gern bereit, bis zur vollständigen Einarbeitung das Geschäft weiter zu leiten. Erforderliches Kapital 25—30 000 Mk. Off. von durchaus tüchtigen Selbstreflektanten, denen an einer dauernden guten Existenz gelegen ist, unter S. 705 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen!
Ein konzessioniertes, konkurrenzloses amtl. Dampfbierleitungs-Reinigungs-Institut, tägl. ca. 25 M. Einnahme, kompl., 2 Luxuspferde, Maschinen und Zubehör, sofort zu verkaufen.
Offerten unter S. 673 an die Exped. dieses Blattes.

Frischen Maiwein u. Maitrank
empfiehlt
Carl Wille,
Hoflieferant, Staustr. 10.

„Vulkan"

ist ein flüssiges, geruchloses **Ofen-Putzmittel,** das bei ganz bequemer Anwendung dem Ofen einen **nickelartigen Glanz** verleiht und **absolut vor Rost schützt.**
Selbst durch Erhitzen des Ofens bis zur Weißglut geht dieser tadellose Glanz nicht verloren, und ist daher

„Vulkan"

als das **beste, dauerhafteste** u. im **Gebrauch billigste** Ofenputzmittel zu empfehlen.
„Vulkan", a Flasche 25 Pfg., zu haben bei

Aug. Gellermann,
Haarenstr. 53. Fernspr. 379.
Außerdem zu haben bei:
B. Sander, Berne. J. H. Siege, Elsfleth. J. G. Hashagen, Zwischenahn.

Echtes Bückeburger Hühneraugen-Pflaster,
— Schachtel 40 Pfg. —
Adler-Drogerie,
Wall 6.

Pinol.

An allen Orten werden Verkaufsstellen errichtet.
Vertreter gesucht.
Gebrüder Krayer,
Mannheim.

Keine Motten mehr!
beim Gebrauch von **Falkonin.**
Falkonin treibt jede Motte aus.
Falkonin zerstört die Brut.
Falkonin riecht angenehm.
Falkonin ist sauber im Gebrauch.
Falkonin gehört in jeden Kleiderschrank. Echt in Paketen zu 10 u. 25 Pfg. nur in den Drogerien von **Ludw. Fasch, H. Fischer, H. Prüser.**

Zu verkaufen **Pflanzbohnen,** Stangen-, Perl-, Krupzucker- u. Hinrichs Riesen. Grünerweg 15.

Beste Solinger Stahlwaren
von unerreichtem Schnitt,
Tischmesser u. Gabeln, Tranchierbestecke, **Küchenmesser, Wurst- u. Käsemesser,** Ia **Rasiermesser, Gärtnermesser, Haarschneidemaschinen, Scheren** in allen Sorten, **haltbare Alpakka-Eßlöffel, Tee- und Vorlegelöffel, Kaffeemühlen** vorzüglichster Qualität empfiehlt
J. H. C. Meyer am Markt,
Fernspr. 458. Langestr. 47.

Große Auswahl in **feinen u. billigen Gemüse-Etagèren.**
J. H. C. Meyer am Markt, Langestr. 47.

Glucke m. Küchen z. verk. Sonnenstr. 2.

Zu verkaufen schöne neue **Divans** mit Plüsch. Ziegelhofstraße 7.

Nur **vorzügliches**

Fischmehl

(keinen minderwertigen, tranigen Fischguano)
liefern billigst
Max Wiede & Co., Bremen 8a
Drucksachen frei. Anfragen erbeten.
Hervorragend **gutes Fleischmehl.**

Dächer

aus verzinkten Siegener Pfannenblechen sind die **besten** und **billigsten** der Gegenwart.

Bester Ersatz für Strohdächer.
Empfohlen durch das Bauamt des Westfälischen Bädervereins und die Landwirtschaftskammern.
Siegener Verzinkerei A.-G., Geisweid b. Siegen.
Prospekte, Atteste und Kostenanschläge gratis.

Pferdegeschirre
in jeder Ausführung stets auf Lager.
Joh. Ijaden, Staustraße 8.

Fischernetze u. a.
Zugnetze, Staaknetze, Stellnetze, Fisch- & Aalsäcke, Reusen, Wurfnetze, Hahmen
empfiehlt in bester Arbeit und zu billigsten Preisen
Gustav Strehlow Netzfabrik, Neuwedell.
+ 22 Jahre in d. Branche +

Der im vorigen Jahre allseitig mit so großem Beifall aufgenommene
Burgdorfer Spargel
ist von heute ab in täglicher frischer, garantiert ungewässerter Ware lieferbar.
D. G. Lampe,
Langestraße 88.
— Telephon 274. —

2 Billards
auf sofort wegen Platzmangel zu verkaufen, 1 franz., 1 amerik.
H. Bornhagen, Kantine III/91.

Ein gebrauchtes, sehr gut erhaltenes
Grammophon
mit 12 Platten billig zu verkaufen.
H. Steffmann, Kurwickstr. 2.

Mineral-Wässer
erhalten Sie infolge großen Absatzes stets frisch in der
Victoria-Drogerie Konrad Beike,
Heiligengeiststr. 4.

Zu verkaufen ein wenig gebrauchtes **Herrenrad.** Bloherfelderchaussee 8.

Kasino Oldenburg.
Zu verkaufen
22 gut erhaltene Kachel- u. eiserne Oefen.
Zu besichtigen morgens von 10 bis 12 Uhr. Angebote bis zum 12. Mai an Herrn Kasinowirt **Asmus** erbeten.
Der Vorstand.

Kleibrok bei Rastede. Habe noch 60 Fuder trockenen schwarzen
Torf
abzugeben. **A. H. Brötje Witwe.**

Littel b. Wardenburg. Zu verk. ein schwarzer 3jähr. **Wallach,** fromm im Geschirr. **Hinrich Lüschen.**

Billig abzugeben 1 großer neuer **Waschtrog,** 1 regulierbarer **Spiritusherdkocher.** Augiststr. 58.

Bill. zu verk. Korbstühle, Bettstelle, Standuhr, Schichrank. Johannisstr. 3, ob.

Kein Futtermangel,
wenn
Hermetikus
die
Jauche sprengt.

D.R.G.M.

C. Allendorf, Cössnitz 2681.

Zur bevorstehenden Instandsetzung von Mähmaschinen, Heuwenden, Heurechen, Düngerstreumaschinen usw.
halte meine mit **Kraftbetrieb** und den modernsten Hilfsmaschinen ausgerüstete
Reparatur-Werkstatt
den **Herren Landwirten** bestens empfohlen.
Sämtliche Dreher-, Schlosser- und Schmiedearbeiten werden prompt und preiswert ausgeführt. Mähmaschinen-Messer werden haarscharf und sauber geschliffen.
Halte stets Lager in
Mähmaschinen, Heuwenden und Rechen,
Marke Osborne, Noron usw.
Hermann Bollmann,
Maschinenbauer,
Rastede.

Seradella und Gelblupinen
zur Saat in hochfeiner Ware empfiehlt billigst an Wiederverkäufer
Telephon 2621. **Joh. Meyer, Bremen,** Hohetorstr. 86.

Enthülstes Hafermehl
bestes Kälber- und Ferkelfutter, bei
Hermann Frerichs.

Die **Original Gerd Evenschen Pflüge u. Eggen** sind **nur** echt wenn mit nebenstehender Schutzmarke versehen.
Gerd Even,
Pflug- u. Eggen-Fabrik, **Oldenburg.**

Tungeln bei Oldbg. Zu verkaufen eine junge, nahe am Kalben stehende **Kuh.** **Ww. Suhr.**

Etzhorn. Zu verkaufen ein **Birkenkalb.** **Wilh. Freese.**

Zu verk. mehrere festt. **Glucken,** sowie **Bruteier** von weißen Italienern. Alexanderstr. 39.

Spiegelnetze, wie Treib-, Kleb-, Staack-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Flügelreusen, Wurfgarne, Bären etc.
Fischnetze.
Alle Arten Jagdnetze, Glänzende Anerkenn. — Billige Preise. Preisliste gratis.
Heinrich Blum,
Netzfabrik,
Eichstätt (Bayern).

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 121 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 31. Mai 1906.

Gewerbliche Fortbildungsschulen.

(Schluß.)

Eine nicht zu unterschätzende Schwierigkeit besteht darin, daß an unseren gewerblichen Fortbildungsschulen nicht immer passende Lehrkräfte zur Verfügung stehen. In erster Linie mangelt es recht oft an Lehrkräften für das gewerbliche Zeichnen. An einigen Schulen unterrichten im Zeichnen im praktischen Leben stehende Handwerksmeister, die früher natürlich selbst staatliche Fach- und Baugewerkschulen besuchten. Recht oft machen sich bei einem solchen Zeichenlehrer die Erfolge bemerkbar. Es ist selbstverständlich, daß solchen Handwerksmeistern nicht immer das pädagogische Geschick eigen ist, aber was ihnen manchmal in dieser Beziehung fehlt, wird doppelt und dreifach durch ihre Fachkenntnisse aufgewogen.

Aber auch in den anderen Fächern macht sich recht oft das Fehlen einer zweckdienlichen Lehrkraft bemerkbar. Naturgemäß sind die Schulen in der Hauptsache auf unsere Volksschullehrer angewiesen, von denen man nicht verlangen kann, daß sie beim Eintritt in die gewerbliche Fortbildungsschule das für diesen Zweck erforderliche Geschick mitbringen. Allerdings gibt es auch schon solche Lehrer, die bereits ihre Aufgabe richtig erkannt haben, durch Fühlung mit passenden Handwerksmeistern und durch Umschau in deren Werkstätten die Bedürfnisse der gewerblichen Fortbildungsschule richtig erkannt haben und dies in Verbindung mit ihrem pädagogischem Geschick in der Fortbildungsschule geschickt zur Anwendung bringen.

Aber auch dem Mangel an geeigneten Lehrkräften hat der Staat seit einigen Jahren durch Zurverfügungstellung ausreichender Mittel abzuhelfen sich bemüht, indem Lehrer auf Kosten des Staats auswärtige Lehrkurse und Schulen besuchten.

Zur besseren und zweckdienlicheren Ausbildung unserer angewerbl. Fortbildungsschulen tätigen Lehrer und Handwerker dürften jedoch in erster Linie die für diesen Sommer in Oldenburg geplanten Kurse unter der fachkundigen Leitung des Herrn Dr. Mehnert geeignet sein, und es ist zu erhoffen, daß recht viele unserer Lehrer daran teilnehmen.

Unzweifelhaft sind diese Kurse weit mehr zur Erreichung ihres Zwecks geeignet, als die bisherigen, teils kostspieligen Reisen, sogenannten Informationsreisen, die, abgesehen von solchen, die Personen machen, die an hervorragender Stelle als Leiter usw. stehen, fast keine oder doch nur ganz unbedeutende Erfolge gezeitigt haben werden.

Erfreulicher Weise beschäftigt sich der seit etwa einem Jahre in Oldenburg bestehende Verein der Fortbildungsschullehrer ebenfalls ernstlich mit der Hebung unseres gewerblichen Schulwesens, und da auch der Staat mit größtem Wohlwollen der Sache gegenübersteht, so ist zu hoffen, daß in nicht zu langer Zeit auch unser gewerbl. Fortbildungsschulwesen sich demjenigen anderer Staaten würdig an die Seite stellen kann.

Daß übrigens bei der ganzen Angelegenheit ein Hauptteil mit an den selbständigen Handwerkern selbst liegt, verdient besonders hervorgehoben zu werden. Recht oft hat die Unzufriedenheit der Handwerker über die Fortbildungsschule darin ihre Ursache, daß sie sich um die in ihrer Gemeinde befindliche Fortbildungsschule zu wenig kümmern. In vielen Fällen hört man abfällig urteilen über die Leistungen der Schüler, ohne daß die Handwerker sich möglichst regelmäßig über den Unterricht informieren. Es muß jedem Lehrer nur angenehm sein, wenn er von umsichtigen Handwerkern auf diese oder jene Vor- und Nachteile aufmerksam gemacht wird, denn er, der Lehrmeister, ist für die zweckdienliche Ausbildung des ihm anvertrauten Lehrlings verantwortlich, nicht der Lehrer, folglich hat auch er die Pflicht, über alles was zur Ausbildung seines Lehrlings dient, ein wachsames Auge zu haben.

Sehr oft wird in Handwerkerkreisen auch geklagt über die Wahl der Unterrichtsstunden. Es ist selbstverständlich, daß es in dieser Beziehung nicht jedem recht zu machen ist, aber auch hier ist häufig der Handwerker selbst schuld, daß die Stunden nicht so gelegt werden, wie es nach den örtlichen Verhältnissen der beteiligten Handwerker wünschenswert ist. Nicht selten lassen die Handwerker es sich gefallen, daß ohne ihre Zutun die Stunden so gelegt werden, wie es von anderer Seite für gut befunden wird, um nachher darüber ungehalten zu sein.

Um die nach dieser Richtung hin in Handwerkerkreisen und zwar manchmal nicht mit Unrecht sich zeigende Unzufriedenheit zu beseitigen, müßten die Gemeindebehörden bei Festlegung der Unterrichtszeit stets die beteiligten Handwerker zuvor hören. Diejenige Gemeinde, die bei Festlegung der Unterrichtszeit dies ohne Anhörung beteiligter Handwerker (Innung, oder wo eine solche nicht vorhanden ist, die einzelnen Handwerker) täte, bliebe nicht innerhalb der ihr gesetzlich zugewiesenen Befugnisse.

Wiederholt sind von höheren Gerichten Entscheidungen zu Gunsten der Handwerker dahin abgegeben, daß sie nicht verpflichtet sind, ihre Lehrlinge zur Fortbildungsschule zu senden, wenn die Unterrichtszeit, ohne sie zuvor zu hören, festgelegt ist.

So entschied bereits eine preußische Kammergerichtsentscheidung vom Oktober 1904, das Schöffengericht zu Cassel durch Urteil vom 18. Juli 1905 sowie in neuerer Zeit das Landgericht zu Oppeln vom 23. Oktober 1905 und das Oberlandesgericht zu Breslau vom 13. Februar 1906.

Aus allem diesen geht hervor, daß es nicht nur eine Pflicht, sondern ein Recht des selbständigen Handwerkers ist, sich regelmäßig über das zu unterrichten, was man inbezug auf theoretische Ausbildung von seinem Lehrlinge verlangt.

Wenn er dies tut, sich mit seiner Gemeindevertretung und den Lehrern in Verbindung setzt, so werden unzweifelhaft seine Wünsche Gehör finden, und die gewerbliche Fortbildungsschule wird für den Handwerker das werden, was sie sein soll, eine Stätte, wo der Nachwuchs des Handwerks für seinen Beruf tüchtig und leistungsfähig gemacht wird, zum Segen unseres Handwerks.

B.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 3. Mai.

* **Das Ende vom Liede.** Aus Wardenburg, 3. Mai, schreibt man uns: In use Gemende wahnt ene nette Familie, Vader, Moder und Sähn. Se lewt na den fülwigen Grundsatz as jener Mann, de dar sä: N' goden Sluck möt ick hebben, End Brot mutt'r awerlangs uck jo wäsen, awer all Slickereen kann man ock jo nich kriegen. De Ohl heet Hinnerk. He sorgt stark vor sine Familie, denn van morgens fröh bet abends lat quält he sick af, dat notwendigste Nahrungsmittel in sin Halfkannsbuddel van de nächste Wirtschaft heranto schleppen. Morgens geiht dat god, man wenn dat na'n Abend togeiht, denn sünd gewöhnlich de Wege nich breet genog. Hinnerk hett also würklich en sturen Posten. Sin Buddel is sin Wärglas. Bi'n Wirt steiht dat ümmer up „Schön Wetter“, unnerwegs fallt dat awer ganz bedenklich. Hinnerk holt es faken gegen de Sünn, üm to sehn, wie wiet't all sackt is. Towielen nützt awer all dat Därkieken nicks, dat Wärglas is doch bet up „Sturm“ fullen, un in'n Hus breckt dat Ungewitter denn ock richtig los. De grode Sähn Diederk und de Fro Antrien hewt all lang bi'n Für säten un up den Sluck lurt, un ümmer vergews dalsluken müßt. Se hewt all lang fun'n, dat dat Swien van Vader to lang wegbläwen is, un as he endelk ankummt, nehmt se em erst den Buddel af, dormit van dat köstliche Nat nicks verloren geiht, un denn ward de Ohl is mal düchtig verwamst, denn „dat Swien hett us all den Brannwien utsapen.“ — So hett dat all lange Johre bi disse Familie hergahn. Wenn dat Geld all is, denn arbeit't de Mannslüd is'n Dag wedder. Vergahnen Wäk harr Hinnerk 'n Bulten Torf for 7 ℳ verköfft. So'n Dag möt noch extra begaten weeren, un he deh dissen Dag noch'n Togg mehr mit sin Wärglas na'n Kröger. Gegen Abend wull he den letzten Drapen halen un leet Moder alleen in'n Hus, denn Diederk wull'n Gang maken. Se seet un seet un keek in't Für un quälde sick af, de Balance to halen. Up eenmal kreeg se dat Awergewicht un full in dat apen Für. Dat weer jo recht slimm, aber noch troriger weer, dat se nich wedder hoch kamen kunn: Jan Hullmann holl se dal. Se harr elendig verbrennen müßt, wenn nich ene Fro dat Gepulter hört harr un se ut dat Für heruthalt harr. Man wo feeg se ut! De ganze Hals un Brust un Arms weern verbrennt. De Armenvader, de Burvagd un de Hebammsche wurn nu halt, un disse schickten na'n Dokter. Wäl Negierige fun'n sick ock in, üm de arme Antrien to heduren un de gode Gelegenheit wohrtonehmen, dat Bett un den andern Husrat gründlich to bekieken. An dat Bett weer awer nich wäl to sehn, Bettüg weer dor nicht awer, denn Antrien harr to so'n unnützen Kram kien Geld, un denn meende se, up dat helle Tüg weer de Schiet so licht to sehn. Unnertwischen keem Hinnerk mit sin Wärglas wedder torügg. Dat weer awer bet unner „Sturm“ sackt. As he nu glücklich in de Tegendönßen (Seitenstube) heninlawiert weer un vernahmen harr, wat dor passeert weer, fung he an to schellen: „Dat is Di ganz gesund, heft mi faken genog haut.“ He wull noch mehr seggen, awer eenige van de Lüd kregen em in de Schuppen un setten em bi'n Für up'n Stohl. Bolt keem de Dokter un Antrien wurd up'n Wagen packt un na'n Hospital in Olnborg brocht. Diederk mußte mittöhren. Hinnerk seet ümmer noch bi'n Für. He muddelde allerlei unverständig Tüg in sin swarten Bart. Enige Wör kunn man awer tämlich düdlich verstahn: „Na'n Krankenhus — — man de Kösten — — wer betahlt — — ick betahlt nich — — Geldverklein —.“ Jedenfalls wull he gegen de Hospitalfahrt protesteeren. Dor holl us grode Sähn Diederk doch noch mehr van sine Moder. Denn as se in Olnborg ankamen weern un Antrien in'n Krankenhus glücklich aflewert harrn, torkelde he mit en Paar Holschen in de Hand achter de Oberschwester an un reep: „Du, hier sünd us Moder ähr Holschen ock.“ He makde en ganz verwundert Gesicht, as se em klarmaken, dat de Kranken kien Holschen drogen. „Us Moder kien Holschen drägen? Nä! wa dat! Wat us Vader dor woll to seggt.“ Hinnerk weer awer nich en bäten trorig, dat Moder in de nächsten Dage em nich toprosten kunn. Sine Nationen weern jo nu sodäl gröter. Enige Dage naher drog he recht faken mit sin'n Brannwiensbuddel awer de Straten. Ick dachde: Dor ward säker en Fest fiert. Schull Antrien wedder van'n Hospital kamen wäsen. Ick frog usen Naber. „Nä,“ sä de, „sine Fro is verlaten Nacht sturwen!“

* **Zwei Feldposten** fertigt das Marine-Postbureau in Berlin am 11. Mai nach Deutsch-Südwestafrika ab. Die eine Feldbriefpost geht über Southampton und kommt am 3. Juni in Swakopmund an, die andere wird mit dem von Hamburg abfahrenden Reichspostdampfer, der auch zur Beförderung von Feldpostpaketen benutzt wird, weiterbefördert. Der Dampfer legt am 5. Juni in Swakopmund an. Eine weitere Feldpaketpost geht mit dem am 15. d. Mts. von Hamburg abfahrenden Dampfer „Hans Woermann“ nach dem Schutzgebiete ab und kommt am 7. Juni dort an.

Verstopfung

von kürzerer Dauer.

In vielen Fällen, besonders nach zu reichlichen Mahlzeiten oder zu schwer verdaulichen Speisen, stellt sich, selbst bei Personen mit sonst geordneter Darmtätigkeit, nicht selten eine **mehrtägige Verstopfung** ein. Auch das unregelmässige und hastige Essen auf Reisen kann dazu führen. Bei solchen Verdauungsstörungen verschafft das **Hunyadi János Bitterwasser** sehr bald auf mildeste Art eine ergiebige, reichliche Entleerung und damit eine grosse Erleichterung. Nicht nur dass der Darm von den ihn stark belästigenden Kotmassen rasch befreit wird, auch die infolge der Verstopfung nachlassende Magenverdauung hebt sich in kurzer Zeit wieder, sobald der Darminhalt entfernt ist. Für Erwachsene genügt gewöhnlich ein Weinglas voll, nicht zu kalt genommen, Früh nüchtern. Kinder erhalten die Hälfte dieser Dosis.

Verjährt.

Roman von Albert Schmidt-Schwerin.

(Nachdruck verboten.)

21) (Fortsetzung.)

„Herr Staatsanwalt!“ Mister Grant sprang erregt auf. „Hüten Sie sich vor Beleidigungen!“

„Wie kann es Sie beleidigen, Herr Grant,“ erwiderte Doktor Mahlmann verbindlich, „wenn ich über Claus Kramer ein hartes Urteil fälle.“

„Aber er ist mein Auftraggeber, ich bin sein Vertrauter,“ erklärte Mister Grant.

„Aber Sie sind nicht er.“ Doktor Mahlmann sagte diese Worte gelassenen Tones und schaute mit überlegenen Blicken auf den Amerikaner.

„Ich bin nicht er, Sie haben recht,“ antwortete dieser und setzte sich wieder.

Eine Zeit lang sprach keiner von beiden. Mister Grant fühlte ein großes Unbehagen. Denn er merkte, daß der Staatsanwalt ihn immerfort betrachtete, und er hatte nicht den Mut, ihm ins Gesicht zu schauen und die peinliche Stille zu unterbrechen.

Endlich nahm jener das Wort wieder: „Wir sind unter uns, Herr Grant,“ begann er tiefernsten Tones, „und durch mich wird niemand erfahren, was wir miteinander sprechen. Dafür bürgt Ihnen schon mein Amt. Claus Kramer, der Totgeglaubte, lebt, das ist eine Tatsache. Ihm geht es auch gut, und mir steht ein Urteil darüber, wie er sein Geld erworben, nicht zu. Ich nehme gerne an, daß er drüben ein ehrlicher Mensch geworden ist. Nun bezahlt er hier die alten Schulden. Damit ist alles abgemacht, meint er und glaubt wohl gar, daß man ihn deshalb preist und in den Himmel hebt. O nein, Mister Grant, Claus Kramer soll nicht wähnen, daß damit alles, was geschehen, wieder gut gemacht ist, daß die Vergangenheit gesühnt ist, daß seine Fehler und Laster plötzlich von ihm abgefallen sind, daß er wieder rein und fleckenlos dasteht. Aeußerliche Werke tun's bei uns nicht, Herr Grant, und ein Lump, ich sagte es Ihnen schon, bleibt ein Lump, auch wenn er in Gold einherschreitet. Von innen aus muß die Besserung des Menschen kommen, Buße muß er tun, wenn er eine verbrecherische Vergangenheit sühnen will.“

„Aber die Verbrechen sind verjährt!“

„Jawohl, vor dem irdischen Richter,“ entgegnete feierlich der Staatsanwalt, „aber vor dem unsichtbaren Richter, der in des Menschen Brust thront und fürchterliches Gericht hält, nicht. In seine Brust soll Claus Kramer hinabsteigen. Hier soll er mit aller Hoffahrt, mit allem Uebermut, mit aller Heuchelei Kehraus machen. Nicht triumphieren soll er, daß er nun wieder ein vortrefflicher Mensch ist, korrekt und reinlich, weil er seine Schulden bezahlt hat. Demütigen soll er sich, sich erniedrigen, überwinden den bösen Geist, der sich in seinem Herzen verbirgt. Sich stellen soll er der Welt, die er betrogen und bestohlen — ins Gesicht soll er ihr rufen: „Schaut her, ich bin Claus Kramer, ich habe getan, was ich getan, aber ich habe auch bezahlt, was ich Euch schuldig war, und legt mir Eure Buße auf, ich nehme sie auf mich.“

„Sie verlangen Unmögliches!“ Mister Grant würgte an den Worten und konnte sie kaum hervorstoßen.

„Genug des Komödenspieles!“ begann der Staatsanwalt. „Herr Grant, Sie sind kein Amerikaner!“

„Was wagen Sie, Herr Staatsanwalt!“ fuhr Mister Grant auf.

„Alles, weil ich mich vor nichts fürchte — nicht vor Ihren drohenden Blicken, nicht vor Ihrer geballten Faust. Meinen Sie, ich hätte Ihnen gestern zum Vergnügen die Kramerschen Akten vorgelegt? Ich habe an das Märchen von Claus Kramer in Milwaukee keinen Augenblick geglaubt. Ich habe von Anfang an meine eigenen Gedanken gehabt. Seit gestern steht bei mir fest, was ich von Anfang an geglaubt. Herr Grant, werfen Sie Ihre Maske ab — das Possenspiel ist zu Ende — Sie selbst sind Claus Kramer.“ Die letzten Worte sprach er flüsternd, als sollte sie kein Dritter hören. Damit stand er auf.

Mister Grant war besiegt. Sprachlos saß er auf seinem Stuhl — wie ein armer Sünder, vor dem der Henker mit dem Richtschwert steht.

Doktor Mahlmann schaute auf ihn nieder. Ihn jammerte des Armen doch. „Herr Kramer,“ begann er endlich milden Tones, „ich habe ihnen gesagt, daß durch mich niemand erfahren wird, was wir miteinander gesprochen haben. Dabei bleibt es. Reisen Sie ab; möge Lenzheim glauben, daß Sie Mister Grant sind, möge es Ihnen Segenswünsche nachrufen, weil Sie Claus Kramers Schulden bezahlt haben — was geht's mich an. Ich schweige. Aber zeigen wollte ich Ihnen, wie Sie dastehen im Auge eines Wissenden. Alles Weitere ist Ihre Sache. Aber das sage ich Ihnen, von diesem Augenblick an werden Sie nicht eher Ruhe wieder finden, als bis Sie Ihre Schuld noch anders getilgt haben als durch Hingabe des kalten, fühllosen Goldes.“

„Und Sie nehmen mir das Geld nicht wieder ab?“ sagte Mister Grant kleinlaut.

„Nein!“ Der Staatsanwalt verbeugte sich leicht und wandte sich zum Gehen. Mister Grant wollte ihm die Hand zum Abschied reichen. Jener beachtete die Bewegung nicht und verließ das Zimmer.

Mister Grant blieb lange an derselben Stelle stehen, eine Bildsäule. Starr haftete sein Auge an der geschlossenen Tür. Endlich kam wieder Leben in die Gestalt. Die Hand fuhr über das Antlitz. Die Augen schauten wie weltfremd um sich. Dann lösten sich die Züge.

„Besiegt!“ Zischend entrang sich das Wort den zitternden Lippen. „Geschlagen auf der ganzen Linie, elendiglich geschlagen — ich — von diesem erbärmlichen, kleinbürgerlichen Bettelpack, — ich!“

In die Sofaecke lehnt er sich zurück. Die Erlebnisse der letzten Tage zogen vor seinen Gedanken vorüber. Er wollte nichts sehen, er deckte die Augen zu. Aber die Gestalten verschwanden nicht, und schaudernd erlebte er alles noch einmal wieder.

Emma Kramer stand vor ihm. Riesengroß wuchs sie vor ihm auf, und er wurde immer kleiner und schrumpfte zusammen, wie ein Zwerg erschien er sich. Wie Donner hört

Landesbibliothek Oldenburg

Außergewöhnlich billige Preise
in
Porzellan u. Glaswaren.

Als besonders billig empfehle:

Ca. 50 Stück Waschservice, bunt, von 1,70 Mk. an.
Ca. 200 „ Majolika-Blumentöpfe, groß, 43 Pfg.
Große Partie Kaffee-Service von 2,85 Mk. an.
Ca. 300 Satz echt Porzellan Gemüsekumpen, 5 Stück 1,50 Mk.
Ca. 150 Satz Steingut Gemüsekumpen, 6 St. 98 Pfg.
Puddingservice in Glas mit 6 Tellern von 1 Mk. an.
Ca. 50 Dtzd. Tassen indisch blau sekunda 28 u. 35 Pfg.
Ca. 100 do. bunt 25 u. 30 Pfg.

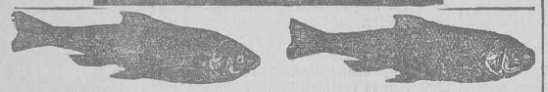
Große Partie Feston-Tafelgeschirr
an echtem Porzellan, als: Kartoffel-, Gemüse- und Bratenschüsseln, Speiseteller, tf. und fl., per Dtzd. 3 M, Dessertteller per Dtzd. 2.25 M, Kompotteller per Dtzd. 1.80 M.

Große Auswahl in Küchengarnituren.

Otto Wiechmann.

Nur kurze Zeit dauert dieser billige Verkauf.

Wasche mit
Henkel's Bleich-Soda
überall zu haben.



Für Freitag empfehle aus großer Zufuhr:

1200 Pfund lebendfrischen Kablian,

kopflos, à Pfund 15 Pfg.,
ferner feinsten **Angelschellfisch, Rotzungen, Steinbutt, Bratschollen, Bratschellfisch, Tarbutt und Karbonadenfisch** (fertig abgezogen), **Seezungen, Schleie** 2c.

Hermann Braun,

Dänische Fischgroßhandlung,
Inhaber: **Joh. Stehnke, Achternstr. 53.**
Telephon 185.

NB. Sämtliche Fische sind von Donnerstag 5 Uhr ab erhältlich.

Guten Privatmittagstisch
für einige Herren.
Offert. u. S 762 an d. Exped. d. Bl.

Mittagstisch
für bessere Herren, 22 Mk. p. M.
Mühlenstr. 12, oben

Jeden Dienstag und Freitag frisches Nienburgerbrot.
Heinrich Bohlen, Rastede.

Empfehle mich z. **Ausbessern sämtl. Kleidung** u. Wäsche-Gegenstände u. als Hilfe im Plätten, außer d. Hause z. bill. Preise. **Osternburg,** Ulmenstr. 11.

Wohne jetzt Ratsherr Schultzestr. 3.
Prof. Bierhorst.

Schulacht Wiefelstede.

Von dem Herrn Schulvorstand der Schulacht Wiefelstede ist **Termin** zur **Verdingung** der **Materialien** und **Arbeiten** zum

Neubau eines dreiklassigen Schulgebäudes

auf
Dienstag, den 8. Mai,
vormittags 10½ Uhr,
in **Tapkens Gasthause** in Wiefelstede
angesetzt worden. **Der Zurat.**

Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Osternburg. Gesucht für einen **13jährigen Knaben,** dessen Eltern gestorben, **Unterkommen** gegen kleine Vergütung.
Näheres **C. Menze,** Sandstr. 58.

Hochzeitsgeschenke,
sowie Gegenstände zur
Silber-Hochzeit
empfiehlt in größter Auswahl
Otto Wiechmann.

Brief-marken
und ganze Sammlungen kauft
A. Tönjes, Markenhdlg., Etzhorn i. O.

Ehegatten
die **sorgenfrei leben** und vorwärts kommen wollen, bestellen sich den neuen lehrreichen illustr. Ratgeber von Dr. Philantropus. Preis i. künstl. Ausstatt. **nur 50 Pf.** (verschl. 20 Pfg. Porto). Illustr. Preisliste gratis.
Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Rentner sucht kleines freundl. Haus zu kaufen im Mittelpunkt d. Stadt. Off. m. Preisang. u. S. 743 an die Exp. d. Bl.

Bitte.
Wer schenkt einem armen Krüppel, dem das Gehen zu seiner Arbeitsstelle zu schwer wird, ein noch **brauchbares Fahrrad?** Näheres bei
Pastor **Pleus,** Hochhauserstr. 11.

Empfehle mich zum Schneidern.
Frau **Gerdes,** Ehnernstr. Nr. 36.

Zu verk. o. zu verm. gut erhalt. **Flügel** w. Platzm. bill. Katharinenstr. 11.

Deutsche Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg,
Schüttingstraße 20.

Aktien-Kapital . . . Mk. 25,000,000
Reserven . . . . ca. Mk. 2,500,000

Die Zinsvergütung für Einlagen mit halb- und ganzjähriger Kündigung beträgt z. Zt.

4% p. a.,

soweit nicht ein fester Zinssatz vereinbart ist.

mit
Dr. Crato's Backpulver

mit Prämienbons. Für 50 davon eine Dose ff. Bielefelder Knusperchen gratis und franko von
Stratmann & Meyer, Bielefeld.

Vertreter: Joh. Baumfalk,
Eversten-Oldenburg.

r hoch über sich ihre grausamen Worte wieder: „Wenn ich n Amerika den schrecklichen Mann sähe — wenn er Vaterechte an mir geltend machte — aufstehen würde der Schatten meiner hingemordeten Mutter — die Knochenhände würde sie ausstrecken wider ihn — fluchen würde sie ihm — und ich müßte es machen wie sie." „Halt ein, Emma, halt ein, ich in ja Dein Vater!" „Ich muß es machen wie sie." Und nter dem Donner dieser Worte stürzte Mister Grant und lag nun auf den Knieen, zu Füßen des bis in die Wolken hinein ewachsenen Mädchens.

Da streckte Hugo Kramer die Hand aus und drückte ihm den Kopf nieder in den Staub. „Du hast meine Mutter gemordet, das verzeihe ich Dir nie," rief eine fürchterliche Stimme. „Du hast Deine Kinder um ihr Seelenheil betrogen, drum fluchen sie dem, der ihnen das Leben gegeben!" — „Halt ein, Hugo, halt ein, ich bin ja Dein Vater, vergib, vergib!" — „Nie, nie, und all' das Wasser, das zwischen Dir und mir fließt, kann den glühenden Haß nicht auslöschen, der mich gegen Dich beseelt." Mit Zentnerschwere fielen diese Worte auf sein Haupt, und an der Faust, die sich um seine Gurgel gespannt, glaubt er zu ersticken.

Nun aber riß er die Hände von seinen Augen, um seine röchelnde Kehle mit Gewalt frei zu machen — tief atmete er auf. Gottlob, es war niemand da — und er ein Narr, ein miserabler Narr! „Was schert mich Emma Kramer, was schert mich ihr Bruder! Sie bleiben hier — desto besser! Hab' ich dreißig Jahre ohne sie gelebt, gut gelebt, warum sollt' ich's nicht noch zwanzig ohne sie aushalten? Sie bleiben hier — sie sollen mich nicht ewig an diese erbärmliche Stadt erinnern — an alte Zeiten, an längst begrabene Geschichten. Ich habe dreißig Jahre lang nicht daran gedacht, warum sollt' ich in Zukunft daran denken?

Und dieser pathetische Hanswurst, dieser Staatsanwalt! Lächerlich! Was geht ihn meine Geschichte an? Schöne Worte wissen sie immer zu machen, diese albernen Deutschen. Er will das Geld nicht, er wirft's mir vor die Füße — er scheint nicht recht bei Sinnen zu sein — gut denn, so behalt ich's, ich dränge niemand Wohltaten auf. Aber ehrlich ist er, keine Banknote hat er zurückbehalten — ehrlich ist er, das sind alle Deutschen, das liegt ihnen im Blut — auf ihr Wort kann man bauen. Er verrät mein Geheimnis nicht. Morgen mittag reise ich nach Hamburg ab, morgen abend steige ich auf den Steamer, in vierzehn Tagen bin ich zu Hause und die Lenzheimer Episode ist vergessen. Das bißchen Geld hole ich schon wieder ein. Die guten Lenzheimer können sich an paar Brocken erfreuen, die ich ihnen hingestreut — und wenn sie es doch einmal erfahren, wer hier seine milde Hand aufgetan, laß sie reden, was sie wollen — was geht's mich an. Jedenfalls werden sie praktischer sein als dieser großspurige Staatsanwalt, und sie werden bald finden, daß das Geld nicht riecht. Heute abend will ich mich von den klugen, vornehmen Herren des Stammtisches verabschieden — ihre Huldigungen zum letztenmale entgegennehmen — und lachen über sie und ihre kleinen, kurzheinigen Gedanken — lachen — lachen. —

Ah, wer ist denn schonwieder da und stört mich? Nimmt's heute kein Ende? Herr Rechtsanwalt — Sie! Freut mich, daß Sie kommen."

Rechtsanwalt Thorbeck öffnete eine Mappe und legte eine Menge Papiere auf den Tisch. „Hier sind sämtliche Quittungen. Was bezahlt werden konnte, ist bezahlt — Herr Kramer in Milwaukee hat in Lenzheim keine Schulden mehr." Er sprach langsam und gemessen, eine gewisse Feierlichkeit lag über ihm. Von der freundlichen Liebenswürdigkeit, die ihn sonst umgab, war nichts zu bemerken.

„Das ist mir sehr angenehm, mein lieber Herr Rechtsanwalt," entgegnete Mister Grant freudig und wollte ihm die Hände schütteln, aber der Rechtsanwalt hatte in der Mappe noch etwas zu suchen, und so kam Mister Grant nicht zu seinem Ziel. „Es soll in Chicago mein erstes sein, alle diese wertvollen Papiere nach Milwaukee zu schicken. Ich freue mich, daß diese unbequeme Geschichte erledigt ist, und bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Schnelligkeit, denn ich reise morgen mittag. Trinken Sie ein Gläschen Rotwein oder haben Sie Sekt lieber?"

„Ich danke," wehrte Rechtsanwalt Thorbeck kühlen Tones ab; „ich trinke um diese Tageszeit nie." Er kramte noch immer in der Mappe und sah den Amerikaner gar nicht an. „Ich habe auch die Abrechnung bereits aufgestellt. Darf ich sie Ihnen vorlegen? Ich habe einige tausend Mark übrig behalten — bitte." Er schob die Abrechnung vor Mister Grant hin und legte Banknoten und Gold- und Silbermünzen daneben. „Wollen Sie so gütig sein, die Abrechnung zu prüfen, Herr Grant, es hat für mich keine Eile."

„Ich nehme sie ohne weiteres als richtig an, mein lieber Herr Rechtsanwalt," sagte Mister Grant, und seine Augen flogen über das Schriftstück. „Sie haben das alles ja ganz vorzüglich gemacht; Herr Kramer wird dankbar und froh sein, daß ich an Sie geraten bin. Aber ich vermisse einen Posten in der Abrechnung."

„Wie meinen Sie das?" fragte der Rechtsanwalt und hob sich erregt von seinem Platz.

„Ich finde keinen Ansatz für Honorar," antwortete Mister Grant und sah die Abrechnung nochmals durch.

„Ich verlange kein Honorar," entgegnete jener. „Ich freue mich, daß ich einige Menschen mit der verspäteten Auszahlung eines längst verloren geglaubten Postens glücklich machen konnte. Mit der dankbaren Freude dieser Menschen bin ich hinreichend belohnt."

„Aber ein Arbeiter ist seines Lohnes wert," meinte Mister Grant; die Situation war ihm höchst unbehaglich. „Sie haben viel Mühe und Arbeit von der Sache gehabt."

„Ich habe sie im Interesse meiner Mitbürger gern auf mich genommen," erklärte der Rechtsanwalt. „Ich habe den Lohn meiner Arbeit von diesen bekommen. Anderen verlange ich nicht." Damit erhob er sich und nahm seine Mappe an sich. „Ich kann Sie nur bitten, Herr Grant, die Abrechnung zu prüfen und mir dann eine Bescheinigung ihrer Richtigkeit in mein Bureau zu schicken. Ich empfehle mich Ihnen." Damit verließ er das Zimmer, ohne sich noch weiter nach dem Amerikaner umzusehen.

„Was ist denn eigentlich los?" fuhr Mister Grant auf. „Bin ich toll oder sind es andere? Ich denke doch, daß ich es nicht bin. Diese deutschen Käuze haben ihre fünf Sinne nicht. Was quält's mich — jedenfalls habe ich heute noch ein unerwartet gutes Geschäft gemacht. Der Staatsanwalt hat mir das Geld zurückgebracht, der Rechtsanwalt will kein Honorar haben — desto besser. Ich wollte, ich hätte drüben auch so einen Anwalt."

Und Mister Grant vertiefte sich in die Abrechnung, prüfte die Quittungen und zählte das Geld.

Nach geraumer Zeit erhob er sich und packte alles in seinen Koffer hinein. Auch das darin liegende Geld zählte er nach. „Immerhin noch mehr als zwanzigtausend Mark," sagte er, indem er den Koffer wieder verschloß. „Damit komme ich wohl nach Hause," meinte er, und ein höhnliches Grinsen glitt über seine Züge.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: H. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg